



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Das Bild der Frau in der türkischen Dorfliteratur“

Verfasserin

Sara Oran

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2011

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 386

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Turkologie

Betreuerin:

ao. Univ.-Prof. Dr. Gisela Procházka-Eisl

EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG

Ich erkläre hiermit an Eides Statt, dass ich die vorliegende Diplomarbeit selbstständig verfasst und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe. Die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken sind als solche kenntlich gemacht.

Die Arbeit wurde bisher in gleicher oder ähnlicher Form keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch noch nicht veröffentlicht.

Wien, im Jänner 2011

Sara Oran

1. Einleitung	7
2. Die demographische Struktur der Türkei als Wandlungsfaktor der Frauen	9
2.1. Demographischer Überblick	9
2.2. Die Regionale Verteilung der Bevölkerung	10
3. Historische Bedingungen der Situation der Frau in der Türkei	11
3.1. Die soziale Stellung der Frau im Osmanischen Reich ab dem 19. Jahrhundert	11
3.2. Bildung der Frauen	12
3.3. Anfänge der Frauenemanzipation	13
3.4. Der Strukturwandel der Türkei und die gesellschaftliche Stellung der Frau	15
3.4.1. Der Kemalismus	15
3.4.2. Das Kemalistische Frauenbild	16
4. Familie und Sozialisation in der Türkei	18
4.1. Die traditionelle Familie und ihr Wandel	18
4.2. Familie und soziale Gegebenheiten auf dem Land	20
4.2.1. Traditionelle Wert- und Normenvorstellungen	22
4.2.2. Status und Rollendifferenzierung in der Großfamilie und im Dorf	23
4.2.3. Die Heirat	26
5. Das Leben am Land und seine Veränderungen	30
5.1. Die Landverteilung	31
5.2. Mechanisierung und Abwanderung in die Städte	33
5.3. Veränderungen für die Frauen	34
Bildung auf dem Land und die Entstehung der Dorfliteratur	35
6.1. Die Dorfinstitute	36
6.2. Die Dorfliteratur und ihre Autoren	38
7. Die ausgewählten Romane und das Frauenbild	41
7.1. Talip Apaydın	41
7.1.1 Yoz Davar	41

7.1.2 Sarı Traktör	44
7.2. Fakir Baykurt	49
7.2.1. Tırpan	49
7.2.2. Trilogie: Yılanların Öcü, Irazca'nın Dirliği, Kara Ahmet Destanı	56
7.3. Yaşar Kemal	64
7.3.1. Teneke	64
7.3.2. Yılanı Öldürseler	68
7.3.3. Trilogie: Ortadirek, Yer Demir Gök Bakır, Ölmez Otu	71
7.4. Abbas Sayar	78
7.4.1. Çelo	78
8. Vergleich der Frauenbilder in den Werken	85
8.1. ‚Starke‘ Frauen	87
8.2. ‚Geknechtete‘ Frauen	92
8.3. Ihrem Schicksal ausgesetzte junge Frauen	97
9. Schlussbemerkungen	102
10. Bibliographie	104
11. Anhang	108
Türkische Texte	108
Abstract	112
Lebenslauf	113

1. Einleitung

Im Rahmen dieser Arbeit möchte ich mich in zweifacher Form mit dem Bild der Frau in der türkischen Dorfgesellschaft beschäftigen. Einerseits soll die Darstellung der Frau in der türkischen Dorfliteratur untersucht werden, andererseits, um dieser mehr Aussagekraft zu verleihen, ein Abriss der historischen Bedingungen für die Frauen in der Türkei allgemein sowie in den ländlichen Regionen der Türkei im Speziellen gegeben werden. Diese nähere Betrachtung der türkischen Frau und des Werte- und Normensystems der traditionellen türkischen Gesellschaft, in die sie eingebunden sind, soll die Beurteilung der Prosa unterstützen.

Im ersten Teil der vorliegenden Arbeit werde ich mich bei den theoretischen Betrachtungen zu dem Thema besonders auf die Frauen konzentrieren und vor allem auf die Zeit von 1950 bis 1980 eingehen, da sich das Verfassen der Dorfliteratur auf diese beschränkt.

Es soll nicht nur ein Überblick über die demographische Struktur der Türkei im Hinblick auf den Anteil der Frauen gegeben werden, sondern auch ihre Position in der Gesellschaft sowie der Familie im Laufe der Geschichte. Interessant hierbei sind vor allem die Anfänge der Frauenrechtsbewegung und die verbesserte rechtliche Stellung der Frau unter Kemal Atatürk.

Hier soll auf die Fragen nach Atatürks Frauenbild und seinem Einfluss bei den Frauen am Land eingegangen werden sowie darauf, ob diese politischen Veränderungen auch ihnen eine rechtliche oder gesellschaftliche Besserstellung brachte.

Weiters werde ich auf die Familie im Speziellen und ihren Wandel eingehen sowie ihre Situation auf dem Land beleuchten, besonders im Hinblick auf deren Werte- und Normenvorstellungen beinhaltet. Ein wichtiger Aspekt hierbei soll die Rollendifferenzierung sein, die sich in der ländlichen Großfamilie im Dorf abzeichnet. Daran anschließend sollen noch die für diese Zeit charakteristischen Bedingungen am Land, wie Probleme durch die Landverteilung, die Mechanisierung sowie die Abwanderung in die Städte angeschlossen werden und die Veränderungen, die sich daraus für die Frauen ergeben aufgezeigt werden.

Abschließend wird auf die Bildung auf dem Land und auf die Entstehung der Dorfinstitute eingegangen - mit einem Einblick in die Dorfliteratur und ihre Autoren.

Hauptgegenstand dieser Arbeit bilden acht Prosawerke, die als primäre Quellen vorliegen, wobei zwei davon jeweils eine Trilogie sind. Es sind dies Werke unterschiedlicher Dorfliteratur-Autoren, die im zweiten Teil der Arbeit untersucht werden.

Natürlich kann im Rahmen dieser Arbeit nur ein kleiner Teil der Dorfliteratur behandelt werden, und so ist die Auswahl betreffend zu sagen, dass ich mich, um eine Eingrenzung zu treffen, hier auf vier typische Vertreter der zahlreichen, aus den Dörfern oder kleinen Provinzen kommenden Autoren beschränkt habe.

Es werden im Folgenden kurz der Werdegang des Autors geschildert sowie eine Kurzdarstellung des Romans und der Darstellung seiner zentralen Frauenfiguren gegeben.

In dieser Literaturanalyse soll auf verschiedene Fragestellungen eingegangen werden. Kommen Frauen vor und in welchem Kontext? Welche Stellung nehmen sie innerhalb der Familie und der Dorfgesellschaft ein? Welches Frauenbild vermitteln sie? Handeln sie selbst- oder fremdbestimmt und welche Eigenschaften zeichnen sie aus beziehungsweise welche besitzen sie auffälligerweise nicht?

Im letzten Teil der Arbeit erfolgen nun Herausarbeitung und Vergleich der Frauenbilder in den Romanen, die Frauen sollen im Hinblick auf ihre Rolle in der Familie und der Dorfgesellschaft sowie bezüglich der Ausprägung von Unterdrückung und Stärke einander gegenübergestellt werden. Es wird versucht, immer wieder kehrende Typen zu identifizieren und ein Bezug zu dem einleitenden ersten Teil hergestellt, um zu sehen, ob die literarischen Figuren auch in der Theorie dokumentiert sind und ob es Gemeinsamkeiten/Unterschiede gibt.

In den Schlussbemerkungen werden die Ergebnisse der Arbeit zusammenfassend dargestellt.

2. Die demographische Struktur der Türkei als Wandlungsfaktor der Frauen

2.1. Demographischer Überblick

Die demographische Struktur der Geschlechter in der Türkei kann erst nach der Gründung der türkischen Republik wissenschaftlich erfasst werden, da die Volkszählung im Osmanischen Reich in der zweiten Hälfte des 19. Jh. Frauen nicht als unabhängige demographische Gruppe behandelte. Diese Volkszählung besitzt keine Aussagekraft hinsichtlich der Verteilung der Frauen auf Stadt und Land sowie deren Anteil im Rahmen von Binnen- und Auswanderung, da sie nur als Begleiterinnen von Männern in unrepräsentativer Form erwähnt werden.

Die erste Volkszählung in der Republik Türkei fand 1927 statt und ergab eine Bevölkerung von 13,6 Millionen, davon waren 51,9% Frauen. Von da an vergrößerte sich die Zahl der Männer stetig und seit 1945 ergeben die Zahlen einen permanenten Männerüberschuss, der bei der Volkszählung von 1980 51,6% betrug. Hierfür können zwei Gründe angeführt werden: einerseits erhöht sich die Zahl der Männer in Friedenszeiten - vor allem aufgrund der Bevorzugung der männlichen Kinder und Erwachsenen hinsichtlich der Nahrung, Fürsorge und Pflege; andererseits ist eine „absichtliche Negierung der Anzahl der Töchter“¹ möglich.² Heute beträgt der Männeranteil an der Gesamtbevölkerung 50,3%.³

Bei der Altersaufgliederung der weiblichen Bevölkerung ist zu erkennen, dass in den Jahren von 1935 bis 1980 der Anteil der 0-14 Jährigen, der zwischen 38,7% und 40,6% liegt, und der der 15-44 Jährigen mit durchschnittlich 43,1% ziemlich hoch ist. Bei der Altersgruppe 45-64 liegt der Prozentsatz im Durchschnitt nur bei 13,6% und bei den 65 Jährigen und älteren Frauen bei 4,5%.⁴ Allerdings muss man hier die regionale Verteilung und das Stadt/Landgefälle mit berücksichtigen, da sie nicht unerhebliche Unterschiede in der Lebenserwartung in West- und Ostanatolien mit sich

¹ Abadan-Unat, Nermin: „Der soziale Wandel und die türkische Frau (1923-1985).“ In: Abadan-Unat, Nermin (Hg.): *Die Frau in der türkischen Gesellschaft*. Frankfurt: Dağyeli Verlag, 1985, 13-55, S.16.

² Vgl. Wein, Christine: *Beziehungen zwischen Erziehung und Bildung und dem sozialen Status der Frauen in der türkischen Gesellschaft*. Köln: Pahl-Rugenstein Verlag, 1988 (Pahl-Rugenstein Hochschulschriften Gesellschafts- und Naturwissenschaften, 249: Frauen-Studien, 9), S.6f.; Abadan-Unat, Nermin: „Der soziale Wandel und die türkische Frau“, S.14ff.

³ Stand 31.12.2009, vgl. Türkiye İstatistik Yıllığı. Adrese Dayalı Nüfus Kayıt Sistemi, Nüfus Sayımı Sonuçları, 2009. http://www.tuik.gov.tr/PreTablo.do?tb_id=39&ust_id=11 [Zugriff: 07.10.2010]

⁴ Vgl. Abadan-Unat: „Der soziale Wandel und die türkische Frau“, S.16.

bringen. Auch bei der Kindersterblichkeit, deren häufigste Gründe falsche Ernährung und Infektionskrankheiten sind, spielen die regionalen Unterschiede eine große Rolle.⁵

2.2. Die Regionale Verteilung der Bevölkerung

Die rasche Urbanisierung der Türkei zeigt sich darin, dass 1950 lediglich 18% der Bevölkerung in Städten lebte, 1985 bereits 51,9%. Sie ist nicht mit einer Modernisierung des Lebensstils gleichzusetzen, es handelt sich bloß um die Verlagerung großer Bevölkerungsteile aus den ländlichen Regionen in die Städte und vor allem in Ballungsgebiete. In den Dörfern nimmt die Bevölkerung seit den 60er Jahren nur mehr geringfügig zu, und in einigen dünn besiedelten Regionen in Zentral- und Ostanatolien ist eine rückläufige Entwicklung zu verzeichnen.

In ländlichen Regionen sind sowohl die Geburtenraten als auch die Sterberaten höher als in den Städten. Die Stagnation der Einwohnerzahl in diesen Regionen wird auf die unzureichenden Lebens- und Arbeitsbedingungen auf dem Land und die mangelhafte medizinische Versorgung zurückgeführt. Als Ursachen für die hohe Binnenmigration gelten die hohen Geburtenraten und die stark begrenzten Arbeitsmöglichkeiten in der Landwirtschaft aufgrund der Mechanisierung sowie die zunehmende Verarmung.⁶

Diese Binnenmigration ist ein Faktor, der sich auch auf die weibliche Bevölkerung auswirkt. Obwohl bis 1960 günstigere Arbeitsbedingungen vor allem Männer in die Städte gezogen haben, änderten auch Frauen im Sinne der Familienzusammenführung ihren Wohnsitz.⁷

⁵ Vgl. Abadan-Unat: „Der soziale Wandel und die türkische Frau“, S.17f.

⁶ Vgl. Wein: *Beziehungen zwischen Erziehung und Bildung und dem sozialen Status der Frauen in der türkischen Gesellschaft*, S.16ff.

⁷ Vgl. Abadan-Unat: „Der soziale Wandel und die türkische Frau“, S.19f.

3. Historische Bedingungen der Situation der Frau in der Türkei

3.1. Die soziale Stellung der Frau im Osmanischen Reich ab dem 19. Jahrhundert

Hier muss die Tatsache berücksichtigt werden, dass die Quellen, die Auskunft über die soziale Lage der Frauen im Osmanischen Reich geben, sich fast ausschließlich auf Bewohnerinnen von Städten und hier speziell auf Frauen wohlhabender Schichten beziehen.

Die Bestimmungen des islamischen Rechts in Bezug auf Ehe, Familie und Erbe bevorzugten die Männer, so dass die Frau in ihrer juristischen Position benachteiligt und abhängig war⁸, allerdings war ihre Stellung in der Familie vor der Eheschließung juristisch und sozial noch niedriger und erst mit der Eheschließung erhielt die Frau eine rechtlich definierte Position als Ehefrau und Mutter. Ihre Stellung verbesserte sich mit der Geburt von Kindern, insbesondere von Söhnen, da dies eine Scheidung unwahrscheinlicher machte. War die Frau jedoch unfruchtbar, musste sie jederzeit mit Verstoßung rechnen oder eine zweite Frau akzeptieren.⁹

Vor der Heirat war die Frau der Vormundschaft ihres Vaters und danach der ihres Mannes unterstellt, sie hatte kein Vormundschaftsrecht über ihre Kinder. In der Erbfolge war sie benachteiligt und konnte zwar über ihr Vermögen frei verfügen, jedoch ohne der Zustimmung ihres Mannes keine Verträge abschließen. Während die Männer ein Recht auf Polygynie und Konkubinat hatten, waren die Frauen zur Einehe verpflichtet und auch in Sachen Scheidung sowie eheliche Rechte und Pflichten waren sie benachteiligt. Die Frau war dem Mann gegenüber zu Gehorsam verpflichtet und musste seine Befehle und Anordnungen ohne Widersprüche erfüllen. Es war ihr verboten ohne dringenden Anlass das Haus zu verlassen, und ihr Mann konnte auch den Kontakt mit ihren Verwandten einschränken. Zu ihren Aufgaben gehörte es den Haushalt zu erledigen und die Kinder zu versorgen, verletzte sie ihre Pflichten, durfte ihr Mann sie körperlich strafen und sie verlor ihren Anspruch auf Unterhalt.¹⁰ Frauen auf dem Land hatten zusätzlich zur Hausarbeit schwere Feldarbeit zu verrichten.¹¹

In der Öffentlichkeit herrschte eine Verschleierungspflicht für Frauen und auch ihre Bewegungsfreiheit war stark eingeschränkt. Sie durften sich nicht in bestimmten Stadtteilen,

⁸ Vgl. Wiethold, Beatrix: *Kadınlarımız - Frauen in der Türkei*. Hamburg: Verlag Rissen, 1981, S.19-27.

⁹ Ebd. S.29.

¹⁰ Ebd. S.19-27.

¹¹ Vgl. Wein: *Beziehungen zwischen Erziehung und Bildung und dem sozialen Status der Frauen in der türkischen Gesellschaft*, S.27.

öffentlichen Grünanlagen, bestimmten Geschäften und religiösen Einrichtungen aufhalten. Politische Betätigung war höchstens Frauen aus der Oberschicht möglich, sie durften jedoch keine öffentlichen Funktionen ausüben oder Ämter einnehmen.¹² Die Beschäftigungsmöglichkeiten von Frauen in städtischen Gebieten beschränkten sich auf traditionelle Frauenarbeiten, zum Beispiel als Arbeiterin in der Textilmanufaktur, Wäscherin, Bedienstete in Frauenbädern, Putzfrau sowie Obst- und Gemüseverkäuferin. Weiters war die Betätigung als Ärztin und Hebamme möglich, da es Männern verboten war Frauen zu behandeln und in der zweiten Hälfte des 19. Jh. kam der Beruf der Grundschullehrerin hinzu.¹³ Diese Situation änderte sich erst, als Frauen im 1. Weltkrieg Männer in vielen Bereichen ersetzen mussten.¹⁴

3.2. Bildung der Frauen

Mädchen war nur die Grundschule zugänglich, deren Unterricht von einem Geistlichen erteilt wurde und der sich auf das Auswendiglernen von Koransuren, das Erlernen des arabischen Alphabetes sowie auf Grundkenntnisse des Schreibens, Lesens und Rechnens beschränkte. Die Teilnahme von Mädchen am Unterricht war eine Ausnahme, da keine Kenntnisse vermittelt wurden, die als notwendig für ihre spätere Rolle als Ehefrau und Mutter angesehen wurden. Diese lernten sie zuhause von ihren Müttern.

In der städtischen Oberschicht erhielten viele Frauen Privatunterricht, anfangs vermehrt in arabischer und persischer Sprache und Literatur. Mit der einsetzenden Orientierung an europäischen Vorbildern im 19. Jh. rückten europäische Sprachen und Literatur in den Vordergrund, bis 1901 das Anstellen christlicher Erzieherinnen in moslemischen Familien aufgrund der Gefahr der Infragestellung der traditionellen Rolle der Frau verboten wurde. Im osmanischen Reich gab es vereinzelt Komponistinnen, Dichterinnen und Kalligraphinnen, sie bildeten jedoch eine seltene Ausnahme.

Die Erziehung und Bildung der Mädchen auf dem Land lag in den Händen der Mütter, die häusliche Kenntnisse und Fertigkeiten sowie das traditionelle Werte- und Normgefühl vermittelten.

¹² Vgl. Wiethold: *Kadınlarımız - Frauen in der Türkei*, S.30f.

¹³ Vgl. Wein: *Beziehungen zwischen Erziehung und Bildung und dem sozialen Status der Frauen in der türkischen Gesellschaft*, S.34f.

¹⁴ Vgl. Wiethold: *Kadınlarımız - Frauen in der Türkei*, S.39.

Vor allem in den wohlhabenderen Schichten bestand ein großer Bildungsunterschied zwischen den Geschlechtern, der selbst durch die beginnende Eingliederung der Frauen in das Bildungssystem seit der zweiten Hälfte des 19. Jh. nicht aufgehoben wurde.¹⁵

Dieses Bildungsgefälle zwischen Männern und Frauen - 1975 war der Anteil der Frauen die nicht lesen und schreiben konnten mit 52,7% erheblich höher als der der Männer mit 24,9% - wurde weiters dadurch verschärft, dass der Militärdienst Analphabeten zwingt lesen und schreiben zu lernen, darüber hinaus werden dort Kurse und Ausbildungen angeboten.¹⁶

3.3. Anfänge der Frauenemanzipation

Die Ursprünge der türkischen Frauenbewegung gehen auf die osmanischen Reformen in der Mitte des 19. Jh. zurück, die sogenannten Tanzimat-Reformen (1839-1876), die unter anderem das Recht auf Eheschließung durch einen Zivilrichter, die Abschaffung des Sklavenhandels und das Erbrecht für Töchter einführten. Dem folgten im Abstand von ein paar Jahren Schritte zur Verbesserung der Bildung der Frau. Es wurde die erste höhere Schule für Mädchen geschaffen (1862) und die Grundschule wurde für beide Geschlechter Pflicht. Bald darauf wurde die erste Schuldirektorin ernannt und die erste Hochschule zur Ausbildung von Lehrerinnen eröffnet. Doch erst im Jahre 1914 wurden Frauen zur Universität zugelassen.¹⁷

Während der Tanzimat-Zeit bildete sich eine Schicht von Intellektuellen heraus, viele unter ihnen waren Schriftsteller, die sich unter anderem auch mit der Situation der Frau befassten. Sie forderten eine grundlegende Gesellschaftsreform, die die Lage der Frauen verbessern sollte, traten für gleiche Bildungs- und Erwerbsmöglichkeiten ein, kritisierten das System der arrangierten Ehen und traten für die Abschaffung der Polygynie ein.¹⁸

1869 wurde die erste Zeitschrift für Frauen veröffentlicht, *Terakki-i Muḥadderāt* (*Fortschritt der muslimischen Frauen*), ihr folgten viele weitere, wie *Şükûfzâr* (Blumengarten), *Ḥanımlara Maḥşûş Gazete* (Journal für Frauen), und *Ḳadınlar Dünyası* (Welt der Frauen), das Organ der Osmanischen Frauenrechtsbewegung '*Oṣmānlı Ḳadınları Müdāfa'a-i Huḳûḳ Cemī'eti*.

¹⁵ Vgl. Wein: *Beziehungen zwischen Erziehung und Bildung und dem sozialen Status der Frauen in der türkischen Gesellschaft*, S.29-35; Wiethold: *Kadınlarımız - Frauen in der Türkei*, S.33-39.

¹⁶ Vgl. Neumann, Ursula: *Erziehung ausländischer Kinder: Erziehungsziele und Bildvorstellungen in türkischen Arbeiterfamilien*. Düsseldorf: Pädagogischer Verlag Schwann, 1980, S.51.

¹⁷ Vgl. Tekeli, Şirin: „Die erste und die zweite Welle der Frauenbewegung in der Türkei.“ In: Schöning-Kalender, Claudia; Neusel, Ayla; Jansen, Mechthild M. (Hg.): *Feminismus, Islam, Nation. Frauenbewegungen in Maghreb, in Zentralasien und in der Türkei*. Frankfurt, New York: Campus Verlag, 1997, 73-94, S.73-75.

¹⁸ Vgl. Wiethold: *Kadınlarımız - Frauen in der Türkei*, S.16, S.31f.

Nach der Revolution von 1908, die das konstitutionelle Regime in der Türkei etablierte, kam es zur Gründung von Frauenorganisationen, deren erste die *Nisvân-i 'Osmâniye İmdât Cemî'eti* (Osmanische Wohlfahrtsorganisation der Frauen) war. Auf sie folgten viele weitere von Frauen gegründete wohltätige, kulturelle, pädagogische, wirtschaftliche und feministische Vereine.

1911 hielt eine Gruppe von engagierten Frauen eine Reihe von Konferenzen, die sogenannten „Weißen Konferenzen“, ab und 1913 wurden erste feministische Aktionen von der osmanischen Frauenrechtsbewegung organisiert, um Frauen beruflich weiterzubringen.¹⁹ Es waren ausschließlich die gebildeten Frauen der Oberschicht, deren soziales und politisches Leben sich über die Frauenorganisationen vollzog, ihre Tätigkeiten blieben auf die Städte beschränkt und auch die im Zuge ihrer Aktivität erreichten Privilegien blieben ausschließlich der Oberschicht vorbehalten.

Während des 1. Weltkriegs kam es zu einer interessanten Entwicklung, denn aufgrund der hohen Zahl der in den Kriegsdienst eingezogenen Männer wurden weibliche Arbeitskräfte in bis dahin typischen Männerberufen beschäftigt. Sie arbeiteten in Banken, Fabriken, Geschäften sowie in der industriellen Produktion, der Fayenceindustrie und in Munitions- und Autofabriken. Der größte Teil der Frauen jedoch, nämlich 90%, arbeitete in der Landwirtschaft.²⁰

1919, während des Unabhängigkeitskrieges²¹, war eine starke Beteiligung der Frauenorganisationen an der „Nationalen Befreiungsfront“ zu verzeichnen und es bildeten sich laufend neue Frauenorganisationen, die die Unabhängigkeitsbewegung finanziell und logistisch unterstützten.

1923 wurde die *Qadınlar Halk Fırkası*, die Volkspartei der Frauen gegründet, jedoch von der Regierung verboten. 1924 konnte der neu gegründete türkische Frauenverband diese Rolle übernehmen.

1930 wurde das eingeschränkte Wahlrecht für Frauen bei lokalen Wahlen eingeführt, 1934 erhielten Frauen verfassungsmäßig die vollen Bürgerrechte und 1935 wurden 18 Frauen als Parlamentsabgeordnete für die Ein-Parteien-Nationalversammlung gewählt und ernannt.²²

¹⁹ Vgl. Tekeli: „Die erste und die zweite Welle der Frauenbewegung in der Türkei“, S.74f.

²⁰ Vgl. Wein: *Beziehungen zwischen Erziehung und Bildung und dem sozialen Status der Frauen in der türkischen Gesellschaft*, S.39-44.

²¹ 1919-1923 unter der Führung von Mustafa Kemal Paşa, der gegen die alliierten Mächte, die nach Ende des 1. Weltkriegs Istanbul und die Meerengen verwalteten und gegen Griechenland vorging, welches 1919-1922 Izmir besetzte. Der Unabhängigkeitskrieg endete 1923 mit dem Vertrag von Lausanne, in dem die Türkei die volle Kontrolle über Ost-Thrakien und Anatolien zurück bekam. Vgl. Meyers Großes Taschenlexikon. Bde. 1-25. 7. Aufl. Mannheim et al.: Meyer, 1999, Bd.23, s.v. Türkei.

²² Vgl. Tekeli: „Die erste und die zweite Welle der Frauenbewegung in der Türkei“, S.75f.

3.4. Der Strukturwandel der Türkei und die gesellschaftliche Stellung der Frau

1923 wurde unter der Führung von Mustafa Kemal, der bereits den Befreiungskrieg geleitet hatte, die türkische Republik gegründet. Mustafa Kemal, der später den Beinamen Atatürk erhielt²³, vollzog mit der Absicht, die traditionellen Normen- und Wertvorstellungen durch ein europäisch geprägtes Normen- und Wertesystem zu ersetzen, einen Strukturwandel, der auch für die Rechte der Frauen eine Reihe von Verbesserungen mit sich bringen sollte.²⁴ Diese geistige und kulturelle Ausrichtung in Richtung Westen war von Anfang an Mittel zum Zweck der Modernisierung der Türkei und der Schaffung eines neuen türkischen Nationalstaates mit einer Nationalkultur und einer sich ihrer türkischen Identität bewussten Bevölkerung. Dieses Ziel verfolgend wurde unter anderem eine Neuordnung des Verhältnisses von Staat und Religion durchgeführt.²⁵

Mustafa Kemal regierte die Türkei von 1923 bis 1938²⁶ an der Spitze der *Cumhūriyet Halk Partisi* (Republikanische Volkspartei) in einem Einparteiensystem.²⁷ Erst nach dem 2. Weltkrieg kam es zum Übergang zu einem Mehrparteiensystem.²⁸

3.4.1. Der Kemalismus

Die Grundprinzipien des Kemalismus, dessen Hauptziel der unabhängige souveräne Staat war, verfolgten die Aufgabe, für diese Unabhängigkeit eine solide Basis durch wirtschaftliche und institutionelle Reformen zu schaffen.²⁹

Die 6 Pfeile des Kemalismus:

- Republikanismus: Gründung eines republikanischen Staates.
- Nationalismus: der türkische Nationalismus und Nationalstaatsgedanke bildeten die eigentliche Basis der modernen Türkei; dieses Prinzip appelliert vor allem an die nationale Einheit der Staatsbürger und nach außen bedeutet es nationale Souveränität, Unabhängigkeit und Unteilbarkeit des Staates.

²³ Vgl. Steinbach, Udo: *Kranker Wächter am Bosphorus. Die Türkei als Riegel zwischen Ost und West*. Freiburg, Würzburg: Verlag Ploetz, 1979, S.22.

²⁴ Vgl. Wiethold: *Kadınlarımız - Frauen in der Türkei*. Hamburg: Verlag Rissen, 1981, S.74.

²⁵ Vgl. Steinbach: *Kranker Wächter am Bosphorus*, S.22.

²⁶ Vgl. Meyers, Bd.11, s.v. Kemal Atatürk.

²⁷ Ebd. S.24f.

²⁸ Vgl. Wein: *Beziehungen zwischen Erziehung und Bildung und dem sozialen Status der Frauen in der türkischen Gesellschaft*, S.91.

²⁹ Vgl. Wiethold: *Kadınlarımız - Frauen in der Türkei*. Hamburg: Verlag Rissen, S.207.

- Laizismus: strikte Trennung von Staat und Religion, Religion wird als Privatsache verstanden und hat das öffentliche Leben nicht zu beeinflussen.
- Populismus: dieses Prinzip drückt die Gleichheit aller StaatsbürgerInnen aus, unabhängig von ethnischer Zugehörigkeit, Sprache und Glauben und besagt, dass das gesamte Volk zur Herrschaft berufen ist.
- Reformismus: durch stetige Reformpolitik soll der Prozess der Transformation von Staat und Gesellschaft gewährleistet werden, um eine Angleichung an die zeitgenössische Zivilisation zu erreichen.
- Etatismus: dies bedeutet die Konzentration der Wirtschaft in der Hand des Staates, er lenkt die Investitionen und übernimmt die unternehmerische Initiative.³⁰

Daraus resultierten zahlreiche Reformen, die Einführung der europäischen Gesetzgebung, des Frauenstimmrechts und der Eide sowie die Abschaffung des Islam als Staatsreligion 1926, die Einführung des lateinischen Alphabets 1928, der metrischen Maße 1931, die Einführung von Familiennamen und des Sonntags anstelle des islamischen Freitags als wöchentlichen Feiertag sowie das passive Wahlrecht der Frauen 1934.

Um das türkische Nationalgefühl zu vertiefen, ließ Atatürk die Geschichte neu interpretieren und die Sprache von arabischen und persischen Wörtern reinigen.³¹

Die Dorfbevölkerung im anatolischen Hinterland blieb von diesen Reformen jedoch aufgrund von ihrer weitgehenden Isolation der städtischen Zentren und dem mangelhaften Nachrichten- und Verkehrswesen weitgehend unberührt, so dass sich ihre Traditionen im soziokulturellen Bereich sowie in Fragen des Familienrechts und der Schulorganisation erhielten.³²

3.4.2. Das Kemalistische Frauenbild

Die Reformen zur Gleichstellung der Frau waren fest in das Konzept der Westorientierung und des Laizismus eingebettet und übernahmen sogar eine Schlüsselrolle, da an der formalen Gleichberechtigung der Frau der Grad der „Zivilisation“ gemessen wurde und sie außerdem den Bruch mit der osmanischen Identität verdeutlichte. In das Konzept des neuen Menschen mit einer nationalen Identität wurde auch das kemalistische Frauenbild von der neuen Frau eingebettet, das eine opferbereite, geduldige, fleißige, patriotische Frau beschreibt, die im Befreiungskampf

³⁰ Vgl. Moser, Brigitte; Weithmann, Michael: *Die Türkei. Nation zwischen Europa und dem Nahen Osten*. Regensburg: Verlag Friedrich Pustet, 2002, S.120-124; Steinbach: *Kranker Wächter am Bosphorus*, S.23f.

³¹ Vgl. Steinbach: *Kranker Wächter am Bosphorus*, S.24f.

³² Vgl. Wein, Christine: *Beziehungen zwischen Erziehung und Bildung und dem sozialen Status der Frauen in der türkischen Gesellschaft*, S.46.

mitgewirkt hatte und sich aktiv am Aufbau der modernen Türkei beteiligte.³³ „Die ‚neue Frau‘ war unverschleiert und hatte eine ‚a-sexuelle‘, leicht vermännlichte Identität, gekennzeichnet durch strenges Kostüm, einfachen, kurzen Haarschnitt und fehlendes Make-up.“³⁴

Nach dem Unabhängigkeitskrieg hielt Atatürk Reden in verschiedenen Regionen des Landes, um die neuen Grundsätze der Türkei zu verbreiten, unter anderem sprach er über die Wichtigkeit der neuen Rechte für Frauen. Er lobte die Frauen, die im Krieg mitgewirkt hatten und eine so große Unterstützung waren, besonders aber unterstrich er, welche wichtige Aufgabe den Frauen als Mütter und Erzieherinnen der neuen Generation zukäme. Er erklärte, dass die Erziehung der Kinder höchste Pflicht der Mütter sei und gleichzeitig auch eine besonders wichtige gesellschaftliche Aufgabe. Deswegen müsse den Frauen der Zugang zu jedmöglicher höheren Bildung und zum sozialen Leben offen stehen.

Weiters verkündete er, dass Frauen den Männern in nichts nachstünden und man sie doch den Schleier ablegen lassen solle, um der Welt ihr Gesicht zu zeigen.³⁵

Diese ‚von oben‘, durch die kemalistischen Reformen erreichte Emanzipation, auch als ‚Staatsfeminismus‘ bezeichnet, eröffnete den Frauen der städtischen Mittelschicht - vor allem in der Bildung - neue Chancen,³⁶ „doch führte die vorbehaltlose Annahme der kemalistischen Positionen dazu, daß [sic!] geschlechtsspezifisches Rollenverhalten und patriarchalische Werte durch diese Frauen nicht in Frage gestellt wurden.“³⁷

³³ Vgl. Göbenli, Mediha: *Zeitgenössische türkische Frauenliteratur. Eine vergleichende Literaturanalyse ausgewählter Werke von Leylâ Erbil, Füzûzan, Pýnar Kür und Aysel Özakýn*. Diss. Universität zu Hamburg, 1999. http://deposit.ddb.de/cgi-bin/dokserv?idn=959393625&dok_var=d1&dok_ext=pdf&fi...?ref=zevklivideo.com, S.24. [Zugriff: 10.01.2011]

³⁴ Göbenli: *Zeitgenössische türkische Frauenliteratur*, 1999, S.25.

³⁵ Vgl. Doğramacı, Emel: *Women in Turkey and the New Millennium*. Ankara: AKDITYK Atatürk Araştırma Merkezi, 2000, S.186-194; Taşkıran, Tezer: *Women in Turkey*. Istanbul: Redhouse Yayınevi, 1976, S.55-59.

³⁶ Vgl. Göbenli: *Zeitgenössische türkische Frauenliteratur*, S.28.

³⁷ Göbenli: *Zeitgenössische türkische Frauenliteratur*, S.28.

4. Familie und Sozialisation in der Türkei

4.1. Die traditionelle Familie und ihr Wandel

Trotz des vielfältigen gesellschaftlichen Wandels ist die traditionelle Wertorientierung, natürlich von Schicht zu Schicht unterschiedlich modifiziert, immer noch prägend für die türkische Familie. Sie ist ein Bestandteil des innerfamilialen Herrschafts-, Kommunikations- und Interaktionssystems. In der traditionellen Großfamilie, die aus drei Generationen bestand, war der Vater, also das älteste männliche Mitglied der Familie, das Oberhaupt. Er hatte somit das Sagen über alle für die Existenz und den Fortbestand der Familie relevanten Entscheidungen, wie Produktionsentscheidungen, PartnerInnenwahl der Kinder und Erbangelegenheiten.

Alle Frauen hatten eine den Männern untergeordnete Rolle, wobei den Schwiegertöchtern der niedrigste soziale Rang zukam. Erst mit der Geburt von Söhnen und zunehmendem Alter nahmen die Frauen allmählich eine bessere Stellung ein.

Männer und Frauen einer Familie hatten deutlich von einander getrennte Lebenswelten. Zu den Arbeitsbereichen der Frauen gehörte die Versorgung des gesamten Haushalts, die Erziehung der Kinder sowie die Leistung von kleinen Hilfsdiensten vor allem gegenüber älteren männlichen Familienmitgliedern. Die Frauen der Klein- und Mittelbauern mussten auch noch auf dem Feld helfen und das Vieh versorgen.

Gute Verwandtschaftsbeziehungen und ein gutes Verhältnis zu den Nachbarn hatten einen hohen Stellenwert und die einzelnen Familien waren zu gegenseitiger Hilfe verpflichtet.³⁸

Eine repräsentative Untersuchung der Familienformen in der Türkei im Jahre 1986 zeigt, dass „[d]as unterschiedliche Tempo des sozialen Wandels in der Türkei zur gleichzeitigen Existenz verschiedener Entwicklungsstufen der Sozialorganisation der Familie [führte], die sich hinsichtlich ihrer Größe, Struktur und Funktionserfüllung unterscheiden läßt [sic!].“³⁹ Traditionelle Grundzüge wie Patrilinearität und Patrilokalität, die vorrangige Autorität des Mannes, die weitreichende Trennung der Geschlechter sowie deren unterschiedliche Erziehung und Rollen, und auch die

³⁸ Vgl. Schmitt, Eberhardt: „Familienstruktur und familiäre Sozialisation.“ In: Schmitt, Eberhardt (Hg.): *Türkei. Politik - Ökonomie - Kultur*. Berlin: Fuldaer Verlagsanstalt, 1984, S.214ff.

³⁹ Wiethold: *Kadınlarımız - Frauen in der Türkei*, S.105.

Bedeutung der Verwandtschafts- und Nachbarschaftsbeziehungen konnten jedoch immer noch als Grundsatz festgestellt werden, der trotz des äußerlichen Wandels bestehen blieb.⁴⁰

Nach dieser Untersuchung lässt sich die türkische Familie in vier Typen unterteilen:

- die Kleinfamilie oder Kernfamilie, bestehend aus den Eltern mit deren unverheirateten Kindern
- die patriarchalische Großfamilie, in der die Eltern mit ihren unverheirateten Kindern, ihren verheirateten Söhnen und deren Frauen und Kindern zusammenleben
- die Übergangsfamilie oder vorübergehende Großfamilie, bestehend aus einem männlichen Oberhaupt, seiner Ehefrau und deren unverheirateten Kindern, dem verwitweten Elternteil des Mannes und/oder der Frau und/oder den unverheirateten Geschwistern der Eheleute sowie den jung verheirateten Söhnen mit ihren Ehefrauen
- die fragmentierte Familie oder Teilfamilie, in der ein Ehepartner, aufgrund von Migration, Scheidung oder Tod fehlt.⁴¹

Das für manche überraschende Resultat ergab als vorherrschende Familienform die Kernfamilie mit 60%, wobei deren Anteil 68% in den drei Großstädte Istanbul, Ankara und Izmir beträgt und 55% bei der Bevölkerung in den Dörfern.⁴²

Der Grund hierfür wird vor allem in ökonomischen Faktoren wie Landknappheit und Arbeitsmigration sowie zunehmende Verarmung der Landbevölkerung gesehen. Zu diesen Kernfamilien ist zu sagen, dass sie oft durch Aufspaltung einer erweiterten Familie entstehen, sich das Einkommen teilen und sich gegenseitige Hilfe leisten und somit keine völlig selbständige Familie darstellen. Dies geschieht aufgrund eines weitgehenden Fehlen von sozialer Sicherung, warum auch immer häufiger Übergangsfamilien entstehen.⁴³

19% der Bevölkerung leben in patriarchalischen Großfamilien, deren Anteil in den drei Großstädten 4,6%, in großen und mittleren Städten 9,7 bzw. 9,5%, in Kleinstädten 20% und in den Dörfern 25% beträgt.

⁴⁰ Vgl. Wiethold: *Kadınlarımız - Frauen in der Türkei*, S.105.

⁴¹ Vgl. Wiethold: *Kadınlarımız - Frauen in der Türkei*, S.106; Neumann, Ursula: *Erziehung ausländischer Kinder. Erziehungsziele und Bildvorstellungen in türkischen Arbeiterfamilien*, S.42f.; Timur, Serim: „Charakteristika der Familienstruktur in der Türkei.“ In: Abadan-Unat, Nermin (Hg.): *Die Frau in der türkischen Gesellschaft*. Frankfurt: Dağyeli Verlag, 1985, S.61f.; Schmitt: „Familienstruktur und familiäre Sozialisation.“, S.216-220.

⁴² Vgl. Wein: *Beziehungen zwischen Erziehung und Bildung und dem sozialen Status der Frauen in der türkischen Gesellschaft*, S.108; Timur: „Charakteristika der Familienstruktur in der Türkei“, S.64.

⁴³ Vgl. Wiethold: *Kadınlarımız - Frauen in der Türkei*, S.147f.

Bei der Aufschlüsselung der Familientypen nach der Beschäftigungsart des Mannes wird ersichtlich, dass nur diejenigen in einer Großfamilie leben, die über einen ausreichenden Besitz an Land oder anderen Reichtümern verfügen. So leben ca. 79% der Landarbeiter sowie 74% der Arbeiter in einer Kernfamilie, aber 58% der Bauern, die über 10ha Land besitzen in einer Großfamilie⁴⁴, der besonders in den ländlichen Gebieten ein hoher Wert beigemessen wird. Es gilt als erstrebenswert in einer Großfamilie zu leben, da sie ein Zeichen von Wohlstand und Achtung ist.⁴⁵

4.2. Familie und soziale Gegebenheiten auf dem Land

Typisch für das anatolische Dorf ist, dass es um eine Wasserquelle gebaut wurde. Oft befindet sich das dazugehörige Land größtenteils im Besitz eines Großgrundbesitzer/Aga aus einer nahegelegenen Kleinstadt. Weitere wichtige Personen im öffentlichen Dorfleben sind der Imam, das religiöse Oberhaupt, der Muhtar, der Ortsvorsteher, der als Sprecher des Dorfes nach außen fungiert, sowie der Dorflehrer.⁴⁶

Das türkische Dorf besteht normalerweise aus patrilinearen Abstammungsgruppen, die auch Residenzialeinheiten bilden, durch die das Dorf in Viertel unterteilt wird. Diese Abstammungsgruppen sind keine korporierten Gruppen, sie besitzen kein Gemeineigentum, keine gemeinsamen Symbole und haben keinen anerkannten Führer, sie sind jedoch z.B. bei Streitigkeiten zu Solidarität ihren Mitgliedern gegenüber verpflichtet.

Der Haushalt stellt die wichtigste soziale und ökonomische Einheit im Dorf dar. Nach Idealvorstellungen besteht dieser aus einer Großfamilie, also aus einem Mann, seiner Frau (oder Frauen), ihren unverheirateten Söhnen und Töchtern sowie ihren verheirateten Söhnen und deren Frauen und Kindern.⁴⁷

⁴⁴ Vgl. Wiethold: *Kadınlarımız - Frauen in der Türkei*, S.108f; Timur: „Charakteristika der Familienstruktur in der Türkei“, S.64f.

⁴⁵ Vgl. Timur: „Charakteristika der Familienstruktur in der Türkei“, S.67.

⁴⁶ Vgl. Stone, Frank A.: *The Rub of Cultures in Modern Turkey. Literary Views of Education*. Krueger, John R. (Hg.). Blomington: Indiana University Publications, 1973 (Indiana University. Uralic and Altaic Series. Vol. 123), S.152.

⁴⁷ Vgl. Wiethold: *Kadınlarımız - Frauen in der Türkei*, S.144f.

Die Großfamilie hält in der Regel am meisten an der Tradition fest und ist bestimmt durch eine strenge patriarchalische und hierarchische Familienordnung.⁴⁸

Die Mitglieder eines Haushalts produzieren und konsumieren gemeinsam, wobei das Oberhaupt der Familie über sämtliche materielle Ressourcen wie Land- und Viehbesitz die alleinige Verfügungsgewalt besitzt. Weiters trifft es auch alle sozialen Entscheidungen, die die Familienmitglieder betreffen, da diese ihm untergeordnet sind und nur ein geringes Mitspracherecht besitzen. Nach dem Tod des Haushaltsvorstandes übernimmt der älteste Sohn dessen Position oder der Haushalt löst sich auf.⁴⁹

Großfamilien verlaufen in einem Zyklus: der verheiratete Mann durchläuft drei Stadien des Familienlebens, nach seiner Heirat lebt er einige Zeit mit seiner Frau in seinem Elternhaus, anschließend in seiner eigenen Kernfamilie, bis seine Söhne heiraten und der Zyklus mit ihm als Oberhaupt der Familie von Neuem beginnt.⁵⁰

Mit der Größe der Familie steigt nicht nur das Ansehen des Familienoberhauptes, die Großfamilie ist auch das System der sozialen Sicherheit und von Bedeutung bei großem saisonalen Arbeitskräftebedarf in der Landwirtschaft. Doch die Zahl der Haushalte, die in Großfamilien leben, wird aufgrund von Landverknappung, Abwanderung und Generationenkonflikten immer kleiner. Bei der Auflösung der Großfamilie, die meist nach dem Tod des Vaters erfolgt, gibt es keine soziale Sicherung mehr und deswegen werden innerhalb der Familie gegenseitige Hilfeleistungen aufrechterhalten.

Positiv an dieser Entwicklung sind beispielsweise die persönlichen Entfaltungs- sowie wirtschaftliche Entwicklungsmöglichkeiten.⁵¹

Die Veränderungen, die sich durch die Kernfamilie für die Frauen ergeben könnten, werden jedoch durch die weitgehend unveränderten Normen und Wertvorstellungen sowie durch den Familienverband und den engen Kontakt zu den Nachbarn, die über deren Einhaltung wachen, beschränkt. Die Frauen sind zwar selbstständiger in der Versorgung ihres Haushalts, doch die

⁴⁸ Vgl. Timur: „Charakteristika der Familienstruktur in der Türkei“, S.73f.; Nestmann, Liesa: „Die Grundzüge der Gesellschaftsstruktur und deren Wandlung.“ In: Kündig-Steiner, Werner (Hg.): *Die Türkei. Raum und Mensch, Kultur und Wirtschaft in Gegenwart und Vergangenheit*. Buchreihe Ländermonographien, Bd 4. Herausgegeben vom Institut für Auslandsbeziehungen, Stuttgart, 2. Aufl. Tübingen, Basel: Erdmann Verlag, 1977, S.98.

⁴⁹ Vgl. Wiethold: *Kadınlarımız - Frauen in der Türkei*, S.145f; Sağlam, Kemal: *Die Bedeutung der Agrarreform für die soziale und ökonomische Entwicklung in der Türkei*. Diss. Johann Wolfgang Goethe-Universität, Frankfurt am Main, 1976, S.314f.

⁵⁰ Vgl. Wein: *Beziehungen zwischen Erziehung und Bildung und dem sozialen Status der Frauen in der türkischen Gesellschaft*, S. 106; Timur: „Charakteristika der Familienstruktur in der Türkei“, S.68.

⁵¹ Vgl. Sağlam: *Die Bedeutung der Agrarreform für die soziale und ökonomische Entwicklung in der Türkei*, S.314f.

Hierarchie der Alters und der Geschlechter in der Familie bleibt bestehen.⁵² Eine Untersuchung im Jahre 1966 zeigt, dass der gesellschaftliche Wandel Frauen aus der ländlichen Unterschicht ein gewisses Maß an Entscheidungsbefugnis in sie selbst betreffende und familieninterne Angelegenheiten brachte.⁵³

4.2.1. Traditionelle Wert- und Normenvorstellungen

Das traditionelle Wert- und Normensystem reguliert die sozialen Beziehungen im Dorf, es basiert auf den Vorschriften des Islams, erfährt jedoch innerhalb der türkischen Bevölkerung unterschiedliche Ausprägungen. Es lässt sich in zwei Begriffspaaren zusammenfassen:

1. Sünde und Verdienst
2. Ehre und Schande

Das Konzept von Sünde und Verdienst regelt das Verhalten der Menschen im täglichen Leben und beinhaltet Werte wie ein einwandfreies moralisches Verhalten, Geduld und Respekt anderen, v.a. älteren Menschen, gegenüber, Ehrlichkeit, Freundlichkeit, Gastfreundschaft, gute Verwandtschafts- und Nachbarschaftsbeziehungen, Mitleid und Hilfeleistungen Armen und Kranken gegenüber, die Autorität des Vaters und Mütterlichkeit.

Als besonders wichtiger und zu wahrender Wert gilt die Ehre eines Mannes und einer Frau. Der Mann muss, um seine Ehre zu wahren, Beleidigungen rächen und sein Ansehen verteidigen, seine Ehre bezieht sich vor allem auf das Verhalten der Frauen seines Familienbandes, insbesondere seines Haushalts. Er ist dafür verantwortlich, dass die Ehre seiner weiblichen Familienmitglieder rein bleibt, muss dafür sorgen, dass ihr Ruf unbefleckt bleibt und im Falle einer Verletzung auch hier Rache üben⁵⁴, was bis zur Tötung desjenigen, der die Ehre der Frau nicht geachtet hat, führen kann.⁵⁵

Die Ehre der Frau gilt als ihre wichtigste Qualität und ist vor allem in ihrer vorehelichen Keuschheit und ehelichen Treue begründet. Ist sie selbst verantwortlich für die Verletzung ihrer Ehre, so gilt dies als Schande und sie selbst als unrein und sie entehrt damit auch alle anderen Mitglieder ihres Haushalts.⁵⁶ Allerdings wird es ebenfalls als ehrenrührig empfunden, wenn Frauen von einem

⁵² Vgl. Schmitt: „Familienstruktur und familiäre Sozialisation“, S.220.

⁵³ Ebd. S.224.

⁵⁴ Vgl. Wein: *Beziehungen zwischen Erziehung und Bildung und dem sozialen Status der Frauen in der türkischen Gesellschaft*, S. 114ff; Wiethold: *Kadınlarımız - Frauen in der Türkei*, S.150f.

⁵⁵ Vgl. Schmitt: „Familienstruktur und familiäre Sozialisation“, S.214.

⁵⁶ Vgl. Wein: *Beziehungen zwischen Erziehung und Bildung und dem sozialen Status der Frauen in der türkischen Gesellschaft*, S. 115; Wiethold: *Kadınlarımız - Frauen in der Türkei*, S.150f.

fremden Mann in der Öffentlichkeit angesprochen oder belästigt werden, und auch das gilt als Befleckung der Ehre der Frau.⁵⁷ Daraus resultiert die rigide soziale Geschlechtertrennung und die Pflicht der männlichen Angehörigen die Ehre der Frauen zu schützen. Weiters müssen die Frauen bestimmte Bekleidungsvorschriften beachten, wie Bedeckung von Kopf und Gesicht vor fremden Männern und das Tragen von weiten Gewändern, in denen ihre Körperkonturen nicht zu erkennen sind.⁵⁸

4.2.2. Status und Rollendifferenzierung in der Großfamilie und im Dorf

In der patriarchalischen Familie und im Dorf generell besteht eine strenge Status- und Rollendifferenzierung, die auf dem oben beschriebenen Wert- und Normensystem beruht. Der Status wird vor allem durch Zugehörigkeit zu einem Haushalt sowie durch Alter bzw. relatives Alter und Geschlecht bestimmt, wobei älteren Personen sowie Männern generell ein höherer Wert beigemessen wird⁵⁹, da Frauen als das schwächere Geschlecht und als minderwertig und untergeordnet gelten.⁶⁰

Männer

Für den Status eines Mannes ist in erster Linie sein biologisches Alter ausschlaggebend, denn mit dem Alter wächst auch sein Ansehen und er gilt als Respektsperson, der gegenüber den jüngeren Männern traditionelle Vorrechte zustehen. Weiters wird sein Status bestimmt durch seine Stellung im Haushalt, der Haushaltsvorstand genießt ein größeres Ansehen als seine Söhne, die mit ihren Frauen in seinem Haus leben, und ein verheirateter Mann mit Söhnen ist angesehener als einer, der nur Töchter hat oder unverheiratet ist. Weitere Faktoren, die das Ansehen eines Mannes beeinflussen, sind Land- und Viehbesitz, Bildung (v.a. religiöse Kenntnisse), die Ausübung eines Amtes, handwerkliche Fertigkeiten, einwandfreies moralisches Verhalten und die Einhaltung religiöser Vorschriften.⁶¹ Der Mann, der die schwere Feldarbeit erledigt⁶², gilt als Ernährer und

⁵⁷ Vgl. Schmitt: „Familienstruktur und familiäre Sozialisation“, S.214.

⁵⁸ Vgl. Wein: *Beziehungen zwischen Erziehung und Bildung und dem sozialen Status der Frauen in der türkischen Gesellschaft*, S. 115; Wiethold: *Kadınlarımız - Frauen in der Türkei*, S.151.

⁵⁹ Vgl. Wein: *Beziehungen zwischen Erziehung und Bildung und dem sozialen Status der Frauen in der türkischen Gesellschaft*, S.120f.; Wiethold: *Kadınlarımız - Frauen in der Türkei*, S.152f.

⁶⁰ Vgl. Wiethold: *Kadınlarımız - Frauen in der Türkei*, S.152.

⁶¹ Vgl. Wiethold: *Kadınlarımız - Frauen in der Türkei*, S.153; Wein: *Beziehungen zwischen Erziehung und Bildung und dem sozialen Status der Frauen in der türkischen Gesellschaft*, S.121.

⁶² Vgl. Wiethold: *Kadınlarımız - Frauen in der Türkei*, S.171.

Repräsentant der Familie nach außen, übernimmt die Vertretung im öffentlichen Leben und ist somit Vermittler zwischen dem Haushalt und der Öffentlichkeit.⁶³ Die scharfe Trennung der Männer- und Frauenwelt im Dorf teilt Kaffeehäuser, Gasträume und die Moschee den Männern als ihren Bereich zu.⁶⁴

Der Vater vermittelt seinen Söhnen sozial anerkanntes Verhalten, weist sie in ihre zukünftige Rolle als Haushaltsvorstände ein und lehrt sie handwerkliche und landwirtschaftliche Fertigkeiten. Die jungen Männer, die erst nach dem Tod ihres Vaters das Land erben, sind in hohem Maße abhängig von diesem, der auch für die Ausgaben ihrer Hochzeit aufkommt.⁶⁵

Die Kleinkinder leben im engen Kontakt mit der Mutter, die Stillzeit beträgt zwischen ein bis drei Jahre, wobei die Söhne aufgrund ihrer allgemeinen Bevorzugung länger gestillt werden. Ab dem 5.-6. Lebensjahr erfolgt eine geschlechtsspezifische Erziehung, die Söhne sind nun überwiegend mit dem Vater zusammen und bekommen ihre ersten Unterweisungen in männlichen Verhaltensregeln, die Mädchen bleiben bei ihrer Mutter und helfen bei allem, was im Haus anfällt. Ab der Beschneidung des Jungen ist er nicht mehr Kind, sondern Jugendlicher und hat sich wie ein Mann zu verhalten. Von seiner Mutter erfährt er immer noch Zuneigung, und sie beschützt ihn gegen den Zorn des Vaters. Die Beziehung zwischen den Brüdern ist sehr eng, wobei der älteste eine Vorzugsstellung einnimmt. Erwachsene Brüder sind zur gegenseitigen Hilfe verpflichtet. Zwischen Bruder und Schwester besteht wenig emotionales Zusammengehörigkeitsgefühl, die Beziehung ist durch die Autorität des Bruders gekennzeichnet, der ab ihrer Pubertät darauf zu achten hat, dass seine Schwester keine sexuelle Beziehung zu Männern hat, damit die Ehre der Familie nicht beschmutzt wird.⁶⁶

Die Beziehung eines Ehemannes zu seiner Ehefrau beschränkt sich auf wirtschaftliche Zusammenarbeit und sexuelle Intimität.⁶⁷

Frauen

Der Status einer Frau ist immer geringer als der eines erwachsenen Mannes, jedoch gibt es auch hier starke Statusunterschiede, die sich je nach Lebensstation der Frau differenzieren. Als

⁶³ Vgl. Neumann: *Erziehung ausländischer Kinder*, S.49.

⁶⁴ Vgl. Wiethold: *Kadınlarımız - Frauen in der Türkei*, S.172.

⁶⁵ Vgl. Wiethold: *Kadınlarımız - Frauen in der Türkei*, S.154; Wein: *Beziehungen zwischen Erziehung und Bildung und dem sozialen Status der Frauen in der türkischen Gesellschaft*, S.122.

⁶⁶ Vgl. Schmitt: „Familienstruktur und familiäre Sozialisation“, S.226f., S.232f.; Wein: *Beziehungen zwischen Erziehung und Bildung und dem sozialen Status der Frauen in der türkischen Gesellschaft*, S.144f., S.153f.

⁶⁷ Vgl. Schmitt: „Familienstruktur und familiäre Sozialisation“, S.224.

Statusmerkmale gelten ihr Alter bzw. relatives Alter (Position ihres Mannes in der Familienhierarchie), der Familienstand, die Zahl der Kinder, insbesondere die der Söhne, Fertigkeiten in allen Haus- und Handarbeiten sowie der Status des Ehemannes. Somit nimmt in einem Haushalt die junge Schwiegertochter den niedrigsten Status ein, der nur über dem der Kinder steht. Von ihr wird erwartet, dass sie hart arbeitet und sehr fleißig ist, neben der Hausarbeit und der Beteiligung an der Versorgung und Erziehung der Kinderschar der Großfamilie ist sie ebenfalls dazu verpflichtet, auf dem Feld zu arbeiten und das Vieh zu versorgen. Besonders wichtig ist ihr Verhältnis zu der Mutter ihres Mannes, mit der sie die meiste Zeit des Tages zusammenarbeitet und von der sie herumkommandiert wird. Ihr Ansehen steigt erst mit der Geburt eines Sohnes und auch die Heirat eines jüngeren Bruders ihres Mannes kann ihren Status erheblich verbessern. Damit steigt sie in die Klasse der reifen Frauen auf und genießt die damit verbundenen Vorrechte gegenüber den jüngeren Frauen. So kann die Frau im Laufe ihres Lebens eine geachtete Stellung einnehmen, die ihren Höhepunkt erreicht, wenn ihre erwachsenen Söhne heiraten und sie ihrerseits Anspruch auf den Respekt und die Dienstleistungen ihrer Schwiegertöchter hat. In dieser Situation hat sie manchmal sogar Einfluss bei Entscheidungen ihres Ehemannes.⁶⁸ Diese Sonderstellung hängt v.a. damit zusammen, dass Frauen ab den Wechseljahren traditioneller Auffassung nach ihre spezifische weibliche Unreinheit, die durch Menstruation und Gebären gegeben ist, verlieren und nun als sexuell neutralisiert gelten.⁶⁹

Obwohl die Arbeitsbelastung der Frauen stärker und kontinuierlicher ist und ihr Beitrag zur Produktion und Reproduktion entscheidend und unersetzlich ist⁷⁰, wird ihre Arbeit als selbstverständlich betrachtet und nicht wertgeschätzt, sogar als minderwertig angesehen.⁷¹

Zu den Bereichen der Frauen im Dorf gehören vor allem der häusliche Bereich, Backhäuser und Brunnen.⁷² Dieser weibliche, von der Männerwelt deutlich getrennte Bereich ermöglichte es den Frauen, die Gefühllosigkeit in der Beziehung zu ihren Männern durch die gegenseitige

⁶⁸ Vgl. Schmitt: „Familienstruktur und familiäre Sozialisation“, S.214f.; Wein: *Beziehungen zwischen Erziehung und Bildung und dem sozialen Status der Frauen in der türkischen Gesellschaft*, S. 122f.; Wiethold: *Kadınlarımız - Frauen in der Türkei*, S.155-58.

⁶⁹ Vgl. Wein: *Beziehungen zwischen Erziehung und Bildung und dem sozialen Status der Frauen in der türkischen Gesellschaft*, S.123; Wiethold: *Kadınlarımız - Frauen in der Türkei*, S.155.

⁷⁰ Vgl. Wein: *Beziehungen zwischen Erziehung und Bildung und dem sozialen Status der Frauen in der türkischen Gesellschaft*, S.125.

⁷¹ Vgl. Onaran İncirlioğlu, Emine: „Marriage, Gender Relations and Rural Transformation in Central Anatolia.“ In: Stirling, Paul (Hg.): *Culture and Economy. Changes in Turkish Villages*. Hemingford et. al.: The Eothen Press, 1993, 114-125, S122; Wein: *Beziehungen zwischen Erziehung und Bildung und dem sozialen Status der Frauen in der türkischen Gesellschaft*, S.125.

⁷² Vgl. Wein: *Beziehungen zwischen Erziehung und Bildung und dem sozialen Status der Frauen in der türkischen Gesellschaft*, S.125.

Unterstützung und Zärtlichkeit zwischen den Frauen zu kompensieren und ihre eigene Identität zu entfalten.⁷³

Das Mädchen wird schon früh zur Mitarbeit im Haushalt und zu der Beaufsichtigung jüngerer Geschwister herangezogen, ab dem 12. Lebensjahr gilt es als heiratsfähig und seine Heirat wird von seinem Vater arrangiert.⁷⁴

Das Mutter-Tochter-Verhältnis ist durch eine sehr innige, herzliche Beziehung bestimmt, die ihren Höhepunkt vor der Heirat der Tochter erreicht, da sie von ihrer Mutter als erwachsen anerkannt wird und die Beziehung einen fast freundschaftlichen Charakter erhält. Die Beziehung der Mädchen zu ihren Brüdern ist eine schwierige, da beide sehr früh getrennt erzogen werden und es nur wenig Berührungspunkte gibt, da Brüder das Recht haben, ihren Schwestern Befehle zu erteilen, ihnen Sachen zu verbieten und sie zu überwachen, um die Ehre der Familie zu schützen.⁷⁵

Das Verhältnis des Vaters zu seiner Tochter ist nie so eng wie sein Verhältnis zu seinem Sohn und eher durch emotionale Zuwendung geprägt.⁷⁶

4.2.3. Die Heirat

Mit der Heirat werden sowohl soziale als auch ökonomische Beziehungen zwischen Haushalten hergestellt oder gefestigt. Sie wird von den Eltern der Brautleute arrangiert, die EhepartnerInnen werden vom Familienoberhaupt ausgewählt, wobei die Initiative von dem Vater des jungen Mannes ausgeht.⁷⁷ Die Suche nach einer Frau für seinen Sohn beginnen die Väter meist in den Haushalten ihrer Brüder, sehen sich danach in der näheren Verwandtschaft und anschließend im Dorf um. Manchmal wird auch über die Dorfgrenze hinaus nach einer Schwiegertochter gesucht.⁷⁸

Die Eigenschaften, die bei der Auswahl des Ehepartners bzw. der Ehepartnerin ausschlaggebend sind, betreffen bei einem Mann v.a. den Status seiner Familie oder die Arbeitstüchtigkeit, bei einer Frau v.a. ihre Ehre, das heißt ihre Jungfräulichkeit, außerdem soll sie gesund sein, hart arbeiten

⁷³ Vgl. Schmitt: „Familienstruktur und familiäre Sozialisation“, S.214f.

⁷⁴ Vgl. Wiethold: *Kadınlarımız - Frauen in der Türkei*, S.156, S.158.

⁷⁵ Vgl. Wein: *Beziehungen zwischen Erziehung und Bildung und dem sozialen Status der Frauen in der türkischen Gesellschaft*, S.148, S.154; Schmitt: „Familienstruktur und familiäre Sozialisation“, S.231, S.233.

⁷⁶ Wein: *Beziehungen zwischen Erziehung und Bildung und dem sozialen Status der Frauen in der türkischen Gesellschaft*, S.148.

⁷⁷ Vgl. Timur: „Charakteristika der Familienstruktur in der Türkei“, S.69f.; Wiethold: *Kadınlarımız - Frauen in der Türkei*, S.158.

⁷⁸ Vgl. Wiethold: *Kadınlarımız - Frauen in der Türkei*, S.158.

können, hausfrauliche Fertigkeiten besitzen, respektvoll und unterwürfig sein.⁷⁹ Die Mädchen haben weniger Möglichkeit als ein junger Mann, die Wahl ihres Vaters zu beeinflussen und akzeptieren im Allgemeinen seine Entscheidung. Hinzu kommt, dass sie aufgrund der rigiden Geschlechtertrennung keine Gelegenheit haben, einfach jemanden kennenzulernen und sich somit keine Alternative stellt. Bei einer 1968 durchgeführten Untersuchung kam heraus, dass 67% der Frauen den vom Vater ausgesuchten Partner selbst auch akzeptierten, 12% ihren Partner mit Einverständnis des Vaters selbst aussuchten, nur 11% ohne nach ihrer Meinung gefragt zu werden verheiratet wurden und bei 9% der Frauen stimmten ihre Eltern ihrer Wahl nicht zu. Die jungen Männer hingegen suchten sich zu 51% ihre Ehefrau selbst aus.⁸⁰

Die Mädchen sind bei ihrer Verheiratung durchschnittlich 16,7 Jahre alt, die jungen Männer hingegen 20,4 Jahre. Dieser Unterschied lässt sich v.a. daraus erklären, dass bei der Verheiratung die Familie der Mädchen einen Brautpreis ausgezahlt bekommt und sobald wie möglich in diesen Genuss kommen möchte, die Familie der Ehemänner jedoch häufig noch für dieses Geld sparen muss.⁸¹

Der Brautpreis

Der Brautpreis wird nach ersten Gesprächen beider Familien, sobald ein Mann die Wahl für seinen Sohn getroffen hat und der Vater des Mädchens einverstanden ist, ausgehandelt. Die Höhe der Summe wird durch das Prestige der Familie beeinflusst, bestehen aber Verwandtschaftsverhältnisse zwischen den beiden Familien, ist der Brautpreis niedriger.⁸² Nach Schmitt sind die Brautpreise oft sehr hoch, so dass die ländlichen Unterschichtfamilien dazu gezwungen sind, Vieh oder Land zu verkaufen, um für die Summe aufkommen zu können.⁸³ Timur betont, dass die Zahlung eines Brautpreises v.a. bei patriarchalischen Großfamilien üblich und hier auch besonders hoch ist und in nur seltenen Fällen bei Kernfamilien verlangt wird. Am verbreitetsten sei die Tradition des Brautpreises in Dörfern Mittel- und Zentralanatoliens sowie an der Schwarzmeerküste, woraus Timur den Schluss zieht, dass er v.a. den Verlust einer Arbeitskraft ausgleichen soll.⁸⁴

⁷⁹ Vgl. Onaran İncirlioğlu: „Marriage, Gender Relations and Rural Transformation in Central Anatolia“, S.117f.; Wiethold: *Kadınlarımız - Frauen in der Türkei*, S.159.

⁸⁰ Vgl. Timur: „Charakteristika der Familienstruktur in der Türkei“, S.70; Wiethold: *Kadınlarımız - Frauen in der Türkei*, S.159f.

⁸¹ Vgl. Schmitt: „Familienstruktur und familiäre Sozialisation“, S.221.

⁸² Vgl. Wiethold: *Kadınlarımız - Frauen in der Türkei*, S.163.

⁸³ Vgl. Schmitt: „Familienstruktur und familiäre Sozialisation“, S.222.

⁸⁴ Vgl. Timur: „Charakteristika der Familienstruktur in der Türkei“, S.71f.

Traditionellerweise gliedert sich der Brautpreis in verschiedene Bestandteile. Ein Teil besteht meist aus Schmuck, der direkt an die Braut als ihr Eigentum übergeben wird, ein anderer Teil wird ihr als Brautausstattung mitgegeben, also Güter, die sie mit in die Ehe bringt, und ein dritter Teil wird in manchen Gegenden dem Vater der Braut ausgehändigt, damit dieser die Hochzeitskosten bestreitet. Manchmal erhält auch die Mutter der Braut einen kleinen Beitrag als Anerkennung für die Erziehung.⁸⁵

In dem Fall, dass sich die Eheleute einen anderen Partner bzw. eine andere Partnerin wünschen als die oder den vom Vater ausgesuchte/n oder die Summe für den Brautpreis von der Familie des Mannes nicht aufgebracht werden kann, gibt es in der Türkei sozial anerkannte Formen der PartnerInnenwahl, bei denen junge Leute selbst die Initiative ergreifen.⁸⁶

Kız kaçırma⁸⁷

Dies bedeutet die gewaltsame Entführung des Mädchens durch einen Bewerber, wenn beispielsweise sein oder ihr Vater das Einverständnis nicht gegeben haben. Der Bewerber versucht meist zuvor noch durch heimliche Botschaften sie zu einer Entführung mit Einverständnis zu überreden. Durch die Entjungferung des Mädchens sinken sowohl der Brautpreis als auch die Chancen, noch einen anderen Partner für sie zu finden. Wird der Mann von ihren Verwandten angeklagt, so erwarten ihn hohe Gefängnisstrafen, oft jedoch wird dann das Einverständnis gegeben.⁸⁸

Kaçışma⁸⁹

Hiermit ist eine Entführung mit dem Einverständnis des Mädchens gemeint und kommt z.B. dann vor, wenn der Haushalt des Mädchens den Mann nicht akzeptiert, den das Mädchen jedoch heiraten will. In den meisten Fällen wird auch hier anschließend das Einverständnis gegeben.⁹⁰ Nach

⁸⁵ Vgl. Wiethold: *Kadınlarımız - Frauen in der Türkei*, S.164.

⁸⁶ Ebd., S.160.

⁸⁷ Entführung eines Mädchens

⁸⁸ Vgl. Wiethold: *Kadınlarımız - Frauen in der Türkei*, S.160f.

⁸⁹ Zusammen mit dem Mädchen fliehen

⁹⁰ Vgl. Wiethold: *Kadınlarımız - Frauen in der Türkei*, S.162.

Babadalı wird dem jungen Paar oft durch Vermittler, meist älteren Frauen aus den Familien, geholfen und die Flucht somit erleichtert.⁹¹

Diese Entführung jedoch, sowie auch die bereits oben beschriebene, führen oft zu feindseligen Beziehungen zwischen den beiden Haushalten.⁹²

Oturakalma⁹³

Hier läuft das Mädchen von zuhause weg und bittet die Familie des Mannes, den es heiraten will, um Asyl. Diese ist traditionellerweise dazu verpflichtet es aufzunehmen und somit gezwungen es als Schwiegertochter zu akzeptieren. Dies gilt als eine symbolische Entführung des Mannes durch die Frau.⁹⁴

Trauungsformen in der Türkei und Mehrehe

In der Türkei gibt es zwei Formen der Eheschließung, die Ziviltrauung und die islamische Trauung, die durch einen Imam geschlossen wird. Obwohl die islamische Trauung vom Gesetz nicht anerkannt wird, ist sie in den ländlichen Gebieten vorherrschend und wird oft an die Ziviltrauung angeschlossen.

Die Mehrehe ist seit der Republikgründung verboten, kommt jedoch trotzdem immer wieder vor, v.a. wenn die Ehefrau arbeitsunfähig oder unfruchtbar ist. Mehr als eine Frau zu haben können sich aber nur Mittel- und Oberschicht leisten, daher hat sie manchmal den Zweck, mit seinem Wohlstand zu prahlen.⁹⁵

⁹¹ Vgl. Babadalı, H. Murat: *Türkiye'de Kız Kaçırma Olgusu ve Özellikleri*. http://www.antropoloji.net/index.php?option=com_content&task=view&id=26&Itemid=15 [Zugriff: 14.10.2010]

⁹² Vgl. Wiethold: *Kadınlarımız - Frauen in der Türkei*, S.162.

⁹³ sitzen bleiben, bzw. mit Bedeutung nicht mehr aufstehen

⁹⁴ Vgl. Wiethold: *Kadınlarımız - Frauen in der Türkei*, S.162.; Babadalı: *Türkiye'de Kız Kaçırma Olgusu ve Özellikleri*. http://www.antropoloji.net/index.php?option=com_content&task=view&id=26&Itemid=15 [Zugriff: 14.10.2010]

⁹⁵ Vgl. Nestmann: „Die Grundzüge der Gesellschaftsstruktur und deren Wandlung“, S.99; Schmitt: „Familienstruktur und familiale Sozialisation“, S.223.

5. Das Leben am Land und seine Veränderungen

Zwischen dem Westen und dem Osten der Türkei herrschte ein politisches, ökonomisches, soziales und auch kulturelles Gefälle, das sich durch die Unausgewogenheit der Reformpolitik Atatürks und durch die Bevorzugung des Westens des Landes zu Lasten der türkischen Landbevölkerung verschärfte.⁹⁶ „Verstärkt wurde diese zunehmende Marginalisierung durch die teilweise ethnische Andersartigkeit der Bevölkerung des anatolischen Ostens, die zu einem nicht geringen Teil (zwischen 5 und 8 Millionen) aus Kurden (neben arabischen, armenischen und sonstigen Minderheiten) besteht.“⁹⁷

Es gab keine Reformen die Landverteilung betreffend, und so blieben die alten Eigentumsverhältnisse bestehen. In den 30er und 40er Jahren waren über 80% der Beschäftigten im Agrarbereich tätig, wobei die meisten als kleine Bauern, Pächter, Halbpächter oder besitzlose Saisonarbeiter arbeiteten und nur ein kleiner Teil als Großgrundbesitzer der politischen Klasse und Oberschicht angehörte.⁹⁸

Erst seit den 50er Jahren, als die Demokratische Partei dem ländlichen, unterentwickelten Osten wieder Beachtung schenkte und sich den ländlichen Massen zuwandte, begann sie unter ihnen ein politisches Selbstbewusstsein zu wecken und initiierte die Verlagerung des politischen Gewichts vom Okzident zum Orient. Für die intellektuelle Elite wurden „Anadolu“⁹⁹ und das türkische Dorf zu zentralen Begriffen türkischer Identität, nach der die Menschen nun wieder suchten, da sie nicht sicher waren, ob sie zum Osten oder zum Westen, zur europäischen Moderne oder zu der islamischen Tradition gehörten.¹⁰⁰

Die Demokratische Partei bemühte sich zwar um die Erhöhung der Produktion und der Einkommen in der Landwirtschaft, an der ungleichen Verteilung des Bodens änderte sie jedoch nichts.¹⁰¹

In dem Zeitraum zwischen 1950 bis 1970 wuchs die ländliche Bevölkerung von 15,6 Mill. auf 21,9 Mill., wobei das Bevölkerungswachstum hauptsächlich einem Wachstum der bestehenden Dörfer zuzuschreiben ist. 59% der Dorfbevölkerung lebten 1970 in Dörfern mit weniger als 500 EinwohnerInnen, 32,8% in kleinen Dörfern mit 500-1.000 EinwohnerInnen, 19,7% in mittleren

⁹⁶ Vgl. Steinbach: *Kranker Wächter am Bosphorus*, S.32.

⁹⁷ Steinbach: *Kranker Wächter am Bosphorus*, S.33.

⁹⁸ Vgl. Moser; Weithmann: *Die Türkei. Nation zwischen Europa und dem Nahen Osten*, S.124.

⁹⁹ Anatolien

¹⁰⁰ Vgl. Steinbach: *Kranker Wächter am Bosphorus*, S.10.

¹⁰¹ Ebd. S.37.

Dörfern mit 1.001-2.000 EinwohnerInnen, 8,6% in großen Dörfern mit 2.001-3.000 EinwohnerInnen und 10,8% in sehr großen Dörfern mit über 3.000 EinwohnerInnen.

Diese Aufteilung der Mehrheit der ländlichen Bevölkerung auf kleine Siedlungen erschwerte ihre Integration in das Wirtschaftsgeschehen und wirkte sich auf die Errichtung von öffentlichen und privaten Diensten sowie auf den sozialen Bereich ungünstig aus.¹⁰²

5.1. Die Landverteilung

Mehr als zwei Drittel der türkischen Bevölkerung lebte zum beschriebenen Zeitpunkt von der Landwirtschaft und der Landbesitz gab Auskunft über den Wohlstand und die politische und soziale Rangordnung der Bauern.¹⁰³

Zu Beginn der 1950er Jahre verfügten die Kleinbauern, die 62% der ländlichen Haushalte ausmachten, über insgesamt nur 19% des Bodens, während nur 6% der ländlichen Haushalte über ganze 41% des Bodens verfügten. Diese ungerechten Besitzverhältnisse änderten sich auch in den 1960er und 1970er Jahren nur minimal.¹⁰⁴

Noch im Jahr 1970 gehörten insgesamt 567 Dörfer (und zwar in den Regionen Südost- und Zentralanatolien sowie im Gebiet um Adana und weiteren neun südostanatolischen Provinzen) jeweils einer einzelnen Person, Familie oder einem Familienclan.¹⁰⁵

Landlose Bauern

Der Anteil der landlosen Bauern an der Landbevölkerung stieg von 14,5% im Jahre 1950 auf 32,6% im Jahre 1977, über 90% waren Landarbeiter, der Rest verdingte sich als Pächter oder Halbpächter. Die Mehrzahl der türkischen Landarbeiter sind wiederum Saisonarbeiter und damit für einen Teil des Jahres gezwungenermaßen arbeitslos.¹⁰⁶

¹⁰² Vgl. Sağlam: *Die Bedeutung der Agrarreform für die soziale und ökonomische Entwicklung in der Türkei*, S.44f.

¹⁰³ Vgl. Sağlam: *Die Bedeutung der Agrarreform für die soziale und ökonomische Entwicklung in der Türkei*, S.84.

¹⁰⁴ Vgl. Akşit, Bahattin: „Studies in Rural Transformation in Turkey 1950-1990.“ In: Stirling, Paul (Hg.): *Culture and Economy. Changes in Turkish Villages*. Hemingford et. al.: The Eothen Press, 1993, 187-200, S.190ff.; S.196.

¹⁰⁵ Vgl. Schmitt, Eberhardt: „Zur sozioökonomischen Struktur der gegenwärtigen türkischen Gesellschaft.“ In: Schmitt, Eberhardt (Hg.): *Türkei. Politik - Ökonomie - Kultur*. Berlin: Fuldaer Verlagsanstalt, 1984, 180-213, S.207.

¹⁰⁶ Ebd. S.202.

Kleinbauern

Darunter werden Bauern verstanden, die eine Nutzfläche von unter 5 ha besitzen. 1970 gehörten drei Viertel aller landwirtschaftlichen Betriebe zu dieser Gruppe, die von 1950 auf 1970 um 13% zunahm, Grund hierfür ist v.a. die verbreitete Praxis, das Erbe zu gleichen Teilen auf die Söhne aufzuteilen und somit wurden viele neue Kleinexistenzen geschaffen.¹⁰⁷

In schlechten Erntejahren und in Zeiten, in denen größere Ausgaben nötig sind, waren die Bauern gezwungen sich bei den Großgrundbesitzern, Händlern oder Geldverleihern zu horrenden Zinsen zu verschulden.¹⁰⁸

Da der Boden zum Lebensunterhalt nicht ausreichte, mussten viele Kleinbauern zusätzlich als Saisonarbeiter oder als Gelegenheitsarbeiter in der Industrie oder im Dienstleistungssektor arbeiten. Viele von ihnen wanderten in die Städte aus, wo sich ihre elende Situation oft fortsetzte.¹⁰⁹

Mittel- und Großbauern

Der Anteil der Mittelbauern, die eine ca. 5-10 ha große Nutzfläche besitzen, betrug 1970 rund 10% und der der Großbauern mit 50-100ha Nutzfläche ca. 1% der Betriebe. Beide Gruppen gehören zu denen, die von den ländlichen Besitz- und Machtverhältnissen profitieren, sie beschäftigen Landarbeiter, die von ihnen ausgebeutet werden und produzieren beide über den Eigenbedarf hinaus für den Markt. Im Unterschied zu den Großbauern überwiegen bei den Mittelbauern die eigenen Familienangehörigen als Arbeitskräfte.

Beide mechanisierten ihre Betriebe und machten sich die Erkenntnisse der grünen Revolution zu Nutze. Großbauern verdingen sich darüber hinaus als Geldverleiher und Zwischenhändler für die Kleinbauern. Sie leihen ihnen in Notlagen Geld oder kaufen ihre Ernte zu halsabschneiderischen Niedrigpreisen auf.¹¹⁰

Großgrundbesitzer

Sie machen ganze 0,1% der bäuerlichen Betriebe aus und kassieren rund 10% des landwirtschaftlichen Gesamtprodukts. Sie lassen ihre Nutzflächen von vielen Bauern im Pachtverhältnis bewirtschaften und streichen dabei einen beträchtlichen Teil der Ernte ein. Je mehr

¹⁰⁷ Ebd. S.205.

¹⁰⁸ Vgl. Sağlam: *Die Bedeutung der Agrarreform für die soziale und ökonomische Entwicklung in der Türkei*, S.86; Schmitt: „Zur sozioökonomischen Struktur der gegenwärtigen türkischen Gesellschaft“, S.205.

¹⁰⁹ Vgl. Schmitt: „Zur sozioökonomischen Struktur der gegenwärtigen türkischen Gesellschaft“, S.207.

¹¹⁰ Ebd. S.207.

der Großgrundbesitzer zur Verfügung stellt, z.B. zusätzlich zum Boden Saatgut und Maschinen, um so höher ist der Pachtzins. Oft müssen neben dem Pachtzins noch weitere Arbeitsleistungen für den Besitzer kostenlos verrichtet werden.¹¹¹

Sie selbst leben in den Städten, wo sie eine weitere Einnahmequelle durch einen Beruf oder Hausbesitz haben und sind manchmal auch parlamentarische Abgeordnete, wodurch eine Land- und Sozialreform erschwert wird.¹¹²

5.2. Mechanisierung und Abwanderung in die Städte

Die Mechanisierung der Betriebe, die sich die Kleinbauern nicht leisten konnten,¹¹³ förderte die Arbeitslosigkeit unter den Landarbeitern und führte zu einer Landflucht großen Ausmaßes in die Städte. So lebten im Jahre 1950 nur 18,38% der Bevölkerung in der Stadt und 81,62% auf dem Land, 1972 jedoch 38% in der Stadt und 62% auf dem Land.¹¹⁴ Mit dieser Binnenwanderung geht der Prozess der Verstädterung einher.¹¹⁵

Diese Entwicklung ist darauf zurückzuführen, dass durch die Mechanisierung der Großgrundbesitzer und die Zunahme der mittleren Betriebsgrößen die Zahl der landarmen und landlosen Bauern sowie der Landarbeiter zunahm.¹¹⁶ Aufgrund der Überbevölkerung auf dem Land und der geringen Aufnahmefähigkeit der Industrie erhielt nur ein kleiner Teil der in die Städte abgewanderten Bauern die Möglichkeit auf einen Arbeitsplatz.¹¹⁷ Diese Arbeitslosigkeit in der Türkei und der wachsende Bedarf an Arbeitskräften in Westeuropa waren der Grund für einen Strom türkischer Arbeiter ins Ausland. Die Entsendung dieser Gastarbeiter konnte die sozialen Spannungen und die wirtschaftliche Lage aber nur vorübergehend erleichtern, danach spitzte sich die soziale Krise erneut zu.¹¹⁸

¹¹¹ Ebd. S.207f.

¹¹² Vgl. Nestmann: „Die Grundzüge der Gesellschaftsstruktur und deren Wandlung“, S.102.

¹¹³ Vgl. Sağlam: *Die Bedeutung der Agrarreform für die soziale und ökonomische Entwicklung in der Türkei*, S.85.

¹¹⁴ Vgl. Steinbach: *Kranker Wächter am Bosporus*, S.37.

¹¹⁵ Vgl. Neumann: *Erziehung ausländischer Kinder*, S.53.

¹¹⁶ Vgl. Sağlam: *Die Bedeutung der Agrarreform für die soziale und ökonomische Entwicklung in der Türkei*, S.281.

¹¹⁷ Ebd. S.86.

¹¹⁸ Vgl. Steinbach: *Kranker Wächter am Bosporus*, S.39ff.

5.3. Veränderungen für die Frauen

Die rasche Mechanisierung der Landwirtschaft und die darauf folgende Binnenwanderung, die eine Verstädterung und Industrialisierung nach sich zogen, hatten auch Auswirkungen auf die Frau. Für sie entwickelte sich ein neuer Lebensstil, in dem die absolute Vorherrschaft des Mannes gebrochen war. Vor allem bei jüngeren Frauen waren Veränderungen wie freie Partnerwahl, eigenständiges Konsumdenken und selbstständige Investitionen zu beobachten. Eine der am stärksten auffallenden Veränderungen betrifft den Konsum. Die Frauen stellten nun ihre Kleider und Lebensmittel nicht mehr selbst her und imitierten die Lebensweise der Kleinstädterinnen mit ihren Nachmittagskränzchen und Besuchen im Friseur- und Kosmetiksalon.

Auch die männliche Autorität wurde neu definiert, die Auswirkungen reichen von größeren Freiheiten für die Tochter bis hin zum weiblichen Familienoberhaupt in der Familie des Wanderarbeiters; die Ehefrau ist öfter auf sich allein gestellt und übt dann einen entscheidenden Einfluss auf ihre Angehörigen aus.¹¹⁹

¹¹⁹ Vgl. Abadan-Unat: „Der soziale Wandel und die türkische Frau“, S.43-46.

6. Bildung auf dem Land und die Entstehung der Dorfliteratur

Die meisten BewohnerInnen der traditionellen türkischen Dörfer waren Analphabeten. Die wenigen Männer im Dorf, die lesen und schreiben konnten, hatten ein religiöses oder administratives Amt inne. Das verdeutlicht, dass Bildung häufig mit religiöser Bildung gleichgesetzt wurde.¹²⁰

Im alltäglichen Leben im Dorf wurden viele praktischen Fähigkeiten benötigt, deren Erlernen die DörflerInnen als wichtiger erachteten als die formelle Bildung, v.a. deshalb, weil Kinder schon früh im Haushalt und auf dem Feld mitarbeiten mussten und auf ihre Arbeitskraft nicht verzichtet werden konnte. Weitere Gründe für die hohe Analphabetenrate und das fehlende Bewusstsein für die Wichtigkeit der Schulbildung¹²¹ sind, dass viele Dörfer keine Schule besaßen¹²², die Kinder einen weiten Schulweg hatten sowie die geringen finanziellen Mittel der Eltern. Da noch weniger Dörfer Mittelschulen besaßen, blieb den Kindern aus dem Dorf oft eine höhere Bildung nach der Grundschule verwehrt.¹²³

Bei der Volkszählung in der Türkei im Jahre 1927 stellte sich heraus, dass nur knapp 10% der Bevölkerung (ab sechs Jahren) die arabische Schrift lesen und schreiben konnten. Nach der Schriftreform 1928, als das lateinische Alphabet eingeführt wurde, wurden in allen Städten und Dörfern, Alphabetisierungskurse abgehalten, die für alle türkischen BürgerInnen im Alter zwischen 16 und 45 Jahren verpflichtend waren. Diese Kampagne wurde bis 1935 durchgeführt.¹²⁴ Der Anteil der Frauen in den Kursen sank über die Jahre und lag am Ende bei nur noch 17,6%. Einen weiteren Vorsprung verschaffte den Männern ihre Ausbildung in der Armee, in der sie seit 1960 schreiben und lesen lernen mussten.¹²⁵

1970 betrug die Analphabetenquote in der Bevölkerung ab sechs Jahren noch immer 44,5%, bei der Verteilung auf Stadt (33%) und Land (61%) wird ein starkes Gefälle deutlich. Weiters gab es noch

¹²⁰ Vgl. Robinson, Richard D.: *The First Turkish Republic. A Case Study in International Development*. Harvard Middle Eastern Studies 9. Cambridge, Massachusetts: Harvard University Press, 1965, S.51.

¹²¹ Vgl. Erdenduğ, Nermin: *A Study on the Social Structure of a Turkish Village*. Ankara. Ayyıldız Matbaası, 1959 (Publications of the Faculty of Languages, History and Geography, University of Ankara, No.130), S.45.

¹²² Vgl. Steinbach: *Kranker Wächter am Bosphorus*, S.38; Sağlam: *Die Bedeutung der Agrarreform für die soziale und ökonomische Entwicklung in der Türkei*, S.94.

¹²³ Vgl. Sağlam: *Die Bedeutung der Agrarreform für die soziale und ökonomische Entwicklung in der Türkei*, S.94, 96.

¹²⁴ Vgl. Wein: *Beziehungen zwischen Erziehung und Bildung und dem sozialen Status der Frauen in der türkischen Gesellschaft*, S.166f.; Wiethold: *Kadınlarımız - Frauen in der Türkei*, S.90ff.

¹²⁵ Vgl. Wiethold: *Kadınlarımız - Frauen in der Türkei*, S.92f.

große geschlechtsspezifische Unterschiede; in der Stadt konnten 20,6% der Männer und 47,7% der Frauen nicht lesen und schreiben, am Land waren es 45,4% der Männer und 73,1% der Frauen.¹²⁶ Die Dorfschulen waren räumlich und materiell schlecht ausgestattet, weiters hatten sie einen erheblichen LehrerInnenmangel zu beklagen, aufgrund dessen die Schulpflicht in den ländlichen Regionen des Landes auf drei Jahre verkürzt wurde.¹²⁷ Dieser LehrerInnenmangel liegt vor allem darin begründet, dass nur wenige bereit waren, die in den östlichen Teilen der Türkei vorherrschenden schlechten Arbeits- und Lebensbedingungen zu ertragen. Allein im Jahre 1981 legten 40% der den östlichen Teilen der Türkei zugeteilten LehrerInnen ihren Dienst nieder. Deswegen mussten oftmals mehrere Altersstufen in einer Klasse zusammengefasst werden. Die Kinder in den Dörfern hatten im Jahr weniger Unterrichtstage, trotzdem wurde die Schulpflicht, insbesondere von den Mädchen, in geringem Umfang erfüllt.¹²⁸ Einen weitaus wichtigeren Stellenwert hatte die religiöse Bildung, und so wurde der Besuch von Koranschulen zum Teil als Ergänzung, aber auch als Alternative zum regulären Schulbesuch betrachtet.¹²⁹

6.1. Die Dorfinstitute

Aufgrund der Erfahrung, dass LehrerInnen aus der Stadt Probleme mit dem Leben am Land und den kulturellen Unterschieden hatten, schien es als praktische Lösung BewohnerInnen aus den Dörfern auszubilden¹³⁰, um sie danach als DorflehrerInnen zurück in die Dörfer zu schicken.¹³¹ Und so wurden, aufgrund des herrschenden LehrerInnenmangels sowie mit dem Ziel, den hohen Analphabetismus unter der Dorfbevölkerung zu bekämpfen und um die LehrerInnen mit praktischen Fertigkeiten auszustatten, die Dorfinstitute gegründet.¹³²

¹²⁶ Vgl. Sağlam: *Die Bedeutung der Agrarreform für die soziale und ökonomische Entwicklung in der Türkei*, S.94.

¹²⁷ Vgl. Wiethold: *Kadınlarımız - Frauen in der Türkei*, S.169.

¹²⁸ Vgl. Uçar, Ali: „Das Bildungswesen“. In: Schmitt, Eberhardt (Hg.): *Türkei. Politik - Ökonomie - Kultur*. Berlin: Fuldaer Verlagsanstalt, 1984, 241-263, S.246.

¹²⁹ gl. Wiethold: *Kadınlarımız - Frauen in der Türkei*, S.181f.

¹³⁰ Vgl. Simsek, Alp: *An Economic Look at the Village Institutes*. 2006, <http://econ-www.mit.edu/files/2323>, [Zugriff: 24.10.2010], S.4.

¹³¹ Vgl. Baran, Evrim: *In the Work, by the Work and for the Work: Village Institutes as a Revolutionary Practice of Dewey's Philosophy*. Iowa State University.<http://www.public.iastate.edu/~evrimb/Village%20Institutes%20Evrim%20Mehmet.pdf> [Zugriff 24.10.2010], S.211.

¹³² Vgl. Szyliowicz, Joseph S.: *Political Change in Rural Turkey. Erdemli*. The Hauge, Paris: Mouton & Co, 1966, S.54; Simsek, Alp: *An Economic Look at the Village Institutes*. 2006, <http://econ-www.mit.edu/files/2323>, [Zugriff: 24.10.2010], S.2; *The Encyclopedia of Islam²: New Edition*. Ed. by H. A. R. Gibb [et al.]. Bde. 1-11. Leiden: Brill, 1979-2002, V, s.v. Köy Enstitüleri.

Bevor die Dorfinstitute ihren Betrieb aufnahmen, wurde ein experimentelles Projekt gestartet, das in Trainingsprogrammen Lehrer ausbildete. Die Auszubildenden wurden danach ausgesucht, ob sie ihren Militärdienst bereits abgeschlossen hatten, schreiben und lesen konnten und ihre Eltern Bauern waren. Das Ziel war, verantwortungsbewusste Individuen auszubilden, die in ihren Dörfern respektiert werden. Sie wurden in kurzer Zeit nicht nur zu Lehrern ausgebildet, sondern waren auch in der Lage Bäume zu pflanzen, Obstgärten anzulegen, bei der Verbesserung der Produktivität der Felder zu helfen und neue, vom Ministeriums für Agrarwirtschaft zur Verfügung gestellte Samen, Geräte und Methoden einzuführen. Nach dem positiven Abschluss des Experiments wurde 1940 ein Gesetz verabschiedet, das diese Trainingsprogramme mit den neuen Dorfinstituten fusionierte.¹³³

Es sollten sowohl Intellektuelle ausgebildet und die politischen Ideale Kemal Atatürks verbreitet, als auch ein Schritt gegen die ländliche Armut getan, die ökonomische Aktivität und Effizienz entwickelt und die Lebensqualität am Land verbessert werden.¹³⁴ Das Ziel war nicht bloß DorflehrerInnen auszubilden, sondern Menschen, die die Bedürfnisse der auf dem Land lebenden Bevölkerung besser verstehen können, den Bauern und Bäuerinnen ein Vorbild sind und sicherstellen, dass die Landwirtschaft auf wissenschaftliche Weise betrieben wird.

Nach dem Abschluss der Ausbildung in den Einrichtungen waren die AbsolventInnen dazu verpflichtet, in dem vom Kulturministerium bestimmten Dorf 20 Jahre lang zu arbeiten. Diejenigen, die vor Ablauf ihrer Pflichtzeit ihr Amt niederlegten, konnten keine andere Stelle als StaatsbeamtInnen bekommen.¹³⁵

Um in die Dorfinstitute aufgenommen zu werden, mussten die BewerberInnen gesund, intelligent und fleißig sein¹³⁶ und eine fünfjährige Dorfschule abgeschlossen haben.¹³⁷ Später, aufgrund der wachsenden Zahl der Dorfinstitute und dem Verlangen nach mehr StudentInnen, wurden auch welche mit nur vier- und dreijähriger Schulbildung aufgenommen.¹³⁸ Die Institute waren Internate,

¹³³ Vgl. Başgöz, İlhan; Wilson, Howard E.: *Educational Problems in Turkey 1920-1940*. Sebeok, Thomas A. (Hg.). The Hague: Mouton & Co., 1968 (Indiana University Publications. Uralic and Altaic Series. Vol. 86), S.147f.

¹³⁴ Vgl. Simsek: *An Economic Look at the Village Institutes*. 2006, <http://econ-www.mit.edu/files/2323>, [Zugriff: 24.10.2010], S.2.; Vgl. Baran: *In the Work, by the Work and for the Work: Village Institutes as a Revolutionary Practice of Dewey's Philosophy*, <http://www.public.iastate.edu/~evrimb/Village%20Institutes%20Evrin%20Mehmet.pdf> [Zugriff 24.10.2010], S.2.

¹³⁵ Vgl. Şeren, Mehmet: *Köy Öğretmen Yetiştirme Yöniyle Köy Enstitüleri*. GÜ, Gazi Eğitim Fakültesi Dergisi. Cilt 28, Sayı 1, 2008, 203-226, <http://www.gefad.gazi.edu.tr/window/dosyapdf/2008/1/2008-1-203-226-11.pdf>, [Zugriff: 24.10.2010], S.211f.

¹³⁶ Ebd. S.12.

¹³⁷ Vgl. İslâm Ansiklopedisi². 1-35. İstanbul: 1988-2008, 26, s.v. Köy Enstitüsü; Türk Dili ve Edebiyatı Ansiklopedisi. Devirler, İsimler, Eserler, Terimler. 8 Bde. İstanbul, 1976-1998, 5, s.v. Köy Enstitüleri.

¹³⁸ Vgl. Şeren: *Köy Öğretmen Yetiştirme Yöniyle Köy Enstitüleri*, S.2.

die Kinder aus umliegenden Dörfern aufnahmen¹³⁹ und sie mit Essen und Kleidung versorgten.¹⁴⁰ Die Ausbildung dauerte fünf Jahre, Mädchen und Jungen waren in den Klassen gemischt. Unterrichtet wurden kulturelle Fächer wie Türkisch, Geschichte, Geographie, die 22 Stunden in der Woche ausmachten, sowie agrarwissenschaftliche Fächer, 11 Stunden pro Woche und technische Fächer, ebenfalls 11 Stunden pro Woche,¹⁴¹ wobei ein großer Teil des Unterrichts praktisch orientiert war.¹⁴²

Die Dorfinstitute bildeten in den Jahren von 1940 bis zu ihrer Schließung 1953 1.398 weibliche und 15.943 männliche LehrerInnen aus. Viele von ihnen waren später als Schriftsteller, Literaten, Dichter, Verleger, Wissenschaftler und Politiker tätig.¹⁴³

Im Jahre 1946 kam es zu Vorwürfen seitens der neuen Regierung, dass die Dorfinstitute durch ihre linksgerichteten Lehrenden kommunistisches Gedankengut verbreiten würden und dass es zu Vorfällen zwischen den weiblichen und männlichen SchülerInnen gekommen wäre. Infolgedessen wurden die Institute untersucht und die Anschuldigungen vor Gericht gebracht. 1954 wurden die Dorfinstitute abgeschafft und die GrundschullehrerInnen-Schule gegründet.¹⁴⁴

6.2. Die Dorfliteratur und ihre Autoren

Die Dorfliteratur ist eine eigene Gattung innerhalb der neuen türkischen Erzählprosa, die die Gegebenheiten auf dem Land sozialkritisch beleuchtet. Schriftsteller vor der Jahrhundertwende, die sich mit der ländlichen Bevölkerung auseinandersetzten, zeichneten aus der Sicht eines Großstädtlers ein sozialromantisches Bild der ärmlichen Verhältnisse auf dem Land, die ersten sozialrealistischen Schilderungen kamen von der Generation, die in den 20er- und 30er-Jahren heranwuchs, selbst aus ländlichen Regionen stammte und sich der Darstellung auch der Missstände verpflichtet sah.¹⁴⁵

¹³⁹ Vgl. Simsek: *An Economic Look at the Village Institutes*. 2006, <http://econ-www.mit.edu/files/2323>, [Zugriff: 24.10.2010], S.5.

¹⁴⁰ Vgl. Şeren: *Köye Öğretmen Yetiştirme Yönüyle Köy Enstitüleri*, S.13.

¹⁴¹ Vgl. The Encyclopedia of Islam², V, s.v. Köy Enstitüleri.

¹⁴² Vgl. Simsek: *An Economic Look at the Village Institutes*. 2006, <http://econ-www.mit.edu/files/2323>, [Zugriff: 24.10.2010], S.5f.

¹⁴³ Vgl. İslâm Ansiklopedisi², 26, s.v. Köy Enstitüsü.

¹⁴⁴ Vgl. Türk Dili ve Edebiyatı Ansiklopedisi, 5, s.v. Köy Enstitüleri.

¹⁴⁵ Vgl. Moser, Brigitte; Weithmann, Michael: *Landeskunde Türkei. Geschichte, Gesellschaft und Kultur*. Hamburg: Helmut Buske Verlag, 2008, S.246.

Mit dem Auftreten der Absolventen der Dorfinstitute als Literaten erhöhte sich plötzlich die Zahl der Dorfromane¹⁴⁶ und mit ihrem Eifer und ihrer Leidenschaft schufen sie nach 1945 eine breite Strömung der Dorfliteratur. Es kam zur raschen Verbreitung ihrer Werke und sie gewannen viele LeserInnen. Allerdings werden auch zahlreiche Autoren, die kein Dorfinstitut besuchten, zur Dorfliteratur gezählt. Bayrak kategorisiert die Autoren der Dorfliteratur in von außen Beobachtende, in von innen Beobachtende, wie zum Beispiel die Autoren aus den Dorfinstituten und in jene, die die Problematik mit dem Blick durch eine rosarote Brille beschreiben.¹⁴⁷

Es ist anzumerken, dass in der Strömung der Dorfprosa keine Autorinnen vertreten sind, die schreibenden Frauen stammten größtenteils aus der Stadt und hatten wenige Berührungspunkte mit der Dorfrealität. Göbenli hebt jedoch hervor, dass mit der Dorfliteratur das erste Mal anatolische Bäuerinnen als Protagonistinnen auftraten und als kämpferische, selbstbewusste und aktive Frauen mit ihren Männern Seite an Seite gegen das ungerechte feudale System kämpften.¹⁴⁸

Die Dorfliteraten machten das anatolische Dorf, das eine Welt für sich geblieben und tief in den religiösen und kulturellen Traditionen verhaftet war¹⁴⁹, sowie ihre eigene gesellschaftliche Lage und dem, was sie in den Dörfern erlebten, zu ihrem zentralen Gegenstand. So werden Themen wie der Druck der Großgrundbesitzer auf die Bäuerinnen und Bauern, ihre ökonomische Abhängigkeit, Probleme betreffend Bildung, Ernährung, Gesundheit und Religion sowie Schwierigkeiten durch die Mechanisierung und der Überlebenskampf der in die Städte abgewanderten Personen behandelt.¹⁵⁰

Ein oft von den Autoren, die aus einem Dorfinstitut kommen gewähltes Schema beschreibt die armseligen Verhältnisse am Land, die ausgebeuteten und hintergangenen DörflerInnen und einen Helden, der dies verändern und ihnen zu Glück und Wohlstand verhelfen will. Dieser Held ist oft ein Dorflehrer, der sich mit den Großgrundbesitzern, dem Imam oder dem Dorfvorsteher anlegt.¹⁵¹

¹⁴⁶ Vgl. Türk Dili ve Edebiyatı Ansiklopedisi, 5, s.v. Köy Romanı.

¹⁴⁷ Vgl. Bayrak, Mehmet: *Köy Enstitülü Yazarlar Ozanlar. İnceleme - Antoloji*. Ankara: Töb-Der Yayınları, 1978, S.26; S.65f.

¹⁴⁸ Vgl. Göbenli: *Zeitgenössische türkische Frauenliteratur*, S.59.

¹⁴⁹ Vgl. Steinbach, Udo: *Die Türkei im 20. Jahrhundert. Schwieriger Partner Europas*. Bergisch Gladbach: Gustav Lübbe Verlag, 1996, S.175.

¹⁵⁰ Vgl. Bayrak: *Köy Enstitülü Yazarlar Ozanlar*, S.74.

¹⁵¹ Vgl. Türk Dili ve Edebiyatı Ansiklopedisi, 5, s.v. Köy Enstetüleri.

Viele Romane und Erzählungen handeln auch von dem Übergang von der Agrar- zur Industriegesellschaft und der damit verbundenen Landflucht, der innertürkischen Migration, den Wanderarbeitern und dem Entstehen ländlicher Randsiedlungen um die Städte.¹⁵²

Ein weiteres Merkmal ist die Sprache, in der die Dorfliteratur geschrieben ist, es ist eine einfache Volkssprache mit regionalen Merkmalen und umgangssprachlichen Ausdrücken, was die Geschichten für die LeserInnen authentischer und verständlicher macht.¹⁵³

Solange die Autoren positive Aspekte des Lebens auf dem Land betonten, wurde die Dorfliteratur vom Staatsapparat wohlwollend betrachtet und als national wertbringend erachtet. Doch als die fatalen sozialen Gegebenheiten zur Sprache kamen und der Regierung die Schuld zugeschoben wurde, änderte sich die Einstellung, und alle ernstzunehmenden Autoren gerieten in schwere Konflikte mit der herrschenden Politik, wurden zensiert oder verboten¹⁵⁴ und machten immer wieder Bekanntschaft mit türkischen Gerichtssälen und Gefängnissen.¹⁵⁵ Für sie war jedoch „[p]olitische Engagement zu Gunsten der ‚Erniedrigten und Beleidigten‘ [...] eine schlichte Selbstverständlichkeit.“¹⁵⁶

Bis in die 1970er Jahre behielt die Dorfliteratur ihre Aktualität und verlor erst danach ihren Einfluss.¹⁵⁷

¹⁵² Vgl. Moser; Weithmann: *Landeskunde Türkei*, S.246.

¹⁵³ Vgl. Bayrak: *Köy Enstitüsü Yazarlar Ozanlar*, S.74.

¹⁵⁴ Vgl. Moser; Weithmann: *Landeskunde Türkei*, S.246.

¹⁵⁵ Vgl. Lerch, Wolfgang Günther: *Die Laute Osmans. Türkische Literatur im 20. Jahrhundert*. München: Alitera Verlag, 2003, S.29; Moser; Weithmann: *Landeskunde Türkei*, S.249; Brands, Horst Wilfried(Autor des Kapitels): „Die türkische Prosaliteratur“. In: Kündig-Steiner, Werner (Hg.): *Die Türkei. Raum und Mensch, Kultur und Wirtschaft in Gegenwart und Vergangenheit*. Buchreihe Ländermonographien, Bd 4. Herausgegeben vom Institut für Auslandsbeziehungen, Stuttgart, 2. Aufl. Tübingen, Basel: Erdmann Verlag, 1977, 186-197, S.195.

¹⁵⁶ Lerch, Wolfgang Günther: *Die Laute Osmans. Türkische Literatur im 20. Jahrhundert*, S.27.

¹⁵⁷ Vgl. Türk Dili ve Edebiyatı Ansiklopedisi, 5, s.v. Köy Enstitüleri.

7. Die ausgewählten Romane und das Frauenbild

7.1. Talip Apaydın

Talip Apaydın (1926) wird in dem kleinen Dorf Ömerler in der Nähe von Sazılar geboren und zieht mit seiner Familie im Alter von drei Jahren in das Dorf seines Vaters in der Provinz Beypazarı. Seine Mutter stirbt, als Apaydın fünf Jahre alt ist und seine Stiefmutter behandelt ihn sehr schlecht. Er hilft seinem Vater bei der Arbeit als besitzloser Landarbeiter, bis er in eine für arme Kinder aus den Dörfern gestaltete Einrichtung in der Provinz kommt und dann schließlich in ein Dorfinstitut aufgenommen wird.¹⁵⁸

Anschließend besucht er ein höherbildendes Dorfinstitut und studiert angewandte Kunst. Nach seinem Abschluss 1946 wird er Lehrer auf dem Cılavuz Dorfinstitut und später Musiklehrer in Turhal.

Immer wieder wird auch er durch seine Berichte über das Dorfleben verdächtigt, rechtswidrige Darstellungen zu verfassen. Mit seiner Frau gemeinsam, die ebenfalls Dorflehrerin ist, wird er schließlich nach Amasya an eine Grundschule für Mädchen versetzt, wo er in Ruhe gelassen wird.¹⁵⁹

7.1.1 *Yoz Davar*¹⁶⁰

Talip Alip Apaydın's Roman *Yoz Davar* handelt von Hirten in der anatolischen Steppe, die die Rivalität ihrer Agas austragen müssen. Musa, der aus einem anderen Dorf kommt und als Saisonarbeiter bei Mehmet Aga angestellt ist, wandert gemeinsam mit seinem Lehrling auf den Weiden in der Umgebung des Dorfes umher, um das Vieh mit genügend Gras und Wasser zu versorgen. Als sein Aga erkrankt und ins Spital gebracht wird, übergibt dessen Frau Musa die volle Verantwortung für das Vieh. Dieser ist nun im Streit mit den Hirten des Emin Aga ganz auf sich allein gestellt.

Der Sohn des Emin Aga will, dass das gesamte Weideland seinen Ziegen und Schafen bleibt und so versucht er Musa abzuwerben. Als dieser nicht einwilligt, da er Mehmet Aga sein Wort gegeben hat,

¹⁵⁸ Vgl. Bayrak: *Köy Enstitülü Yazarlar Ozanlar*, S.132f; Baykurt, Fakir et.al. *Beş Romancı Köy Romanı Üzerinde Tartışıyor*. İstanbul: Düşün Yayınevi, 1960, S.62.

¹⁵⁹ Vgl. Bayrak: *Köy Enstitülü Yazarlar Ozanlar*, S134.

¹⁶⁰ Die Wildschafe

stiftet der Sohn des Emin seine Hirten dazu an, das Notwendige zu tun, um Musa zu vertreiben. Denn er weiß, dass es unmöglich ist, zu dieser Jahreszeit einen neuen Hirten aufzutreiben.

Obwohl Emin's Hirten in der Überzahl sind, schaffen sie es nicht, den geschickten Musa zu verprügeln und kehren selbst immer verletzt zurück. Des öfteren sucht Musa Hilfe im Dorf des Agas und erbittet eine Pistole von dessen Frau, doch die fleht ihn nur an, sich nicht mit den Hirten anzulegen. Auch als aus Musas Herde ein Schaf gestohlen wird, bekommt er keine Hilfe von der Familie des Agas und aus dem Dorf.

Als Musa Gerüchte zu Ohren kommen, sein Onkel hätte sich an eine Frau in seinem Dorf herangemacht, lässt es ihm keine Ruhe und er will unbedingt ein paar Tage frei, um nach dem Rechten sehen zu können und um zu erfahren, ob es sich um seine eigene Frau handelt. Als er sein Vorhaben der Frau seines Aga eröffnet, bricht diese in Tränen aus und bittet ihn inständig zu bleiben.

Nach wiederholten Kämpfen zwischen Musa und seinen Rivalen wird der Druck des Sohnes von Emin immer größer und so auch die Schmach seiner Hirten. Als sie Musa einmal in einer nachteiligen Position und schon angeschlagen erwischen, richten sie ihn übel zu. An diesem Tag erreicht Musa die Nachricht, dass Mehmet Aga wieder zurückgekehrt ist und so macht er sich mit seinem Lehrling und der Herde auf in Richtung Dorf. Er übergibt dem Aga das Vieh und verlangt ein paar Tage frei oder er werde die Arbeit niederlegen. Mehmet Aga ist darüber erzürnt, will ihm weder frei geben noch das Geld für die unvollständige Arbeit zahlen, und so macht sich Musa einfach auf und davon und auch sein Lehrling folgt ihm.

Die Frauen

Da der größte Teil der Erzählung auf den Weiden spielt und nicht im Dorf, kommen sehr wenige Frauen vor. Die einzige Frau, die eine Rolle spielt, ist die des Mehmet Aga, über andere erfahren wir nur durch Gedanken und Gespräche Musas und seines Lehrlings.

Musa denkt oft an seine Familie, die er zurück ließ, und als er von den Geschehnissen in seinem Dorf erfährt, plagen ihn schlimme Befürchtungen.

Der Lehrjunge denkt des öfteren an seine Mutter, um die er sich Sorgen macht, da sie bei einem Onkel arbeitet, der ihr das Geld nicht gibt und sie schlägt. Außerdem schweifen seine Gedanken um Ayşa, die er so gerne wieder sehen würde.

Musa neckt seinen Lehrjungen mit dem Vorschlag, er solle seine Mutter holen, damit sie für die beiden koche und ihre Wäsche wasche.

„Bring deine doch Mutter morgen aus dem Dorf, damit sie unsere Wäsche wäscht. Wir sind schmutzig geworden mein Sohn. [...] Das ist Frauenarbeit mein Sohn.“¹⁶¹

Mehmet Agas Frau

Von Mehmet Agas Frau erfahren wir nicht viel mehr, als dass sie, seit ihr Mann ins Krankenhaus gebracht wird, in einer schwierigen Lage ist. Jedes Mal wenn Musa zu ihr kommt, ist sie aufgelöst und weint bitterlich und macht sich große Sorgen. Zitat: *„Was wird jetzt mit unserem Feld? Ach, was ich erleide. Was wird mit unserem Haus, unserer Wohnstätte? Wem hast du die Kinder hinterlassen, dass du gehst? Was mache ich jetzt bloß ...“¹⁶²*

Sie ist allein gelassen mit Haus und Hof und fühlt sich dieser Aufgabe nicht gewachsen, sie scheint keine erwachsenen Söhne haben, der einzige männliche Helfer ist ihr jüngerer Bruder.

Als sie von den hinterlistigen Hirten des Emin Aga erfährt, verstärkt das ihre Verzweiflung und sie und ihr Bruder bitten Musa alles zu tun, um sich nicht mit denen anzulegen.

Sie braucht dringend noch jemanden, der ihnen auf den Feldern hilft, doch da sie niemanden findet, bleibt die Arbeit bei der Hälfte liegen, das klagt sie auch dem Lehrling, doch der kann Musa nicht im Stich lassen.

Die Frau ist fertig mit den Nerven und als Musa ein paar freie Tage erbittet, ist sie völlig verzweifelt aus Furcht, dem Vieh könnte etwas geschehen. Aufgrund ihrer Tränen und ihrem Bitten bleibt Musa.

Zitat: *„Immer wieder dachte er an das Weinen der Frau. ‚Die Arme‘, sagte er. ‚Die Bedauernswerte. Als ich sagte ich werde gehen, hat sie aufgehört zu weinen. Was kann sie anderes tun, nicht wahr? Die Frauen eben. Die Arme...‘“¹⁶³*

¹⁶¹ Apaydın, Talip: *Yoz Davar*. İstanbul: Literatur Yayınları, 2008 (1973), S.155.

¹⁶² Ebd. S.56.

¹⁶³ Ebd. S.143.

7.1.2 *Sarı Traktör*¹⁶⁴

In seinem Roman *Sarı Traktör* schreibt Talip Apaydin über das Leben in einem kleinen Dorf, die Landwirtschaft und die beginnende Mechanisierung. Die Hauptfigur dieser Geschichte ist der ca. 18-jährige Arif, der älteste Sohn einer sechsköpfigen Familie. Aufgrund der Krankheit seines Vaters İzzet Aga und weil seine Geschwister noch zu klein sind, bestreitet er alleine einen Großteil der Arbeit auf der ausgedehnten Landwirtschaft seines Vaters, der im Dorf als wohlhabender Mann gilt. Er lebt zusammen mit seinen Eltern, seiner Schwester Ümmü und den zwei kleineren Geschwistern in dem Dorf Özeler und führt ein hartes Bauernleben, in dem kein Tag vergeht, an dem es nicht viel zu tun gibt.

Als Arif von dem Traktor erfährt, den sich Ali, der Sohn des Yakup, zugelegt hat und sieht, wie einfach und schnell die Arbeit erledigt ist und wie dieser sich auch noch Geld dazuverdient, indem er für andere Bauern das Stroh führt, kann er an nichts anderes mehr denken. Arif will selbst unbedingt in Besitz eines Traktors kommen und seine Bewunderung dafür nimmt jeden Tag zu, bis er schließlich ganz und gar von dieser Idee besessen ist. Er versucht seinen Vater von der Notwendigkeit eines Traktors für ihre großen Felder zu überzeugen, doch dieser steht den modernen Geräten sehr skeptisch gegenüber und lässt sich nicht überreden. So kommt es zwischen den beiden immer wieder zum Streit, doch Arif lässt sich von seiner Idee nicht abbringen. Auch einige Männer aus dem Dorf sind der Meinung İzzet Aga mit seinem großen Stück Land sollte sich einen Traktor zulegen, so auch der Dorflehrer. Er hat die Idee, dass ein verwandter und einflussreicher Mann namens Hasan Efendi den Vater überzeugen soll.

Als sich jedoch dessen Gesundheitszustand auf einmal dramatisch verschlechtert, werden diese Pläne vorerst auf Eis gelegt. İzzet Aga muss er mit einem Traktor in die nächstgelegene Kleinstadt und von dort zur Operation nach Ankara gebracht werden.

Während sein Vater noch im Spital ist, beginnt Arif mit der Ernte der roten Rüben, deren Ertrag er für dieses Jahr auf 80 bis 90 Tonnen schätzt. Seine Mutter und 16 andere, extra für die Ernte angestellt Frauen pflücken die roten Rüben und Arif bringt sie unter größten Anstrengungen mit dem Pferdewagen zur Verkaufsstelle. Er wird jeden Tag schlechter gelaunt und wartet sehnsüchtig auf die Rückkehr seines Vaters, denn er ist sicher, dass dieser nun endlich einwilligen wird.

Mit dem Geld, das die Ernte einbringt, will er nun endlich einen Traktor kaufen, auch wenn das bedeutet, dass seine Hochzeit mit Emine auf nächstes Jahr verschoben werden muss. Arif mag Emine sehr, er kauft ihr manchmal kleine Geschenke und will nicht zuletzt auch sie mit einem Traktor beeindrucken.

¹⁶⁴ Der gelbe Traktor

Mit seinem Freund Halil gibt es nahezu kein anderes Gesprächsthema als Emine oder Ayşe, in die Halil Hals über Kopf verliebt ist. Doch dieser befürchtet, dass ihre Eltern sie ihm nicht zur Frau geben wollen und so schmieden Arif und Halil Pläne, wie er sie doch bekommen könnte. Unter anderem gibt es die Hoffnung auf Hilfe von Hatçe Abla, die schon viele Beziehungen zwischen jungen Mädchen und Burschen vermittelt haben soll. Doch als die beiden diese einmal aufsuchen, lässt sie sie nicht ins Haus und verjagt sie.

Als sein Vater endlich wieder zurückkommt ist er tatsächlich, dank Hasan Efendi, dazu bereit einen Traktor zu kaufen. Es gibt jedoch eine längere Wartezeit und als sie endlich mit dem Traktor samt Anhänger sowie einem von dem Geschäft mitgeschickten Fahrlehrer ins Dorf kommen, schneit es. Am nächsten Tag steckt das ganze Dorf einen halben Meter im Schnee, aber Arif steht nicht still, bis er einen Platz freigeschaufelt hat, der groß genug ist, um Traktor fahren zu lernen. Das gesamte Dorf versammelt sich und staunt über den Ehrgeiz des jungen Arif, den sie mit Belustigung „gelben Traktor“ nennen.

Die Frauen

Keine der vorkommenden Frauenfiguren nimmt eine Hauptrolle ein, sie werden selten erwähnt, sind keine Entscheidungsträgerinnen und über manche erfahren wir fast ausschließlich durch Gespräche des Arif und Halil.

Arifs Mutter

Arifs Mutter wird als schlanke Dorffrau beschrieben, die zwar nicht älter als 40, aber trotzdem etwas verlebt aussieht. Sie arbeitet auf dem Feld, aber vor allem ist sie für das Haus und das Essen zuständig. Sie macht sich Sorgen um Arif, weil dieser sehr viel arbeitet und besonders darüber, dass er nicht genug isst. Sie versucht ihren Mann zu überreden, noch jemanden anzustellen, damit sich ihr kleiner Junge nicht alleine abrackern muss. Wenn sie Arif sieht, wie er unter der prallen Sonne arbeitet, tut er ihr sehr leid. Sie ist eine aufmerksame Mutter und merkt sofort, wenn mit Arif etwas nicht stimmt, und obwohl dieser immer abweisend und unhöflich reagiert, fragt sie nach und versucht ihn zum Essen zu überreden.

Als ihr Mann ins Krankenhaus gebracht wird, macht sie sich große Sorgen und betet für seine Besserung, vor allem weil sie nicht weiß, wie sie alleine mit ihren vier Kindern zurecht kommen soll.

Sie akzeptiert ihren Mann voll und ganz als Familienoberhaupt und überlässt ihm alle Entscheidungen. Wenn sie aber doch einmal Partei ergreift oder - wie es Apaydin bezeichnet - „sich

einmisch“, bekommt sie entweder keine Antwort oder wird unhöflich darauf verwiesen, sich um ihre eigenen Angelegenheiten zu kümmern.

Zitat: „*Seine Mutter mischte sich ein.*

„Meine Güte, der ist gut dieser Kerl. In zwei Tagen hat er die Arbeit fertig gebracht. Kaufen wir doch auch einen...“

[...] „Du kümmerst dich um deine eigenen Dinge“ sagte İzzet Ağa. „Koche deine Suppe, oder melke deine Kuh. Was geht dich das an?“ ¹⁶⁵

Auch ein anderes Mal, als sie sich erkundigt, warum sich Arif beim Rest der Arbeit nicht auch vom Traktor des Nachbarn helfen lassen kann, wird sie von ihrem Mann sofort unterbrochen.

Zitat: „*„Du misch dich nicht ein, Frau!“, fuhr er sie an und schnitt ihr das Wort ab.*“ ¹⁶⁶

Apaydın beschreibt sie als eine einfache Frau, die ihre Argumente nicht untermauern kann und sie bekommt somit einen etwas hilflos anmutenden Charakter. Als sich Arifs Vater maßlos über seinen Sohn aufregt, da dieser draußen den Schnee wegschaufelt, kommt es zu folgendem Gespräch:

Zitat: „*„Ach Kerl, setze ihm doch nicht so zu. Soll er doch...“*

„He, was werden die Leute sagen!“, schrie İzzet Ağa. „Kann man denn Gottes Schnee wegschaufeln und dort Traktor fahren? Ist das denn gescheit?“

Die Frau fand keine Entgegnung.“ ¹⁶⁷

Manchmal wird sie als Frau beschrieben, die keine schnelle Auffassungsgabe hat und einfach die ihr gegebenen Befehle ausführt.

Als Besuch kommt wird ihr aufgetragen Ayrân¹⁶⁸ zu bringen, Zitat: „*In einer Kupferschale kam das Ayrân. „Und wo ist das Glas?“, fuhr Arif seine Mutter an. Die Frau ging verdattert zurück.*“ ¹⁶⁹

Was ihr eigenes Anliegen betrifft, wäre es ihr lieber, dass das Geld für Arifs Hochzeit anstatt für den Traktor verwendet wird, damit er endlich heiratet und sie durch ihre Schwiegertochter zuhause Verstärkung bei der Hausarbeit bekommt. Sie äußert dies einmal gegenüber Arif, der sie ignoriert, ein zweites Mal mischt sie sich in ein Gespräch zwischen Vater und Sohn, woraufhin Arif eingeschnappt reagiert und bis zum nächsten Tag verschwindet. Zitat: „*„Was geht dich das denn an Frau?, fragt ihr Mann. „Was mischst du dich ein in das zu Kaufende und nicht zu Kaufende? Hab*

¹⁶⁵ Apaydın, Talip: *Sarı Traktör*. İstanbul: Literatür Yayınları, 2007 (1958), S.22.

¹⁶⁶ Ebd. S.34.

¹⁶⁷ Ebd. S.183.

¹⁶⁸ Getränk aus Joghurt, Wasser und Salz, vgl. Steuerwald, Karl: *Türkisch-Deutsches Wörterbuch*. İstanbul: ABC Kitapevi, 1998, s.v. ayran.

¹⁶⁹ Ebd. S.101.

ich dich gefragt, ob wir einen Traktor kaufen sollen?‘ Die Frau bereute ihre Worte hundertmal, ging hinaus, kam wieder herein, wanderte verwirrt herum.“¹⁷⁰

Sonst erfahren wir sehr wenig über ihre Ansichten, da ihre Meinung in Diskussionen nicht gefragt ist.

Arifs Schwester Ümmü

Ümmü kommt ebenfalls wie ihre Mutter nur selten vor und wir erfahren nicht viel von ihr. Sie ist zwischen 13 und 14 Jahren alt, Apaydın streicht am Beispiel ihrer zu wachsen beginnenden Brüste heraus, wie schnell sich die Mädchen doch entwickeln. Sie macht die eher einfache Arbeit, die so anfällt, wird hin und her geschickt, um dies und jenes zu bringen oder ihren Bruder zum Essen zu rufen. Ohne einen Mucks gehorcht sie den Befehlen ihres Bruders und des Vaters.

Emine

Emine ist die Tochter des Nuri Aga, eines Verwandten aus dem Dorf. Um Emine Hand wurde schon ein paar mal angehalten, doch ihr Vater, Arif im Auge habend, meinte, solange sie einen jungen Mann in der Familie haben, warum sollten sie sie dann nach draußen verheiraten. Seit diesem Tage sind Arif und Emine so etwas wie einander versprochen; Arif kommt hin und wieder, um heimlich mit ihr zu sprechen und schickt ihr kleine Aufmerksamkeiten wie Lokum oder Nüsse und von ihr kommen gestrickte Taschentücher oder Socken.

Sie ist eine große junge Frau, hat ein helles Gesicht mit dunklen Augen, weshalb sie „Sürmeli Emine“ (wie geschminkt) genannt wird. Sie hat als eine von wenigen Mädchen im Dorf die Schule abgeschlossen und von der Frau des Lehrers Handarbeiten gelernt, worin sie sehr begabt ist. In den letzten zwei Jahren ist sie zu einem begehrten Mädchen im Dorf geworden.

Arif kann mit Emine vor allem dank ihrer Mutter reden, die es ihm nicht verbietet zu ihnen nachhause zu kommen, wie viele andere es machen würden, sie lässt Arif und Emine manchmal sogar alleine. Einmal kommen sich die beiden sehr nahe, küssen sich fast, bis sich Emine im letzten Moment zurückschreckt, aus Angst es könnte jemand kommen.

Hatçe Ablâ

Von Hatçe Ablâ erfahren wir fast ausschließlich in Gesprächen über sie. Sie ist verwitwet und hat schon zwischen vielen jungen Pärchen vermittelt, Nachrichten weitergeleitet und Briefe hin und her getragen. Aus diesem Grund wurde sie oft zurechtgewiesen und hat auch von den Vätern der

¹⁷⁰ Ebd. S.162.

Mädchen Schläge einstecken müssen. Trotz alldem konnte sie dem Bitten und Betteln der jungen Männer und ihren Geschenken nicht widerstehen.

Doch als Arif und Halil vor ihrem Haus auf sie warten und ihr ihr Anliegen unterbreiten, wird sie wütend, sagt sie wolle nichts mehr mit solchen Sachen zu tun haben und schickt die beiden fort.

Gespräche zwischen Arif und Halil

Die Gespräche zwischen Arif und Halil sind hinsichtlich des Verhältnisses zwischen Burschen und Mädchen und dem Zustandekommen von Hochzeiten erwähnenswert. Aus ihnen erfahren wir nicht nur von Ayşe, in die Halil verliebt ist, wir sehen auch welche Gedanken sich die jungen Burschen über Frauen machen.

Arif, der sich Halil gegenüber als Besserwisser aufspielt, macht sich immer wieder lustig über ihn. Er lacht ihn aus, da Halil selbst bei den besten Gelegenheiten kein Wort zu Ayşe herausbringt. Auch gibt er ihm Ratschläge und will ihm helfen, Ayşe zur Frau zu nehmen, er schlägt sogar vor, sie mit seinem Traktor zu entführen, wenn er erst einen hätte. Halil jedoch ist sehr schüchtern und kann Arifs Vorschläge nicht umsetzen. Er will nichts anderes als Ayşe, mit ihr würde er glücklich sein, wo immer er ist, einmal vergießt er sogar bittere Tränen aus Sehnsucht nach Ayşe und vor Angst, er würde sie nicht zur Frau nehmen können, da ihm der Vater fehlt, der diese Verbindung anbahnen könnte.

Während Halil ausschließlich auf Ayşe fixiert ist, könnte Arif am Anblick anderer Mädchen auch Gefallen finden.

Zitat: „[Arif:] ,Man sollte keine Arbeit haben und immer so herumspazieren. [...] Du würdest den ganzen Tag in den Gärten spazieren und Frauen und Mädchen beobachten.‘

,Was willst du dann machen wenn du die fremden Frauen beobachtest?‘

,Zumindest kannst du sie anschauen. In Ankara spazieren alle Frauen und Mädchen herum. Alle schauen. Was auch immer das für eine Gewohnheit ist?‘

,Natürlich schauen sie, das ist Ankara.‘

,Und das hier ist das Dorf Özeler. Wenn Ayşe jetzt im Gemüsegarten ist, schaust du dann nicht?‘

,Das ist was anderes, sie würde ich anschauen.‘¹⁷¹

¹⁷¹ Ebd. S.106.

7.2. Fakir Baykurt

Fakir Baykurt (1929-1999) wird in einem Dorf nahe der Provinz Burdur als eines von sechs Kindern seiner landarmen Eltern geboren. Sein Vater, der sich für das Überleben der Familie abrackert, stirbt, als Baykurt in der Volksschule ist, und er und seine Brüder werden Hirten und Lehrjungen. Als einziger von ihnen kann der Zweitälteste Fakir nach einiger Zeit weiter zur Schule gehen und wird anschließend in einem Dorfinstitut in Isparta aufgenommen. Dort werden er und seine KollegInnen regelmäßig von der Polizei durchsucht und verhört.

Noch in dieser Zeit beginnt Baykurt zu schreiben und schließt 1948 das Dorfinstitut ab. Anschließend arbeitet er als Dorflehrer in verschiedenen Dörfern. Nach fünf Jahren kann er in Ankara eine weitere Schule besuchen und wird Türkischlehrer.¹⁷²

Durch seine zwischen 1959 und 1977 publizierte Trilogie „*Yılanların Öcü*“, „*Irazca'nın Dirliği*“, „*Kara Ahmet Destanı*“ wird der Autor und Vorsitzende der Lehrgewerkschaft wegen der sozialkritischen Darstellungen nicht nur angeklagt, sondern es folgt Zensur, Strafversetzungen und schließlich seine Inhaftierung.

1979 übersiedelt Baykurt nach Duisburg und beschreibt in seinen Werken die Lebensumstände der im Ruhrgebiet lebenden Gastarbeiter und ihrer Familien.¹⁷³

7.2.1. *Tirpan*¹⁷⁴

Fakir Baykurts Roman *Tirpan*, handelt von dem Schicksal der jungen Dürü, die schon als 13-jähriges Mädchen an einen 60 Jahre alten Aga verheiratet werden soll. Die Geschichte spielt größtenteils im Dorf Gökçimen, das bekannt dafür ist, seine schönen jungen Mädchen an reiche Männer zu verheiraten.

Als Kabak Musdu, ein sehr wohlhabender und einflussreicher, bereits verheirateter Aga, eines Tages aus seinem benachbarten Dorf nach Gökçimen kommt, erblickt er die wunderschöne Dürü, die vor ihrem Haus eine Quitte isst. Er findet so großen Gefallen an ihr, dass er sie zur Frau nehmen will und sucht sogleich ihren mittellosen Vater Velikul auf. In einer kleinen Männerrunde findet das Gespräch statt. Velikul ist sehr verunsichert und will seine Tochter nicht hergeben, vor allem weil sie noch so jung ist, und er verabschiedet sich mit dem Versprechen, er werde darüber nachdenken und auch seine Frau und seinen Sohn, der gerade beim Militär ist, fragen.

¹⁷²Vgl. Bayrak: *Köy Enstitüsü Yazarlar Ozanlar*, S. 276f.

¹⁷³ Vgl. Moser; Weithmann: *Landeskunde Türkei*, S.247.

¹⁷⁴ Die Sense

Zuhause erzählt er die Begebenheiten seiner Frau Havana, die schon seit dem Vorfall am Morgen besorgt ist und Böses ahnt. Sie ist außer sich und bittet ihren Mann, nicht einmal darüber nachzudenken. Auch Dürü ist schon seit dem Morgen verstört und fürchtet sich.

Sie geht oft zu Uluguş, einer alten Frau im Dorf, die immer schon gegen die Verheiratung von solchen jungen Mädchen war und auch öffentlich sagt, was sie davon hält. Sie macht Dürü Mut.

Kabak Musdu lässt nicht von seinem Vorhaben ab und erzwingt ein weiteres Gespräch. Zuerst ist Velikul noch zurückhaltend und es scheint, als würde er es nicht in Betracht ziehen, Dürü herzugeben, doch als (theoretisch) über das Brautgeld sowie über die Hochzeitsfeier gesprochen wird und Musdu sich in jeder Hinsicht mehr als großzügig zeigt, willigt er ein.

Seine Frau ist erschüttert, streitet mit ihrem Mann und beschimpft alle Frauen, die sie besuchen, um zu gratulieren und die versuchen, sie von dem Vorteil dieser Heirat zu überzeugen. Ihre Reaktion auf diese Besuche ändert sich nicht, ihr Mann schlägt sie und Dürü weil sie nicht aufhören zu weinen. Da sich Mutter und Tochter immer noch nicht beruhigen, bestellt Velikul den Imam des Dorfes, um ihnen aus dem Koran vorzulesen und so die bösen Geister zu vertreiben. Nach langem Bedrängen und der Gewaltandrohung ihres Mannes gibt auch Havana ihr Einverständnis zur Heirat. Dürü ist verzweifelt, verliert all ihren Frohmut und lebt in Angst vor dem Tag ihrer Hochzeit. Als sie sich im Stall erhängen will, kommt Uluguş und überredet sie, mit zu ihr zu kommen. Sie erzählt Dürü von den vielen Mädchen, die sich schon aus demselben Grund das Leben genommen haben und dass sie nun in Vergessenheit geraten sind.

Als Velikul sieht, dass all seine Bemühungen nichts helfen und Dürü immer noch völlig verzweifelt ist, verbietet er ihr auszugehen, vor allem zu Uluguş. Als er sie trotzdem eines Tages bei Uluguş findet, platzt ihm der Kragen, er schlägt Dürü und Havana, sperrt die bewusstlose Havana ins Haus und fesselt Dürü im Stall. Im Kaffeehaus erzählt Velikul seine Tat stolz dem Kaffeehausbesitzer Linlin. Er ist einer von denen, die aus demselben Grund eine Familienangehörige durch Selbstmord verloren haben und so sagt er Uluguş Bescheid, um Dürü zu retten. Uluguş schickt ein junges Mädchen namens Zakey um Dürü zu befreien und sie anschließend bei Linlin unterzubringen.

Als Musdu erfährt, dass seine Braut so kurz vor der Hochzeit verschwunden ist, ist er außer sich und will alles tun, um sie zu finden. So befolgt er Linlins Rat, der Musdu auf andere Dorfbewohner hetzt, um es sich nicht anmerken zu lassen, dass er seine Finger im Spiel hat. Musdu durchsucht mit Hilfe einiger Männer als erstes Uluguşs Haus. Es folgen die Häuser des Muhtar und anderer, die er verdächtigt.

Linlin plant inzwischen zusammen mit Uluguş die nächsten Schritte, sie weihen immer mehr Dorfleute ein, verstecken Dürü mal da, mal dort, und bald darauf hilft das gesamte Dorf zusammen. Um Verwirrung bei den Helfern Musdu zu stiften, behaupten sie alle, Dürü sei bei ihnen.

Als es immer noch keine Spur von Dürü gibt, besucht Musdu einen Unteroffizier, der vier gut ausgebildete und gut ausgestattete Gendarmen schickt. Sie suchen vergebens, bis einer der Männer Musdu, ein Dorfbewohner, Dürü mit Hilfe eines Hundes ausmachen kann.

Am selben Tag findet Uluguş die Sense ihres verstorbenen Mannes, nach der sie so lange gesucht hatte und lässt sie schärfen.

Zwei der Gendarmen werden vor Velikuls Haus positioniert mit dem Befehl, weder Uluguş noch Linlin hereinzulassen, und zwei Tage lang wird schon vor der Hochzeit, sowohl in Gökçmen als auch in Evci, gefeiert. Da Uluguş nicht mehr zu Dürü kann, schickt sie Zakey, um ihr auszurichten, was sie tun soll und gibt ihr ihre Sense, als Geschenk verpackt, mit.

Dann wird Dürü von dem schon stark alkoholisierten Musdu abgeholt. Dieser schläft bald ein und so tötet Dürü ihn mit der Sense und flieht in Richtung der Kleinstadt, so wie Uluguş es ihr ausrichten hat lassen.

Die Frauen

Ein Großteil des Netzwerks um die Rettung Dürüs besteht aus Frauen und Mädchen, von denen die meisten aber nur erwähnt werden bzw. ihnen nur eine kleine Rolle zukommt. Zwischen ihnen besteht ein großer Zusammenhalt.

Von den wichtigen Protagonistinnen aber hat jede eigene Charakterzüge, die gleichzeitig typisch für Frauen in bestimmten Lebenssituationen sind.

Havana

Havana ist die Frau des Velikul, die sich einerseits kämpferisch und selbstlos für ihre Tochter einsetzt und andererseits gehorsam und ängstlich ihrem Mann unterordnet.

Sie weiß Bescheid über die Geschehnisse in ihrem Dorf und befürchtet sofort das Schlimmste, nachdem Musdu Dürü gesehen hat, was sich auch bewahrheitet, als ihr Mann nachhause kommt. Als Velikul ihr von dem Gespräch mit Kabak Musdu erzählt, wird sie wütend und bekommt Angst, sie beschimpft ihren Mann und droht ihm, doch dieser verschärft daraufhin nur seinen Druck.

Zitat: „[Havana:] ‚Seit ich dich kenne, bist du dumm Velikul! Du kannst nichts vorhersehen. Da denkt man doch ein bisschen nach. Macht sich ein paar Gedanken...‘

‚[...] Wenn du so widersprüchlich daherredst, wirst du mich dazu bringen, das Mädchen dem Bären des Dorfes Evci zu geben. Schau, pass auf, was du sagst!‘

*„Gib das Mädchen dem Kabak Musdu und du wirst sehen, was ich mit dir mache? Ich werde es anzünden, bis es lichterloh brennt, dein Haus, deinen Besitz und dein Leben?!“*¹⁷⁵

„Sag ich habe keine einem Mann zu gebende Tochter, mein Freund! Sag sie ist noch jung! Brich es ab! Was soll das heißen lass uns nachdenken und uns beratschlagen? [...]“ *„Ach fang nicht wieder an Havana! [...] Es soll nicht noch am Abend aus meiner Hand ein Unglück passieren.“*¹⁷⁶

Obwohl ihr von Seiten ihres Mannes immer wieder Gewalt angedroht wird, kämpft sie wie eine Löwenmutter für das Wohl ihrer Tochter.

Anfangs hat sie noch Angst vor dem Gerede im Dorf, doch als die ersten Frauen kommen, um ihr zu gratulieren und Glück zu wünschen, erkennt sie den Ernst der Lage und es ist ihr egal, was die anderen denken, sie verflucht und beschimpft alle, die für die Hochzeit sind.

Sie will nicht, dass es ihrer Tochter so ergeht wie ihr selbst, weiß sich aber nicht zu helfen; sie kann nicht fliehen, zu niemandem gehen und fühlt sich alleine. Sie weint unaufhörlich, was ihren Mann nur noch wütender macht.

Sie wird für ihre provozierenden Bemerkungen von ihrem Mann arg verprügelt und ist immer wieder hin und her gerissen zwischen dem Impuls, ihrem Mann die Stirn zu bieten oder doch alles zu tun, was er sagt, damit sich sein Zorn nicht vergrößert und er auch Dürü etwas antut. Wenn sie die Möglichkeit hat, greift sie ihren Mann selbst an, wenn sie sieht, wie er Dürü schlägt, doch sie ist ihm körperlich einfach unterlegen. So bleibt ihr nichts anderes übrig, als ihn schlussendlich anzuflehen, dass er ihrer Tochter kein Leid zufügt.

Sie ist einem wahnsinnigen Druck ausgesetzt, da sie nicht handeln kann, ohne dass es auch Folgen für ihre Tochter gibt. Schließlich muss sie erkennen, dass es aussichtslos ist, da sie keinen Einfluss auf die Entscheidung ihres Mannes hat und gibt ihr gezwungenes Einverständnis.

Sie bereut es jedoch nachgegeben zu haben, ihre Trauer lässt nicht nach, es tut ihr so weh, dass sie weder ihre ältere Tochter noch Dürü davor beschützen konnte und gibt sich dafür die Schuld.

Sie hat schon eine verheiratete Tochter, die ebenfalls unter der Gewalt ihres Mannes steht, so hat diese schon vier Kinder und fürchtet sich vor denen, die noch kommen werden, da ihr Mann nicht verhüten will.

Havana macht sich große Sorgen um die Zukunft Dürüs, kann sich nicht vorstellen wie ihre kleine Tochter diese Ehe ertragen soll, trotzdem versucht sie ihr einzureden, dass das ihr Schicksal ist und dass sie es akzeptieren muss.

¹⁷⁵ Baykurt, Fakir: *Tirpan*. 3. Baskı, İstanbul: Literatur Yayınları, 2010 (1967), S.23.

¹⁷⁶ Ebd. S.24.

Sie verteuflert ihre Angst und die Armut, die Menschen in solch eine Misere bringt: „*Mein kleines Baby habe ich die Wölfe schnappen lassen! Ich habe sie nehmen lassen, Mutter! Ich habe mich vor dem Tod nicht gefürchtet! Ich habe mich vor der schwarzen Erde nicht gefürchtet! Jetzt fürchte ich mich vor den Herren, Mutter!... [...] Ich verfluche die Armuuut! Immer nur gehorchen. Es geschieht das, was die Reichen sagen!*“¹⁷⁷

Bis zum Schluss weint sie bitterlich über ihr jämmerliches Schicksal und den Vorfall, der ihr Leben von einem auf den anderen Tag so verändert hat.

Dürü

Dürü ist erst 13 Jahre alt, sie hat die fünfte Klasse der Schule abgeschlossen und wird plötzlich aus dem Kindsein herausgerissen.

Nach dem Morgen, an dem sie Kabak Musdu so lüstern angesehen hat, ist sie eingeschüchtert, ängstlich und besorgt, als jedoch klarer wird, was ihr bevorsteht, ist sie verzweifelt.

Sie muss ab jetzt zuhause bleiben und soll sich vernünftig und wie eine Erwachsene benehmen. Doch sie ist noch ein Kind, was besonders dann deutlich wird, wenn sie ihre Freundinnen spielen sieht, oder wenn sie sich unrealistische Ausflüchte überlegt, wie, dass sie einfach weggehen oder bei den Bären im Wald leben würde.

Als auch ihre Mutter ihr Einverständnis zur Hochzeit gibt, die ihr vorher versicherte, dass es nicht so weit kommen würde, fühlt sie sich im Stich gelassen und ganz alleine. Immer wieder stellt sie sich vor, wie es sein wird, wenn sie erst mit Musdu verheiratet ist, und sie kann diesen Gedanken nicht ertragen. Sie ist verzweifelt und weint ununterbrochen und droht ihren Eltern sogar mit Selbstmord.

Sie beschließt sich zu erhängen, doch Uluguş findet sie, nimmt sie mit sich nachhause und erzählt ihr von anderen in Vergessenheit geratenen Mädchen und überzeugt Dürü, dass sie das doch nicht wolle. Dürü hält sich gerne bei Uluguş auf, da sie ihr Mut macht und ihr Hoffnung gibt. Auch die anderen Mädchen in ihrem Alter haben Mitleid und weinen gemeinsam mit ihr. Sie veranstalten für Dürü sogar ein Abendessen, bei dem sie auch singen und tanzen.

Dürü drückt ihre Wut gegenüber der Hochzeit aus, indem sie das Paket, dass ihr Musdu schickt, zerstört und die Nüsse, die Musdu ihrem Vater mitgibt, im Haus verstreut.

Als Zakey ihr vor ihrer Hochzeitsnacht die Botschaft von Uluguş überbringt, stellt Dürü nichts davon in Frage und ist trotz Angst dazu bereit, ihren Vorschlag auszuführen.

¹⁷⁷ Ebd. S.342f.

Nachdem Musdu eingeschlafen ist, wartet sie bis kurz vor der Dämmerung, tötet ihn im Schlaf, sperrt die Zimmertüre zu, schleicht sich an den Hunden vorbei und macht sich auf und davon.

Uluğuş

Uluğuş ist eine alte, einsame Frau und ein sehr interessanter Charakter. Sie ist als Geschichtenerzählerin bekannt und vor allem beliebt bei den jungen Mädchen.

Sie äußert von Anfang an, was sie über die Heirat, Musdu und Velikul denkt und so sagt sie einmal im Gespräch mit den Frauen, die Havana besuchen: „*Ich scheiße auf die Vernunft und auf das Geld des Kabak Musdu!*“, schrie sie. *Wenn er Verstand hätte, würde er sich keine Frau im Alter seiner Enkel nehmen. Aber er ist ja nicht der einzige Verrückte! Seid ihr denn vertrauenswürdig? [...] Allah soll euch alle strafen!*“¹⁷⁸

Außerdem verurteilt sie die Frauen, die nichts unternehmen und gehorsam sind. Sie ist der Meinung, alle sollten zusammenhalten, dann wären sie stärker als die Reichen, denn sie seien in der Überzahl.

Sie ist sehr gewitzt und schlau und versteht es, ihre ältliche Verwirrtheit einzusetzen, um Leute zu täuschen. In Wirklichkeit aber ist sie sehr gewieft und heckt schnell und trotz ihrer begrenzten Möglichkeiten einen ideenreichen Plan aus.

Sie redet viel von ihrem verstorbenen Mann, mit dem sie damals geflohen ist, um das Einverständnis ihrer Eltern zur Hochzeit zu bekommen. Sie sucht seit Beginn der Geschichte die Sense ihres Mannes, die für sie sehr wertvoll ist und sie fragt jeden nach deren Verbleib. Sie geht zu den Menschen nachhause und fragt im Kaffeehaus, und so erfährt sie auch, was so alles passiert im Dorf und hört alle Neuigkeiten.

Es ist nicht ganz klar, ob sie nur so tut oder wirklich ein bisschen verwirrt ist, fest steht, wenn es darauf ankommt ist sie sehr schnell und weiß was zu tun ist. So geht sie zu den Gendarmen, um sie zu bitten, auch nach ihrer Sense zu suchen, fragt so lange nach, bis diese schon von ihr genervt sind und stiftet auch bei ihnen Verwirrung, indem sie behauptet, dass sie Dürü nicht finden würden, bevor ihre Sense nicht wieder aufgetaucht sei. Obwohl sie die alte Frau einfach für verrückt halten, bleiben sie nicht ganz unbeeindruckt von ihrem Auftritt.

Man kann nicht sagen, dass Uluğuş sehr angesehen ist, vor allem von den Männern wird sie nicht ernst genommen und als Alte, Verwirrte abgestempelt. Bei den Frauen jedoch hat sie einen anderen Stellenwert, sie akzeptieren sie, schätzen sie als willensstark und mitfühlend. Besonders die jungen Mädchen mögen sie und hören sich gerne ihren Geschichten und Ratschläge an.

¹⁷⁸ Ebd. S.61.

Die Frauen im Dorf

Es ist zu bemerken, dass die Frauen sehr unterschiedlich gesinnt sind, wobei man sie drei Gruppen zuordnen kann, die einen sind für die Hochzeit, die anderen dagegen und auch bereit, zur Vereitelung beizutragen, und die jungen Mädchen, die ebenfalls gerne dabei mithelfen.

Ein Teil der Frauen, vor allem jene, die gleich zu Beginn vorkommen, werden als sehr traditionell denkend dargestellt. Sobald sie von dem ersten Gespräch zwischen Musdu und Velikul erfahren, kommen sie zu Havana, um alles Gute zu wünschen und sind erstaunt, dass sich Havana nicht auch freuen kann. Sie sehen es als Glück und Segen an, ihre Tochter an jemanden so reichen zu verheiraten, denn es ist nicht nur gut für Dürü, die keine schwere Arbeit auf den Feldern machen müsse und nur für das Haus zu sorgen hätte, sondern auch für Havana und ihren Mann, denen es zu ein bisschen mehr Wohlstand verhelfen würde.

Sie versuchen Havana zu überzeugen, dass es nur zum Guten ist. Vor allem glauben sie an das Schicksal, das man so wie so nicht ändern kann und ertragen muss und das Frauen auch gar nicht verstehen: *„Die Schicksale sind vorherbestimmt. Und vor allem das der Mädchen wird schon vorbereitet und steht vor der Tür der Welt, noch bevor sie in den Mutterleib übergehen. Der Schreiber hat es einmal geschrieben. Kann man das denn ändern? [...] Die Weiber verstehen das nicht. Als ob man Hasen verjagen würde, laufen sie dorthin, wo man sagt. [...] Das ist den Weibern vorherbestimmt...“*¹⁷⁹

Die anderen Frauen, angeführt von Uluguş und Linlin, halten zusammen. Sie werden als mitfühlend beschrieben und sind bereit, Dürü zu verstecken. Das Mitleid mit dem Mädchen überwiegt die traditionellen Einstellungen. Sie werden zum ersten Mal aktiv, bevor es zu einem Selbstmord kommt.

Die Mädchen, für die es aufregend ist mitzuhelfen, begreifen auch, dass sie dasselbe Schicksal treffen könnte und freuen sich darüber, dass sie nicht so schön sind.

¹⁷⁹ Ebd. S.143f.

7.2.2. Trilogie: *Yılanların Öcü*,¹⁸⁰ *Irazca'nın Dirliği*,¹⁸¹ *Kara Ahmet Destanı*¹⁸²

Fakir Baykurts Roman *Yılanların Öcü* ist der erste Teil einer Trilogie, die das traditionelle Leben einer Familie aus einem Dorf beschreibt, die anschließend ihr Glück in der Kleinstadt versucht, damit es ihre Kinder einmal besser haben.

Dieser erste Teil spielt in einem kleinen Dorf namens Karataş und schildert den Streit zwischen zwei benachbarten Familien. Haceli hat vom korrupten Muhtar die Erlaubnis erhalten, ein Stück Land im Inneren des Dorfes zu kaufen und will nun sein Haus genau vor das des Kara Bayram bauen. Dabei gibt es im Dorf sehr viele verfallene Häuser, von denen er eines neu aufbauen könnte. Das erzürnt vor allem Bayrams Mutter Irazca, die mit der Familie ihres Sohnes zusammen wohnt. Als Haceli und seine Frau mit dem Hausbau beginnen, schreitet Irazca sofort ein und droht ihnen, auch schüttet sie Nacht für Nacht seine ausgehobenen Baugruben wieder zu. Haceli macht sich über Bayram lustig, da dieser seine Mutter vorschicke und selbst kein Mann sei. Er beschwert sich beim Muhtar, der ihn darin bestärkt, weiter zu machen und Bayram vorlädt.

Als Irazca eines Nachts sogar Hacelis Ziegelsteine kurz und klein schlägt, rastet dieser aus und attackiert Bayrams Frau Haçça mit Steinen, schlägt und tritt sie, bis diese blutüberströmt zu Boden sinkt. Sie verliert ihr Kind, mit dem sie im dritten Monat schwanger war.

Währenddessen wird das Dorf auf einen Besuch vom Kaymakam vorbereitet und Geld für das Essen und Trinken von den DörflerInnen eingesammelt. Von Bayrams Familie wird nicht nur ein ungerecht hoher Betrag eingeholt, sondern auch eines ihrer Lämmer gestohlen und geschlachtet. Außerdem wird Bayram von dem Muhtar und Haceli verprügelt.

An dem Tag, an dem der Kaymakam erwartet wird, geht Irazca vor das Dorf, um ihn als erste zu empfangen und ihm die Wahrheit über das Dorf und ihre eigene Geschichte zu erzählen. Der Kaymakam erweist sich als sehr ehrwürdiger junger Mann, der den Muhtar sofort zurechtweist.

Der Muhtar ist sehr bemüht, die Parteien wieder zu versöhnen und Bayram von einer Klage abzubringen, um die Ehre des Dorfes zu wahren. Mit einer finanziellen Entschädigung erreicht er es auch.

In dem zweiten Teil der Trilogie mit dem Titel *Irazca'nın Dirliği*, geht es um die Fortsetzung des Streits in der zweiten Generation, in dem sich Cemal, der Sohn des Muhtar, und Ömer, der jüngste Bruder des Haceli, an Bayrams Sohn Ahmet vergehen.

¹⁸⁰ Die Rache der Schlangen

¹⁸¹ Irazcas Ruhe

¹⁸² Das Epos des Kara Ahmet

Ahmet, der so ein fröhliches Kind und immer gut aufgelegt ist, ist wie ausgewechselt. Er vertraut sich seiner Mutter an, die es zwar dem Vater verheimlichen will, da es aber um die Ehre geht, unbedingt Irazca sagen muss. Diese ist außer sich vor Wut und will Rache an den beiden nehmen.

Trotz aller Heimlichkeit wird im Dorf darüber gesprochen, und bald bekommt auch Bayram Wind von der Sache, der sich wutentbrannt über seinen Sohn stürzt und ihn schlägt.

Damit die beiden Übeltäter nicht so einfach davonkommen überredet Irazca ihren Sohn, Anzeige zu erstatten, aber gleich zum Kaymakam zu gehen, der sich sicher noch an ihre Geschichte erinnere. Der Kaymakam ist sehr hilfsbereit und lässt Ömer und Cemal sofort in Untersuchungshaft nehmen. Der Muhtar jedoch bekommt die beiden mit Bestechung wieder frei.

In den folgenden Tagen entbrennt ein Kampf zwischen Bayram, Ömer und Cemal an der Wasserstelle, der mit der schweren Verletzung Bayrams endet. Sofort ist das ganze Dorf zur Stelle und Bayram wird ins Krankenhaus gebracht und überlebt nur knapp.

Im Krankenhaus lernt er Ali aus Navrun kennen, der mit seiner Frau aus dem Dorf nach Burdur gekommen ist, um hier zu arbeiten. So fasst Bayram den Entschluss, auch in die Stadt zu ziehen, er will seine Kinder in die Schule schicken und nicht mehr so schwer arbeiten müssen wie im Dorf. Er bekommt tatsächlich eine Arbeit im Krankenhaus und auch seine Frau könne dort arbeiten. Mit der frohen Botschaft kehrt er ins Dorf zurück, aber seine Mutter ist wahnsinnig erzürnt über ihren Sohn, da er sich von seinen Feinden weggagen lässt und will im Dorf bleiben.

Bayram, Haçça und die Kinder wohnen in der Stadt in einem kleinen Haus, das sie mit der Hilfe Alis bekommen haben, Irazca ist trotz Bitten und Betteln im Dorf geblieben, sie würde nie ihr geliebtes Dorf verlassen und so den Feinden einen Gefallen tun.

Im letzten Teil seiner Trilogie, *Kara Ahmet Destanı*, beschreibt Fakir Baykurt das Leben der Familie in der Stadt. Haçça und Bayram arbeiten sehr viel im Krankenhaus, die Kinder sind fleißig in der Schule und bringen gute Noten nach Hause. Zu Irazca haben sie seit Jahren keinen Kontakt.

Von seinem religiösen Vorgesetzten wird Bayram, der zuvor noch wollte, dass sich seine Kinder bilden, damit sie es später besser haben, so beeinflusst, dass sich seine Gedanken nur noch ums Beten drehen. Er befiehlt auch seiner Frau und den Kindern zu beten und will Ahmet in eine Koranschule schicken. Diese wehren sich dagegen und Haçça tut alles, was in ihrer Macht steht, um Bayram umzustimmen, auch wenn dies viel Streit und viele Schläge mit sich bringt. Als sie begreift, dass es keinen anderen Ausweg gibt, schickt sie Ahmet heimlich zurück ins Dorf und bittet ihn, ein paar Monate fernzubleiben. Ahmet ist glücklich bei seiner Großmutter und auch sie freut sich über seinen Besuch. Nach ein paar Monaten tut Ahmet, um sich endlich an dem Muhtar zu

rächen, das, was seine Großmutter ihm schon lange angedroht hat, und zündet sein Haus an. Er flieht zurück in die Kleinstadt. Niemand wird verletzt und sofort wird die ahnungslose Irazca verdächtigt. Der Muhtar sperrt sie ein und am nächsten Tag peitscht er die mit einem Stein beschwerte Frau bis zur Gendarmerie. Diese ist empört über die Selbstjustiz des Muhtar, doch da dieser auf Irazcas Verrücktheit besteht, sperren sie sie ein und wollen sie ins Irrenhaus zur Untersuchung überstellen.

Als die Nachricht in der Stadt eintrifft, schickt Bayram Ahmet, der ein schlechtes Gewissen hat, sie abzuholen, und Haçça schärft ihm ein, er solle Irazca mit nach Burdur bringen. Die Gendarmen verzichten darauf, die Großmutter ins Irrenhaus zu überstellen und geben sie Ahmet mit, sie bleibt jedoch stur, will nicht in die Stadt und kehrt zurück ins Dorf.

Bei jedem Schulabschluss der Kinder gibt es große Probleme mit Bayram, der nun will, dass seine Kinder so schnell wie möglich selbst arbeiten oder auf die Koranschule gehen. Die Auseinandersetzungen gehen soweit, dass Haçça einmal mit ihren Kindern ins Dorf flieht. Aber Haçça lässt sich nicht unterkriegen und dank ihrer Unterstützung kann der begabte und fleißige Ahmet sogar die Universität in Ankara besuchen. Seine jüngere Schwester hat nicht so viel Glück, sie darf lediglich die Handelsschule besuchen, obwohl sie ebenfalls gerne studieren möchte.

Ahmet verliebt sich auf der Universität in Nurten, die er schon aus der Grundschule kennt. So wie sie ist er Mitglied einer sozialistischen Vereinigung, durch die er in Konflikt mit dem Gesetz gerät und wegen der Verhinderung des Abrisses einer Gecekondul¹⁸³-Siedlung einige Zeit in Haft verbringt.

Die Frauen

Der Zusammenhalt unter den Frauen im Dorf ist von grundsätzlichem Wohlwollen und Hilfsbereitschaft getragen. Sultanca, Irazcas Schwester, kann immer Hilfe von ihrer Familie erwarten, kaum hat sie eine Schlange im Haus entdeckt, schickt Irazca ihren Sohn, um ihr zu helfen, und es wird ihr angeboten, bei ihnen zu übernachten.

Als sich Hacelis Frau bei Irazca die Augen ausweint, ist diese gewillt auch ihr zu helfen, obwohl sie die Frau ihres Feindes ist. Und Haçça wird in ihren schweren Stunden von der Dorfhebamme betreut, die nicht von ihrer Seite weicht, bis sie alles getan hat, was in ihrer Macht liegt. Als es dann Bayram ist, der verwundet im Krankenhaus liegt und bei der Ernte nicht helfen kann, sind es Sultanca und ihre Schwiegertöchter, die aushelfen.

¹⁸³ Ohne Einholung behördlicher Genehmigung über Nacht gebautes Haus, vgl. Steuerwald: Türkisch-Deutsches Wörterbuch, s.v. gecekondul.

Weiters werden die Dorffrauen als geschwätzig dargestellt, die im Schatten plaudern und anzügliche Witze machen.

Die Nachbarinnen in der Stadt, selbst alle aus kleinen Dörfern in der Nähe von Burdur, sind ebenfalls sehr hilfsbereit. Sie helfen Haçça, als Bayram sie schlägt, und schauen auf ihren Wunsch hin öfters vorbei, um im Notfall helfen zu können.

Irazca

Irazca ist eine Frau von sechzig Jahren, verwitwet und lebt mit ihrem Sohn, ihrer Schwiegertochter und deren drei Kindern in ihrem Haus. Sie ist das Oberhaupt der Familie, verteilt die Aufgaben für den Tag an ihren Sohn, ihre Schwiegertochter und ihren ältesten Enkel. Sie entscheidet sehr bestimmt, was wann und wie gemacht werden soll und fragt auch nach, ob alles richtig ausgeführt wurde. Wenn sie etwas anschafft, dann wird nicht lange nachgefragt, es soll sofort erledigt werden.

Zitat: *„Schwiegertochter, na los, steh du auch auf. [...] Bald werden alle müde sein! Steh auf und mach die Betten, mein Mädchen!“*¹⁸⁴

*„Irazca gab Bayram die Anweisungen für den Tag. ‚Die Holzbirnbäume auf dem Bahşış-Feld haben schon viele Stacheln, geh und stutze sie! Hast du zwei Fuhren mit dem Ochsenkarren gemacht, reicht es für uns. Pass auf, während du sie schneidest, dass du die Äste nicht verletzt.‘“*¹⁸⁵

Sie ist es nicht gewohnt, dass ihr nicht gehorcht wird oder dass Anweisungen an sie gerichtet werden und es stimmt sie böse.

Doch auch sie selbst packt an, verrichtet Arbeiten im Haushalt und passt auf ihre Enkelkinder auf. Sie ist mürrisch und jähzornig, hat jedoch auch sehr viele liebevolle Worte für ihre Familie übrig.

Irazca ist eine sehr stolze Frau, der die Ehre der Familie sehr wichtig ist, sie tut alles in ihrer Macht Stehende, um sie zu wahren, lässt kein Unrecht über sich ergehen und wehrt sich nicht nur mit ihrem losen Mundwerk, sondern wird auch handgreiflich. Ihre Beschimpfungen sind sehr wüst, und geschieht einmal etwas gegen ihren Willen, so kann sie ziemlich schnell auch ihre Geliebten mit bösen Worten überschütten.

Als sie erfährt, dass Haceli sein Haus vor ihres bauen wird, macht sie es sich zu ihrer Aufgabe, ihn davon abzubringen, egal wie. Sie beschimpft ihn wüst, schüttet mit Hilfe Ahmets seine Baugruben wieder zu und droht ihm mit dem Tode.

Zitat: *„Solange ich lebe, kannst du hierher kein Haus bauen. Da hast du deine ehrliche Antwort! [...] Du dummer Kerl! Du hast eine schmutzige Frau. [...] Morgen wird sie ihr Geschirr waschen*

¹⁸⁴ Baykurt, Fakir: *Yılanların Öcü*. 17. Baski, İstanbul: Literatür Yayınları, 2010 (1959), S.53.

¹⁸⁵ Ebd. S.62.

*und das Wasser in unseren Hof schütten! Sie wird in den Stall scheißen und ihren Dreck in unseren Hof werfen! [...] Wenn ihr das so macht, werde ich euer Haus anzünden und eure Asche in die Luft wirbeln, sonst soll ich erblinden!*¹⁸⁶

Im Dorf wird sie vom korrupten Muhtar als Störenfried für dessen Geschäfte angesehen, sie wirkt zwar einschüchternd, ihr Geschimpfe wird jedoch als ‚Weibergeschwätz‘ abgetan. Weil nur sie diejenige ist, die sich mit Haceli anlegt und sie ihren Sohn heraushalten möchte, wird dieser vom Muhtar und den anderen belächelt und sogar des Unrechts bezichtigt, da er seine Mutter vorschicke. Irazca aber ist das egal, sie gibt Bayram Anweisungen darüber, was er zu den Männern sagen soll.

*Zitat: „Sag, ‚Ich weiß davon nichts, meine Mutter weiß es!‘ und dann bist draußen aus der Sache. Wenn er will, soll er auch mich rufen. Dann werde ich ihnen allen in den Mund scheißen!“*¹⁸⁷

Eines Tages kommt Fatma, die Frau des Haceli, zu Irazca und gesteht ihr ihre Liebe für Bayram. Sie bittet Irazca, sie als Nachbarin zu akzeptieren, damit sie in ihrer schrecklichen Lage zumindest in Bayrams Nähe sein kann. Irazca tut Fatma leid und sie bietet ihr sogar an, in ihrem Haus zu bleiben, damit Bayram sie zu seiner zweiten Frau macht. Diese lehnt jedoch aus Angst vor der Familie ihres Mannes ab und Irazca wird wütend und schmeißt sie hinaus. Sie erzählt jedoch Bayram von der Liebe Fatmas zu ihm und schickt ihn zu ihr, auch um sich an Haceli zu rächen. Danach plagt sie jedoch ein schlechtes Gewissen.

Sie liebt Haçça sehr, und auch wenn sie sich manchmal über sie ärgert, so hält sie sie für eine sehr fleißige und selbstlose Schwiegertochter und ist zu Tode erschrocken, als sie von Haceli verwundet wird. Sie geht im ganzen Dorf umher und sorgt dafür, dass alle erfahren, was passiert ist. So auch, als eines ihrer Lämmer gestohlen wurde, denn sie will dass es das ganze Dorf erfährt.

Sie ist eine Frau, die weiß, was zu tun ist und die um Rat gefragt wird, z.B. kommt Haçça zu ihr, nachdem sie erfahren hat, was Ahmet geschehen ist.

Als nun Bayram aus dem Krankenhaus mit der Neuigkeit zurückkommt, wendet sie sich gegen die gesamte Familie, sie wird wütend, tobt und kann nicht glauben, dass Bayram einfach so das Feld seinen Feinden überlassen will. Sie selbst würde nie das Dorf verlassen, und schon gar nicht, bevor sie sich nicht gerächt hat. Danach ist sie sehr einsam im Dorf und hat nur noch ihre Schwester Sultanaca. Als Ahmet zu Besuch kommt, ist sie zuerst noch zwischen Hass und Liebe hin und her gerissen, doch dann freut sie sich sehr. Auch als Haçça mit den Kindern kommt, ist sie voller Freude, ihre Wut gilt ganz und gar ihrem Sohn. Als sie Ahmets Brief erhält, in dem er ihr alles über

¹⁸⁶ Ebd. S.60.

¹⁸⁷ Ebd. S.71.

seine Inhaftierung erzählt, ist sie stolz, dass er sich für die Armen einsetzt, und erzählt es im ganzen Dorf herum.

Sie ist eine starke Frau, die ihre Richtlinien hat und weiß, wie sie diese zu verteidigen hat. Sie nimmt kein Blatt vor den Mund und zögert nicht, sich für ihre Lieben einzusetzen.

Als kluge Frau weiß sich auch über das Los der Armen Bescheid und sagt, dass für Frieden und Ordnung Armut, Unterdrückung und Unwissenheit verschwinden müssen. Trotz ihrer Wut kann sie erkennen, dass mit einer Ausbildung selbst der Muhtar ein besserer Mensch hätte sein können.

Sie ist eine sture Frau, die nicht aufgibt und um Gerechtigkeit kämpft, selbst wenn das bedeutet, von der Familie zurückgelassen zu werden. Sie sieht es als unehrenhaft an, dem Feind das Feld kampflos zu überlassen. Obwohl sie sich so sehr erzürnt über das Verhalten ihrer Familie, ist sie liebevoll und von Freude erfüllt, als Haçça und die Kinder zu Besuch kommen.

Haçça

Haçça ist eine sehr fleißige junge Frau, eine gute Mutter und Irazca eine gute Schwiegertochter. Sie ist sehr bemüht, Irazca alles recht zu machen, kommt all ihren Wünschen nach und ist überaus zuvorkommend. Sie ist sowohl für die Ernte zuständig als auch für einen Teil des Haushalts und erträgt brav auch das Nachfragen Irazcas, ob sie alles nach ihren Anweisungen gemacht habe. Haçças Verhältnis zu ihrer Schwiegermutter ist ein gutes, und auch wenn Irazca gelegentlich mit ihr schimpft, ist es geprägt von Zuneigung und Fürsorge.

Sie liebt ihre Kinder sehr, ist sehr liebevoll ihnen gegenüber und will, dass sie es einmal besser haben. Ahmet hat sehr großes Vertrauen zu ihr und schüttet ihr sein Herz aus, als die Burschen ihm Gewalt antun. Sie macht sich große Sorgen um Ahmet, der danach wie ausgewechselt ist und tut alles, um ihn aufzuheitern.

In der Zeit, die Bayram im Krankenhaus verbringt, muss sie um so mehr arbeiten. Als er wieder zurückkommt, ist sie durch die harte Arbeit abgemagert und am Ende ihrer Kräfte. Auch sie hat nun Hoffnung auf ein angenehmeres Leben in der Stadt, jedoch ist es für sie sehr schwierig, Irazca einfach zurückzulassen und sich im Streit von ihr zu trennen.

Sie arbeitet als Näherin im Krankenhaus und kommt erst spät nach Hause. Sie lobt ihre Kinder wegen deren guten Noten und ist sehr stolz. Als Bayram immer mehr unter den Einfluss seines religiösen Vorgesetzten gerät, ist sie verwundert, ihren Mann so verändert zu sehen und verteidigt ihre Kinder. Sie will, dass sie die Schulen besuchen können, die ihnen später ihren Wunschberuf ermöglichen. Dadurch gerät sie in unzählige Konflikte mit ihrem Mann, der sie und die Kinder schlägt, sodass sie sich Hilfe bei den Nachbarn holt.

Als sie keinen anderen Ausweg mehr sieht, Ahmet vor der Koranschule zu bewahren, gibt sie ihm Geld und schickt ihn zu seiner Großmutter, so lange, bis sich sein Vater wieder beruhigt habe. Dafür wird nicht nur sie, sondern auch die zwei kleineren Kinder arg verprügelt.

Zitat: „[Haçça:] ‚Schäme dich, du Lümmel mit schwarzer Religion!...‘ ‚Haa!.. Warum hast du das Eselsfüllen weglaufen lassen?‘ ‚[...] Was ist das, was du da machst? Das Mädchen hast du niedergerissen und den Burschen erschreckt! Und mich hast du verletzt. [...]‘ ‚Halt den Mund! Warum hast du das Eselsfüllen weglaufen lassen?‘ ‚Ich werde auch weglaufen! Und sie werde ich auch mitnehmen!...‘ Bayram schlug sie. Hintereinander schlug er drei, fünf Mal auf sie ein.“¹⁸⁸

Ihre Beziehung zu ihrem Mann scheint zu Beginn der Trilogie eine liebe- und respektvolle zu sein, nur einmal sei Bayram in all den Jahren die Hand ausgerutscht, doch schon im zweiten Teil verschlechtert sich das Verhältnis zwischen den beiden und Haçça muss, Ahmet schützend, zwischen ihren Mann und ihren Sohn treten. Im dritten Teil jedoch, geprägt durch Bayrams Veränderungen ist ihre Beziehung geprägt von Streitereien und Gewalt. Haçça stellt sich auf die Seite ihrer Kinder und somit gegen ihren Mann. Sie kann es nicht fassen, dass ihr Mann, der sich früher nie um die Religion gekümmert hat, diese plötzlich für wichtiger als eine gute Ausbildung hält.

Zitat: „Du warst früher ein Mann mit guten Zielen! Du hast auf deine Frau und deine Tochter gehört. Du hast deine Kinder nicht verletzt, wenn ihr gesprochen habt. Wieso bist du in den letzten fünf Jahren so geworden?“¹⁸⁹

„[Haçça:] ‚Immer noch der Korankurs? Ist der Fall noch nicht zu Ende? [...] Das geht nicht! Sie werden alle ordentliche Schulen besuchen! Es gibt nichts, was wir wegen ihnen nicht erleiden mussten. Ich kann sie nicht auf halbem Weg aufhören lassen...‘ [...] [Bayram:] ‚Mensch, hast du denn überhaupt keinen Verstand? Wird denn das Mädchen, wenn es aus dem Gymnasium kommt, die Kaymakam-Schule besuchen? Na los, dann kannst du gleich das Geld für die Fakultäten in Ankara und Istanbul aufbringen.‘“¹⁹⁰

Haçça ist bereit, hart zu arbeiten und alles für die Bildung der Kinder zu opfern und will, dass ihr Sohn Kaymakam und ihre Tochter Ärztin wird, und dass sie den Armen umsonst helfen.

Doch manchmal kann sie auch die Wut darüber, dass ihre Kinder mit all ihren Anliegen nur mehr zu ihr kommen, nicht mehr unterdrücken. Trotzdem ist sie stets bemüht, für ihre Kinder da zu sein, versucht sie so wenig wie möglich dem Zorn ihres Mannes auszusetzen und schneidet immer selbst die unangenehmen Themen an.

¹⁸⁸ Kemal, Yaşar: *Ölmez Otu. Dağın Öte Yüzü* 3. 6. Baskı, İstanbul: Yapı Kredi Yayınları, 2009 (1968), S.53.

¹⁸⁹ Ebd. S.146.

¹⁹⁰ Ebd. S.225.

Als sie hört, dass Ahmet im Gefängnis ist, ist sie zunächst verzweifelt und kann es nicht glauben, als sie dann aber erfährt, aus welchen ehrenhaften Gründen dies geschah, ist sie dankbar für ihren guten Sohn. Sie spricht auch mit Bayram darüber und erzählt, dass sie sich bei der Gewerkschaft eingetragen habe, und auch Bayram, der sich nun endlich wieder von dem religiösen Einfluss löst, kann zugeben, dass er es gut findet, wofür sich Ahmet einsetzt.

Sultanca

Sultanca, Irazcas Schwester, hatte kein Glück mit ihren Schwiegertöchtern. Sie ist ebenfalls verwitwet, ihre Töchter haben weggeheiratet und ihre Schwiegertöchter zogen in ihr Haus ein. Sie fühlt sich von ihren Söhnen im Stich gelassen. Früher hatten sie immer liebe Kosenamen für sie und versprochen ihr, gut für sie zu sorgen. Doch als sie dann geheiratet haben, kümmern sie sich nur noch um ihre Frauen und lassen sich von ihnen gegen ihre Mutter einnehmen. In Sultancas Augen sind ihre Schwiegertöchter zänkisch und machen ihren Söhnen das Leben zur Hölle.

Da sie sehr einsam ist, verbringt sie viel Zeit bei ihrer Schwester.

Fatma

Fatma, die Ehefrau des Haceli, ist sehr unglücklich mit ihrem Mann. Obendrein lebt sie in einem Haus, das vom Schimmel befallen ist, und hat auch schon gesundheitliche Schäden davongetragen. Als sie nun endlich ein neues Haus bauen werden, stellen sich ihr erneut Probleme in den Weg. Sie wird von ihrem gewalttätigen und unfreundlichen Mann schlecht behandelt und arbeitet sehr schwer, um das Haus mit ihm zu bauen. Schon seit langem ist sie in Bayram verliebt. Sie gesteht Irazca ihre Gefühle und bittet sie, sie doch das Haus bauen zu lassen, sodass sie zumindest Nachbarn sein können. Irazca willigt nicht ein, doch sie schickt Bayram zu Fatma und sie erleben ein Liebesabenteuer. Sie treffen sich öfters heimlich und Bayram denkt später noch manchmal an sie.

Nurten und Zehra

Nurten und Zehra studieren in Ankara auf derselben Universität wie Ahmet und engagieren sich ebenfalls für die Sache der sozialistischen Vereinigung. Oft verbringen Ahmet und seine Kollegen Zeit mit den beiden. Sie sind gebildete, selbstbewusste junge Frauen.

Nurten ist aus einem kleinen Dorf in der Nähe von Burdur und besuchte mit Ahmet sogar die gleiche Grundschule. Dort war es noch schwierig, mit dem anderen Geschlecht Kontakt aufzunehmen, anders auf der Universität. Nurten ist sehr begeistert und enthusiastisch und will

unbedingt in die Dörfer und Fabriken, um den Armen zu helfen und beneidet Ahmet, der an einer Studie in einigen kleinen Dörfern teilnehmen wird.

Nurten wird bei einer Kundgebung, die von der Polizei gestürmt wird, in die Hüfte geschossen und sie verbringt einige Zeit im Krankenhaus, doch auch das kann ihren Frohmut nicht trüben. Zehra und Ahmet kommen sie besuchen und auch Nurten besucht Ahmet, als dieser im Gefängnis sitzt.

7.3. Yaşar Kemal

Yaşar Kemal (1923) stammt aus einem kleinen Dorf in der Nähe von Adana in der Çukurova, der Tiefebene zwischen Taurusgebirge und Mittelmeer, in das seine Eltern aus dem Van-Gebiet geflohen sind. Durch eine Stammesfehde wird Kemals Vater getötet und er selbst verliert ein Auge. Durch den Tod des Vaters wurde die Verarmung der Familie immer schlimmer und Kemal musste sich mit Handlangerdiensten verdingen.¹⁹¹

Er besucht als einziges Kind seines Dorfes eine Schule, in der Kleinstadt Kadirli, und absolviert die Mittelschule in Adana. Anschließend hält er sich mit Berufen aller Art über Wasser und erkennt das schwere Los der Bauern und Landarbeiter in der Çukurova. Außerdem arbeitet er als Hilfslehrer und auch in einem Gaswerk in Istanbul, bis er sich 1940 als Petitionsschreiber wieder in Kadirli niederlässt.¹⁹²

Als Redakteur und Journalist schreibt er sozialkritische Berichte, die ihm als Verunglimpfung der türkischen Verhältnisse erste Gefängnisstrafen einbringen.

Auch später werden seine Werke wegen des Vorwurfs des Kommunismus immer wieder zensiert und verboten, oder er haftet mit Gefängnisstrafen dafür.¹⁹³

7.3.1. *Teneke*¹⁹⁴

In seinem Roman *Teneke* schreibt Yaşar Kemal über einen jungen Landrat, der in eine kleine Kreisstadt versetzt wird und sich dort mit den ausbeuterischen Großgrundbesitzern anlegt. Diese lassen jedes Jahr aufs Neue ihre Felder für den Reisanbau überfluten und bringen der ohnehin von

¹⁹¹ Vgl. Moser; Weithmann: *Landeskunde Türkei*, S.247f.

¹⁹² Vgl. Peter, Rosemarie: *Das Bild des Kindes in der ländlichen Türkei am Spiegel ausgewählter Prosa Yaşar Kemals*. Wiesbaden: Otto Harrassowitz, 1991, S.2.

¹⁹³ Vgl. Moser; Weithmann: *Landeskunde Türkei*, S. 249.

¹⁹⁴ Das Blech

der Armut schwer belasteten Dorfbevölkerung somit noch mehr Leid. Das Wasser dringt bis in die Dörfer vor, Krankheiten wie die Malaria breiten sich aus und die Menschen werden zur Flucht gezwungen.

Trotz eines Gesetzes, das den Reisanbau regeln sollte und Pausen der Bewässerung vorschreibt, kommt es zu diesen Überflutungen aufgrund der hohen Bestechungssummen, die an die Reisanbau-Kommission von Seiten der Großgrundbesitzer bezahlt werden.

Nachdem das Amt des Landrates in der Kreisstadt eine ganze Weile unbesetzt war, wird endlich ein neuer Kaymakam namens Fikret Irmaklı eingesetzt. Über den jungen Landrat freut sich besonders Resul Efendi, der bis dato gegen seinen Willen als stellvertretender Landrat agierte, nur noch wenige Monate bis zu seiner Pensionierung hat und sich keinesfalls mit den Großgrundbesitzern anlegen wollte. Aus diesem Grund sind in diesem Frühling noch keine Genehmigungen für den Reisanbau verteilt worden und die Grundherren warten schon ungeduldig auf die Versammlung der Kommission.

Der neue Landrat wird sehr herzlich empfangen und für ihn wird das schönste Haus eingerichtet und ihm zur Verfügung gestellt. Da Fikret Irmaklı von niemandem über das Reisanbau-Gesetz informiert wurde, stellt er bei der Zusammenkunft der Reisanbau-Kommission für einen Teil der bereits ungeduldigen Reisbauern Genehmigungen aus. Darunter ist auch das riesige Feld des Agas Okçuoğlu in der Gemeinde Sazlıdere. Sein Problem ist allerdings, dass sich inmitten der Anbaufläche ein kleines Dorf befindet, dessen BewohnerInnen trotz seiner großen Bemühungen nicht alle bereit sind, ihr Land an ihn zu verkaufen und das Dorf zu verlassen. Sie wissen, dass sich durch die Bewässerung das gesamte Gebiet in eine Sumpflandschaft verwandeln wird und damit auch die Malaria und das Fieber kommen. Einer von ihnen ist der Kurde Ali Memed, der Okçuoğlu an das Gesetz der unterbrochenen Bewässerung erinnert, Okçuoğlu jedoch versucht die BewohnerInnen einzuschüchtern und erzählt, dass der neue Landrat nichts von diesem Gesetz hält. Aga Okçuoğlu verlässt das Dorf wütend und noch am selben Tag lässt er das Wasser auf die Felder. Währenddessen gehen in der Kreisstadt Gerüchte um die Höhe der an den Landrat bezahlten Bestechungssumme um und Resul Efendi plagt das schlechte Gewissen, da auch er den Landrat nicht über die Gesetzeslage und die Folgen der Bewässerung aufgeklärt hat. Obwohl ihn seine Frau inständig bittet, sich nicht in die Angelegenheiten der Reisbauern einzumischen und keinen Zorn auf sich zu ziehen, legt er dem Landrat den Gesetzestext vor. Dieser bestellt umgehend zwei Gendarme zu seinem Schutz und befiehlt dem Pförtner keinen Reisbauern ohne seine Genehmigung hereinzulassen.

Als sechs Tage später das Wasser in das Dorf Sazlıdere vordringt, bricht dort das Chaos aus, alle Häuser stehen nach kurzer Zeit unter Wasser und Eigentum wird weggespült.

Zeyno Karı, eine der älteren Frauen des Dorfes, trommelt alle BewohnerInnen zusammen und führt die Menschen, die allesamt mit einer Schlammschicht bedeckt sind, vor das Landratsamt, wo sie dem Landrat ihr Leid klagen. Dieser ist vor lauter Schreck sprachlos und ruft sogleich die Kommission zusammen, um das Dorf zu inspizieren. Auch die folgenden Tage begeht er mit der Kommission einige Felder, von denen keines den gesetzlichen Vorschriften entspricht und trotz der Überredungskunst der Großgrundbesitzer erteilt er keine Genehmigungen mehr.

Von da an klagen die Reisbauern dem Landrat ihr Leid, versuchen ihn zu überreden und als all dies nichts nützt, wird ihm sogar mit dem Tode gedroht. Als die Reisanbau-Kommission einigen Großgrundbesitzern das Wasser trotz ursprünglicher Genehmigung wieder abdreht, machen sich diese auf den Weg nach Ankara, um sich zu beschweren.

Auch Okçuoğlu ist davon betroffen, jedoch besticht er die am Wehr positionierten Gendarmen und so fließt das Wasser weiterhin auf sein Feld. Nachdem viele Häuser in Sazlıdere eingestürzt sind, machen sich Zeyno und Memed Ali erneut auf den Weg zum Landrat, der ihnen auch nicht weiterhelfen kann. Also beschließt Zeyno die Sache selbst in die Hand zu nehmen, sie ruft abermals das Dorf zusammen und diesmal machen sie sich auf zum Wehr und Zeyno zerschlägt es, so dass kein Wasser mehr in Richtung Okçuoğlus Felder fließt. Als dieser davon erfährt, ist er sehr erzürnt und versucht die DöflerInnen mit einer geldlichen Entschädigung für ihre Häuser dazu zu überreden, dass sie bis zum nächsten Tag das Dorf verlassen. Alle nehmen dieses Angebot an, nur Memed Ali will weder das Geld noch lässt er sich aus dem Dorf vertreiben.

Als am nächsten Tag Okçuoğlu mit der Kommission, der er immer noch die Genehmigung entlocken will, in das Dorf kommt, um zu zeigen, dass schon seit Wochen niemand mehr hier ist, stoßen sie auf Memed Ali, der die Wahrheit erzählt. So bekommt Okçuoğlu erneut keine Genehmigung.

Der Roman endet mit der Rückkehr der Reisbauern aus Ankara, wo sie durch Lügengeschichten eine Versetzung des Landrates erwirkt haben und der abermaligen Einsetzung Resul Efendis als seinen Stellvertreter.

Die Frauen

Allgemein ist zu sagen, dass die Anzahl der weiblichen Akteure in diesem Roman sehr rar ist. Unter den Frauen im Dorf wird nur Zeyno genauer beschrieben und in der Kreisstadt erfahren wir lediglich von der Frau des Resul Efendi, doch es wird nicht näher auf sie eingegangen.

Von den anderen Frauen im Dorf gibt es so gut wie keine Beschreibungen, sie finden nur als „*die Frauen*“¹⁹⁵ Erwähnung .

Die Frau von Resul Efendi

Die Frau von Resul Efendi wird als eine sehr aufmerksame, kleine, verschleierte Frau mit großen Augen geschildert. Sie öffnet ihrem Mann jeden Tag, noch bevor dieser anklopft, die Türe und steht ihm anschließend für das Waschen und Massieren seiner Füße zur Verfügung. Sie ist eine ängstliche Frau, besonders wenn es um die Arbeit ihres Mannes geht, und so zittert sie mit ihm, solange er stellvertretender Landrat ist. Als ihr Mann ihr von seinem schlechten Gewissen dem neuen Landrat gegenüber erzählt, wird sie zornig und bittet Resul Efendi, das halbe Jahr bis zu seiner Pensionierung keinen Ärger auf sich zu ziehen und sich nicht mit den Reisbauern anzulegen. Tagelang führen die beiden immer wieder diese Diskussion, bis sich Resul Efendi letzten Endes seiner Frau widersetzt.

Zeyno

Zeyno Karı, oder Zeyno Ana, die eigentlich Zeynep heißt, ist eine sechzig Jahre alte, kleine Frau mit rundem Gesicht und spitzem Kinn. Kemal beschreibt sie als lebensfrohe und sehr hilfsbereite Person, die selbst in Notlagen noch zum Scherzen aufgelegt ist. Denn auch als das Wasser wie eine Flut über das Dorf hereinbricht, wadet sie von Haus zu Haus, um die Kranken zu versorgen, lässt sich die Laune nicht verderben und muntert die Dorfleute mit ihren Späßen auf. Erst als die Lage noch ernster wird, spricht sie kein Wort mehr.

Kemal bezeichnet sie als Mann in Frauenkleidern und erzählt, dass sie als Widerstandskämpferin im Unabhängigkeitskrieg mitmachte, bei dem sie ihren Mann verlor.

Anschließend hat sie drei Waisenkinder aufgenommen und sie großgezogen. Im Dorf nimmt sie eine besondere Stellung ein, sie ist wie eine Mutter für alle und macht keinen Unterschied zwischen Türken und Kurden, wenn jemand Hilfe benötigt. Sie hat schon für einige die Mitgift oder das Brautgeld besorgt, hat Prügelnde auseinander gebracht und Todfeinde versöhnt. Zitat: „*Sie war eine sanftmütige, fröhliche Frau. Aber manchmal wurde sie so böse, so wütend, dass sich ihr keiner widersetzte. Dann sagten die im Dorf: ‚Ana ist wieder zum Tiger geworden.‘ Sie schrie, schimpfte und brüllte herum.*“¹⁹⁶

¹⁹⁵ kadınlar

¹⁹⁶ Kemal, Yaşar: *Teneke*. 13. Baskı, İstanbul: Yapı Kredi Yayınları, 2010 (1955), S.62.

Sie ist eine Frau voller Elan und Überzeugungskraft, die weiß, wie sie sich Gehör verschafft und ihre Anliegen durchsetzt.

Interessant ist ihr Gebrauch von Schimpfwörtern, von denen einige Bezeichnungen für Frauen sind. So beschimpft sie die nichts tuenden Männer als Weiber und Memmen, um sie als Taugenichtse darzustellen, die alles einfach über sich ergehen lassen.

Zitat: „*Du Wallach. Du Weib. Alle Dörfler sind Weiber geworden, du auch?*“¹⁹⁷

Sie ist diejenige, die Befehle erteilt und diejenige, die an der Spitze der Dorfleute geht. Ein sehr eindeutiges Beispiel für eine ältere Frau, meist verwitwet, die viele Söhne hat und somit einen sehr hohen Rang, eine hohe soziale Stellung in der Dorfstruktur innehat.

7.3.2. *Yılanı Öldürseler*¹⁹⁸

In seinem Roman *Yılanı Öldürseler* schreibt Kemal über eine wahre Begebenheit, nämlich die Geschichte des Hasan, den er während seiner Zeit im Gefängnis kennenlernte. Es ist eine Geschichte der Rache und handelt davon, wie ein kleiner Junge zu einer grausamen Tat gedrängt wird.

Die Geschichte beginnt mit einem Überfall auf die beim Abendessen sitzende Familie des Halil. Abbas, der Angreifer, erschießt Halil und entführt seine Frau Esme, ihr siebenjähriger Sohn Hasan bleibt allein zurück.

Im Verlauf der Geschichte wird in Rückblicken Esmes Geschichte erzählt und erklärt, wie es zu dieser Entführung kam. Esme liebte Abbas, ihre Familie jedoch wollte sie ihm nicht zur Frau geben. Bei dem Versuch, Esme zu entführen, verletzte Abbas drei Männer schwer und wurde zu langer Haft verurteilt. Esme war eine wunderschöne Frau, und so dauerte es nicht lange, bis sich ein neuer Anwärter fand. Halil entführte Esme gegen ihren Willen und heiratete sie anschließend. Esme war so unglücklich, dass sie ein Jahr lang kein Wort sprach und erst nach der Geburt ihres Sohnes Hasan ihre Lebensfreude wieder fand und sich aufgrund ihrer Hilfsbereitschaft im ganzen Dorf beliebt machte.

Am Tag nach der Entführung liegt Abbas' Leiche in Mitten des Marktplatzes, Halils Brüder haben ihn gefunden und getötet und bringen Esme zurück. Esme, die ihre Unschuld beteuert, wird von ihnen mitten im Dorf bespuckt und geschlagen, bis auch die anderen DorfbewohnerInnen auf sie eintreten.

¹⁹⁷ Ebd. S.63.

¹⁹⁸ Wenn sie die Schlange töten

Halils Mutter, die bald danach bettlägerig wird, beschuldigt nicht Abbas sondern Esme, Schuld am Tod ihres Sohnes zu sein und somit die Blutsünde auf sich geladen zu haben. Sie hetzt ihre Söhne und das gesamte Dorf gegen Esme auf und sagt, sie könne nicht sterben, ehe ihr Sohn gerächt sei. Ab dem Moment ist das gesamte Dorf mit Esme verfeindet und allen ist klar, dass sie früher oder später sterben wird. Doch aufgrund ihrer herausragenden Schönheit bringt es keiner übers Herz sie zu töten.

Halils Bruder Mustafa, der zwar begreift, dass Esme keine Schuld trifft, jedoch genauso wie alle anderen zu ihren Feinden gehört und sie rächen muss, kommt immer wieder um Esme zur Flucht aus dem Dorf zu überreden. Diese willigt aber nicht ein, das Dorf ohne ihren Sohn zu verlassen. Zweimal versucht Esme mit Hasan gemeinsam zu fliehen, doch die beiden werden von Halils Brüdern eingeholt.

Die zutiefst traurige Mutter Halils, die den Gedanken, ihr Sohn würde ungesühnt auf der Erde herumirren, nicht ertragen kann, kann Esme selbst durch den grausamsten Auftragsmörder nicht töten lassen, da auch dieser ihrer Schönheit verfallen ist. So verfolgt sie einen hinterlistigen Plan, um Halils Sohn selbst dazu zu bringen, seinen Vater zu rächen.

Bald darauf erscheint den Dorfbewohnern der untote Halil, jeden Tag gibt es neue Geschichten über ihn, wie er in sein Leichentuch gewickelt herumirre, auch immer wieder die Gestalt von Tieren annehme und darum bettele befreit zu werden. Hasan berühren die Geschichten über seinen Vater immer mehr, bis auch er beginnt ihn zu sehen und von seinem Vater regelrecht verfolgt wird. Immer wieder muss Hasan Beschimpfungen über seine Mutter mitanhören und auch, dass der Geist seines Vaters sowie alle im Dorf ihn für unfähig, nicht Manns genug und zu feige halten, dem Leiden seines Vaters ein Ende zu machen.

Als die Großmutter sieht, dass das alles noch nicht genug ist, erfindet sie Geschichten über Esme und andere Männer und erzählt, dass sie jede Nacht mit jemand anderem verbringen würde.

Letzten Endes erreicht die Großmutter ihr Ziel und Hasan erschießt seine Mutter in der Küche. Dann flüchtet er ins Gebirge und versteckt sich. Erst nach einer dreitägigen Suche der Dorfleute kann ihn sein Hund ausmachen und er wird aus dem römischen Sarkophag befreit, in den er sich selbst eingeschlossen hatte, und kommt ins Gefängnis, wo ihn Yaşar Kemal kennenlernt.

Die Frauen

Die Machtverteilung der Frauenfiguren wird sehr eindeutig dargestellt, auf der einen Seite die schöne Esme, die Schwiegertochter und somit das sozial am geringsten geschätzte Glied der

Familie und des Dorfes, und auf der anderen Seite die Großmutter, die mit ihren vielen Söhnen und ihrem Alter zum Oberhaupt der Familie wurde.

Esme

Esme ist beliebt im Dorf, sie ist eine sehr hilfsbereite, fleißige Frau, die sogar die Volksschule abgeschlossen hat. Sie ist so wunderschön, dass nach dem Tod Halils jeder Mann sie zur Frau haben will, doch sie weist alle ab, da sie sich von ihrem Sohn nicht trennen will. Die Liebe zu ihrem Sohn ist so stark, dass sie sich trotz Bedrohung ihres Lebens nicht auf und davon macht, obwohl der Hass der Dorfbewohner ihr gegenüber mit jedem Tag steigt, und das vor allem aufgrund der hohen Stellung und des Einflusses der Schwiegermutter im Dorf.

Nach dem Tod Halils beschreibt sie Kemal als besser gelaunt und unbekümmerter als während der erzwungenen Ehe und sie macht sich bald wieder an die Arbeit, um von Halils Familie unabhängig sein zu können.

Die Großmutter

Als diese verbreitet, dass Esme durch den Tod Halils die Blutschuld auf sich geladen habe, ist niemand mehr auf Esmes Seite. Zu Beginn macht sie Hasan noch Geschenke und lobt ihn, schreibt ihm alle guten Eigenschaften seines Vaters zu und verehrt ihn als das Einzige, was ihr von ihrem Halil geblieben ist.

Kemal schildert, wie die Großmutter mit der Zeit alle Hemmungen verliert und auch vor Hasan über seine Mutter zu schimpfen beginnt. Vor dem Tod ihres Sohnes war sie eine Frohnatur und keiner hat sie je traurig gesehen, doch nach Halils Tod wandert sie ganz schwarz gekleidet durch das Dorf und singt ihre Totenklage.

Als es immer noch keiner ihrer Söhne wagt, Esme zu töten, schimpft sie auch über diese vor Hasan. Zitat: „*Wenn nicht dein Vater, sondern an seiner Stelle mein Sohn Ibrahim erschossen worden wäre, [...] hätte dein Vater nicht nur eine Frau, er hätte ihre gesamte Sippe, ihr Heer und ihren Stamm hinweggefegt. Sind deine Onkel denn Männer? [...]*“¹⁹⁹

Als sie dann auch noch beginnt, Esme viele Liebhaber anzudichten, hat sie wieder das ganze Dorf hinter sich. Zitat: „*Die Dörfler waren in den Bann seiner Großmutter gezogen, wovon auch immer sie sprach die Dörfler sprachen mit großer Übertreibung über das selbe. Das gesamte Dorf stand unter dem Einfluss ihrer grausamen Besessenheit, auch Hasan...*“²⁰⁰

¹⁹⁹ Kemal, Yaşar: *Yılan Öldürseler*. 13. Baskı, İstanbul: Yapı Kredi Yayınları, 2010 (1976), S.33.

²⁰⁰ Ebd. S.95.

Sie verflucht die Mutterliebe in zweierlei Hinsicht, einerseits, da sie ihr selbst so großen Schmerz bereitet, und andererseits, weil sie Hasan an dem Mord an seiner Mutter hindert.

7.3.3. Trilogie: *Ortadirek*,²⁰¹ *Yer Demir Gök Bakır*,²⁰² *Ölmez Otu*²⁰³

In seinem Roman *Ortadirek*, der den ersten Teil einer Trilogie darstellt, schreibt Yaşar Kemal über DorfbewohnerInnen, die jeden Sommer zu Baumwollfeldern wandern, um Baumwolle zu ernten. Jedes Jahr sagt Koca Halil, wann es soweit ist und sie sich auf den Weg machen sollen. Da er schon alt und gebrechlich ist und diesen ein paar Tage dauernden Weg nicht mehr zu Fuß gehen kann, fragt er alle aus dem Dorf, die ein Pferd besitzen, ob sie ihn mitnehmen könnten. Keiner willigt ein, auch nicht Ali, obwohl ihm Halil leid tut, denn seine Mutter Meryemce verabscheut Halil und droht Ali. Nur Meryemce weiß, dass Halil, der behauptet, ein guter Freund ihres verstorbenen Mannes gewesen zu sein, alle Gaunereien, die er je begangen hatte, ihrem Mann anhängte und dieser ihm nie widersprach. Meryemce ist auch alt und gebrechlich, deswegen reitet sie auf ihrem Pferd, während ihr Sohn Ali, seine Frau Elif und die zwei Kinder Hasan und Ummahan zu Fuß gehen.

Als Halil Ali am Weg noch einmal bittet, ihn auf dem Pferd mitzunehmen, setzt dieser Halil neben seine Mutter auf das Pferd. Dieses ist alt und tut sich schwer mit der Last zweier Menschen. Meryemce ist wütend, verflucht ihren Sohn und beschimpft Halil unaufhörlich. Meryemces Pferd bricht immer wieder zusammen und rappelt sich wieder auf, bis es einmal nicht mehr aufstehen kann. Meryemce bleibt bei dem Pferd liegen und will nicht weitergehen, deswegen bleiben Ali und seine Familie zurück, während sich die anderen BewohnerInnen des Dorfes weiter in Richtung der Baumwollfelder begeben. Nach langen Überredungen willigt Meryemce ein, dass Pferd von seinen Qualen zu erlösen und sie gehen endlich weiter. Geplagt von den schmerzenden Füßen und der Last ihrer Töpfe und des Proviantes, die sie nun alle selbst tragen müssen, muss Ali auch noch seine schwache Mutter tragen, die aus Wut nicht mehr mit ihm spricht. Nach tagelangem Gehen kommen sie endlich bei den Baumwollfeldern an. Dort sehen sie die verzweifelte DorfbewohnerInnen, die nicht nur, weil Koca Halil ihnen aus Wut zu spät Bescheid gegeben hatte, sondern auch, weil ihr korrupter Muhtar sie noch warten ließ, nur ein sehr schlechtes Feld zur Ernte erhielten und so dieses Jahr fast nichts ernten können. Somit steigt die Angst vor Adil Aga, dem Großgrundbesitzer, bei dem alle Dörfler noch Schulden haben.

²⁰¹ Großmast

²⁰² Eisenerde Kupferhimmel

²⁰³ Das Unsterblichkeitskraut

Der Muhtar, der gegen seinen (politischen) Gegner Taşbaş wettet, um die nächsten Wahlen wieder zu gewinnen, besucht die DorfbewohnerInnen und versucht, sich bei ihnen beliebt zu machen. Er geht auch zu İsmail und lässt sich von seiner Tochter zum wiederholten Mal die schreckliche Geschichte von ihrer Gefangenschaft in einer Höhle und ihrer sexuellen Ausbeutung erzählen, angeblich um es der Gendarmerie zu berichten, und ruft ihrer Familie ins Gedächtnis, wie er sie von dort befreit hat.

Im zweiten Teil der Trilogie mit dem Titel *Yer Demir Gök Bakır* nimmt der Muhtar İsmails Tochter als dritte Ehefrau.

Es wird ein Mevlüt²⁰⁴ für den verstorben geglaubten Koca Halil abgehalten, da er nach der Baumwollernte nicht mehr aufgetaucht ist. In Wirklichkeit jedoch hat er Angst vor den DörflerInnen, die zornig sind, weil er sie zu spät zur Ernte geschickt hat, und versteckt sich zuhause bei seinem Sohn. Bald darauf verlässt er aus Angst das Dorf.

Meryemce ist so wütend, weil für Koca Halil eine Messe abgehalten wird, dass sie sich schwört, nicht einmal mehr mit einer Ameise des Dorfes zu sprechen.

Aufgrund der schlechten Ernte fürchten sich alle DorfbewohnerInnen vor dem Besuch des Großgrundbesitzers Adil Efendi, dem sie ihre Schulden nicht bezahlen können, doch dieser kommt nicht und alle wundern sich.

Im Dorf breiten sich Gerüchte und Geschichten über die Vorfahren des Dörflers Taşbaş aus, die von jedem weitererzählt werden. Es geht so weit, dass er als Heiliger angesehen wird und Geschichten über Licht, das die ganze Nacht über sein Haus regnet, verbreitet werden. Das glauben alle und haben große Ehrfurcht vor ihm. Nur der Muhtar des Dorfes nicht und obwohl er Angst hat, vor allem vor den anderen DörflerInnen, zeigt er Taşbaş bei der Gendarmerie an. Er geht sogar soweit, dass er Memedik, einen Jungen aus dem Dorf, der Taşbaş im Wald in Licht gehüllt gesehen haben will, durch Ömer arg verprügeln lässt, damit er dies revidiert. Doch Memedik bleibt dabei, da er das Dorf nicht belügen will.

Taşbaş selbst weiß, dass er kein Heiliger ist, und befürchtet, dass er durch diese Geschichten ins Irrenhaus oder ins Gefängnis gesperrt werden könnte. Er versucht daher, alle davon zu überzeugen, dass es nicht wahr ist. Seine Anstrengungen sind jedoch umsonst und bald darauf bringen die Leute aus dem Dorf Kranke zu ihm, damit er sie heilt. Aus für ihn unerklärlichen Gründen gesunden all diese Kranken und mit der Zeit glaubt auch Taşbaş immer mehr an seine Besonderheit. Zum Schluss wird er von der Gendarmerie abgeholt und da er weiß, dass der Muhtar dahintersteckt und

²⁰⁴ Toten-, Seelen-Messe (40 Tage nach dem Tod im Haus oder in der Moschee), vgl. Steuerwald: Türkisch-Deutsches Wörterbuch, s.v. mevlut.

er selbst das gesamte Dorf dirigieren kann, bittet er als letzten Wunsch alle DörflerInnen, kein einziges Wort mehr mit dem Muhtar zu sprechen. Er wird von den Gendarmen abgeführt und auf ihrem Weg in die Stadt kommt ein Schneesturm auf, sodass sie eine Nacht in einer Höhle verbringen müssen, von der aus Taşbaş in ein anderes Dorf fliehen kann.

Im dritten Teil, *Ölmez Otu* bricht wieder die Zeit zum Baumwollernten an. Da Meryemce schon so alt ist und Ali sie diesmal nicht wieder tragen kann, beschließt er, sie alleine im Dorf zu lassen. Ali und seine Familie machen sich in der Nacht, als Meryemce schläft, auf den Weg.

Dieses Jahr kommen die DörflerInnen auf ein sehr reiches Feld und sind glücklich, da sie endlich ihre Schulden bezahlen werden können. Nur Ali macht sich immer wieder Gedanken um seine Mutter, von der das ganze Dorf glaubt, Ali hätte sie getötet und daher wütend auf ihn ist.

Koca Halil, der einige Zeit in einem anderen Dorf verbracht hat, lässt seine Angst hinter sich und kommt auch zum Ernten. Da ihm Ali und Meryemce leid tun, hat er einen Plan. Er will Ali und seiner Familie helfen in der Nacht heimlich Baumwolle zu ernten, damit Ali schnell wieder ins Dorf zurückkehren kann. Doch als sie eines Nachts am Feld arbeiten, werden sie von anderen gesehen, des Diebstahls bezichtigt und verprügelt.

Memidik, der sich an dem Muhtar rächen will, tötet Şevket Bey, den er mit ihm verwechselt und versteckt seine Leiche am Fluss. Er nimmt sich vor, auch noch Muhtar zu töten, denn er kann vor lauter Scham niemandem in die Augen schauen. Er ist in Zeliha verliebt, die auch sichtlich an ihm interessiert ist, aber er kann erst um sie werben, wenn er mit dem Muhtar fertig ist. Immer wieder kommen Gendarmen auf der Suche nach Şevket Bey auf die Felder, doch sie können ihn nicht finden. Als Memideik den Muhtar schließlich tötet, wird er verhaftet und eingesperrt.

Taşbaş, der sich nun selbst sicher ist, ein Heiliger zu sein, und auch in dem anderen Dorf so behandelt wurde, kommt auf die Baumwollplantagen, da er seine Frau, seine Kinder und die DörflerInnen vermisst. Aufgrund seiner kränkelnden, alten Gestalt glaubt keiner, dass er es wirklich ist, was ihn zur Verzweiflung bringt. Als er das Dorf wieder verlässt, erfriert er.

Der Muhtar schickt Ömer ins Dorf, um Meryemce zu töten, doch da sie sich so freut, endlich wieder jemanden bei sich zu haben und so lieb zu Ömer ist, verschiebt er sein Vorhaben jeden Tag.

Ali, der endlich genug Baumwolle geerntet hat, ist auf dem Weg zurück ins Dorf und hofft, dass ihn seine Mutter mit offenen Armen empfängt.

Die Frauen

Die Frauen in dieser Trilogie sind sehr unterschiedlich und es sind einige interessante Figuren dabei, jedoch erfahren wir von ihnen teilweise nur wenig und nur ganz bestimmte Ausschnitte. So z.B. von Hüsne, die mit ihrem Freund aus dem Dorf flieht und der Frau des Delice Bekir, die nymphomanische Charakterzüge aufweist.

Auch bei dem Muhtar, der schon zwei Frauen hat und sich sogar noch eine dritte nimmt, erhalten wir keinen wirklichen Einblick in dieses Eheleben.

Meryemce

Meryemce ist eine alte Frau, die mit ihrem Sohn Ali, dessen Frau Elif und deren zwei Kindern zusammenlebt. Sie ist eine sehr stolze, willensstarke und durchsetzungs-vermögende Frau. Sie ist herrisch und so befiehlt sie auch ihrem Sohn, Halil fortzuschicken: *„Sag nicht, ich nehme das Wort Pferd noch einmal in den Mund. Soll dieses Schwein doch kommen und wieder gehen.“*²⁰⁵

Sie verteidigt das, was sie für richtig hält, und wird fuchsteufelswild und wütend. So zum Beispiel auch, als Ali Halil gegen ihren Willen zu ihr aufs Pferd setzt. Sie beschimpft Halil ununterbrochen, doch spricht sie ihn nicht direkt an, sondern adressiert ihren Ärger an die verschiedensten Dinge, wie zum Beispiel ihr Pferd, die Bäume oder ihren Gehstock. Genau so macht sie es auch, als sie vor Wut nicht mehr mit Ali spricht. Sie wirft ihm vor, durch Halil ihr Pferd getötet zu haben.

Sie ist unglaublich stur, und wenn sie einmal etwas ausgesprochen hat, dann hält sie sich auch daran, so spricht sie ab dem zweiten Teil der Trilogie mit niemandem mehr aus dem Dorf und verständigt sich mit denen, die sie schätzt, mit Händen und Füßen.

Sie hat acht Kinder zur Welt gebracht, von denen nur Ali überlebte und wir erfahren, dass die beiden eigentlich eine sehr starke Bindung haben: *„Seit früher, schon seit seiner Kindheit, wie wütend er auch wurde oder wie sehr er sich auch über etwas ärgerte, sobald er das Gesicht seiner Mutter sah, war es vorbei. Jetzt sah er zum ersten Mal, dass es nicht so war. Es beunruhigte ihn.“*²⁰⁶ Auch in ihrem Ärger über Halil und ihren Sohn hat sie immer wieder Momente, in denen ihr Ali leid tut und sie die Schuld auf sich nimmt, jedoch ändert sich ihr Verhalten ihm gegenüber nicht. Zitat: *„Es ist meine Schuld. [...] Ich konnte ihm nie erzählen, was er seinem Vater angetan hat. [...] Kann denn deine Mutter dir je böse sein!“*²⁰⁷

²⁰⁵ Kemal, Yaşar: *Ortadirek. Dağın Öte Yüzü* 1. 6. Baskı, Yapı Kredi Yayınları: İstanbul, 2010 (1960), S.17.

²⁰⁶ Ebd. S.131.

²⁰⁷ Ebd. S.133.

Die meiste Zeit auf dem beschwerlichen Weg hat Ali nur liebevolle Worte für seine Mutter übrig und als ihm aber der Kragen platzt und er seine Wut nicht unterdrücken kann, ist sie tief getroffen.

Meryemce ist äußerst geschickt im Umgang mit Heilkräutern, am Weg macht sie einmal eine Salbe für Alis wund Füsse und im Dorf versorgt sie die verletzte Frau von Taşbaş.

Auch als sie schwört, nichts mehr zu reden, hat sie trotzdem Einfluss auf das Dorfleben und wird von dem Muhtar gefürchtet.

Sie ist ein großes Vorbild für die anderen Frauen aus dem Dorf und eine gewisse Macht über sie. Oft schließen sie sich Meryemce an, einmal zieht sie, während alle aus Angst, Adil Aga könnte ihnen alles wegnehmen, ihr Hab und Gut verstecken, ihre schönsten Kleider an und alle Frauen tun es ihr gleich. Ein anderes Mal, verärgert über den korrupten Muhtar, versammeln sich mit ihr alle Frauen vor dessen Haus und werfen mit Steinen.

Sie ist so stolz und verflucht ihr Alter, daher will sie immer wieder unter Beweis stellen, dass sie körperlich noch fit ist, um auch zur Ernte mitgehen zu können. Sie ist sehr gescheit und merkt es sofort, als Ali und seine Frau den Plan aushecken, sie im Dorf zurückzulassen, doch sie unternimmt nichts. Sie ist ganz allein im Dorf und freut sich sehr, als Ömer zu ihr kommt. Sie überschüttet ihn mit Liebkosungen, macht gutes Essen und ahnt nichts von dessen bösen Absichten.

Meryemce kämpft gegen Ungerechtigkeit, und auch wenn sie stur und rechthaberisch ist, zeigt sie sich trotzdem sehr liebevoll gegenüber ihrer Schwiegertochter, ihren Enkeln, den DörflerInnen und ihrem Pferd. Sie ist eine wichtige Persönlichkeit im Dorf, die geschätzt wird wegen ihrer Klugheit und Hilfsbereitschaft.

Elif

Elif ist Meryemces Schwiegertochter. Sie ist eine gutmütige, aktive Frau, die selbstständig mit anpackt. Sie wirkt sehr ausgeglichen und versucht ihren Mann zu beruhigen, bewahrt selbst Ruhe, doch manchmal kann auch sie nicht mehr und weint bitterlich und verflucht ihre Situation.

Sie ist immer sehr höflich und respektvoll Meryemce gegenüber. Ihre Wut jedoch richtet sich manchmal gegen ihren Mann, da ihr ihre Kinder, die frieren und nackt sind, leid tun.

Sie sieht bis zum Schluss alles recht positiv und lässt sich nicht unterkriegen. Sie bekommt zwar Angst, wenn Ali am Weg zu den Baumwollfeldern immer wieder in Panik gerät und vollkommen durchdreht, doch sie bleibt ruhig. Verzweifelt wird sie nur manchmal aus Angst um die Kinder.

Ihre wichtigste Aufgabe auf diesem beschwerlichen Weg scheint es zu sein, zwischen Ali und seiner Mutter zu vermitteln. Sie hält es schwer aus, wenn Ali über seine Mutter schimpft und umgekehrt.

Sie ist schlichtet den Streit zwischen Mutter und Sohn, nimmt Meryemce vor Ali und ihren Mann vor Meryemce in Schutz und versucht auszugleichen, sie steht jedoch zwischen den Fronten.

„[Elif:] *Dein Sohn ist sehr müde geworden Mutter[.]*‘ [...]‘

Soll es ihm doch noch schlechter gehen. [...] Da freue ich mich, wenn ich ihn so sehe.‘

Sag so etwas nicht, Mutter[.] Ist er denn nicht arm? Er ist doch dein Sohn.‘ “²⁰⁸

Und auch wenn Ali schlecht über seine Mutter spricht, ermahnt sie ihn: „*Sag das nicht, Ali! Sie ist doch deine Mutter.*“²⁰⁹

Sie ist eine gute Schwiegertochter, Ehefrau und liebende Mutter und in dieser Familie ein ausgleichendes Moment.

Ummahan

Ummahan ist die Tochter des Ali und Hasans Schwester. Die beiden Geschwister streiten viel und necken sich, doch vor allem wird Ummahan von ihrem Bruder veräppelt und sie soll machen, was er sagt. Er hat eine gewisse Macht über sie, da er ihr droht, sie z.B. im Wald alleine zu lassen, und damit ihren Ängsten aussetzt. Sie ist ein kluges Mädchen, das mitdenkt, sie ist mitfühlend und gutmütig. Sie lässt sich von Hasan viel gefallen, damit er sie mitnimmt in den Wald, um Holz zu holen, ihr einziges Druckmittel gegen Hasan ist das Verpetzen bei ihrem Vater.

Als Ummahan einmal mit älteren Burschen aus dem Dorf spielt, wird Hasan sehr wütend, denn sie dürfe das nicht ohne seine Erlaubnis.

Hüsne

Hüsne ist eine junge Frau und sie kommt ausschließlich in Szenen alleine mit ihrem Freund Recep vor. Sie treffen sich immer wieder heimlich - obwohl das ganze Dorf Bescheid weiß - in Recepts Haus, das er alleine bewohnt, um ihre leidenschaftliche Liebe auszuleben. Es wird als eine sehr intensive und innige Liebe beschrieben. Hüsne drängt Recep schon länger, mit ihr gemeinsam zu fliehen, und als sie ihn endlich dazu überreden kann, erfrieren sie am Weg und werden erst später gefunden.

Ihr Vater ist verzweifelt über Hüsnes Verschwinden und meint er würde seine Einwilligung zur Hochzeit geben, wenn sie nur zurückkäme.

²⁰⁸ Ebd. S.116.

²⁰⁹ Ebd. S.159.

İsmails Tochter

İsmails Tochter, deren Namen wir nicht erfahren, widerfuhr ein schreckliches Leid. Sie wurde entführt und in einer Höhle von ihren Peinigern über Monate missbraucht, der Muhtar soll sie aus dieser Höhle gerettet haben.

Zu Beginn sucht er sie auf und lässt sich die Geschichte, offensichtlich zum wiederholten Male, erzählen. İsmails Tochter fällt dies nicht leicht, doch ihre Mutter drängt sie, und auch der Muhtar sagt, dass ihr nur durch das genaue Erzählen von der Gendarmerie geholfen werden könne.

Später lässt der Muhtar sie sogar zu sich nachhause rufen, damit sie ihm alles noch einmal erzählt. Sie selbst hat nun sichtlich Gefallen daran, ihre Geschichte spannend zu erzählen und freut sich über das Interesse, das sie beim Muhtar auslösen kann. Schließlich will er sie zur Frau nehmen und sagt zu ihrem Vater, der um ein Brautgeld bittet, er solle froh sein, dass sie überhaupt jemand nimmt. Nach dem Tod des Muhtars heiratet sie nach kurzer Zeit erneut.

Zala

Zala ist eine ältere Frau im Dorf, die sich von dem Muhtar mithilfe eines Buches ihre Träume deuten lässt, und diese auch im ganzen Dorf herumerzählt. Sie wird somit zu einem Instrument für seinen Einfluss.

Die Frau von Taşbaşı

Taşbaşı Frau ist sehr beeindruckt von den Geschehnissen rund um ihren Mann, sie hat keinen Zweifel daran, dass alles stimmt, was die anderen sagen, und sie verhält sich von einem Tag auf den anderen ihrem Mann gegenüber ängstlich und ehrfürchtig. Anschließend erfahren alle im Dorf von ihr, was zuhause geschieht, und alles über ihren Mann, doch als Taşbaşı von seiner Macht über sie Gebrauch macht und ihr droht, erzählt sie nichts mehr.

Selbst sie erkennt ihn nicht - bzw. gibt es vor, ihn nicht zu erkennen - als er im Sommer auf die Baumwollplantagen kommt, nimmt ihn aber trotzdem bei sich auf.

Die Frau von Delice Bekir

Die Frau von Delice Bekir ist eine sehr interessante Figur, von der wir allerdings nur ganz bestimmte Dinge erfahren. Sie wird schon im ersten Teil erwähnt, als sich Ali ihre rosa Wangen und ihren Hüftschwung ins Gedächtnis ruft, und alles, was noch erwähnt wird, ist, dass sie eine sehr leidenschaftliche Frau ist, die an sexuellen Beziehungen mit allen Männern im Dorf Interesse hat. Jedoch verliert sie schon nach einer Begegnung die Lust auf weitere Treffen, was die Männer sehr

bedauern. Der Einzige, von dem sie nicht genug bekommen kann, ist der junge Memidik, mit dem sie sich heimlich trifft.

Interessant ist, dass all diese Begebenheiten im Dorf kein Geheimnis sind und anscheinend sogar ihr Mann davon weiß.

7.4. Abbas Sayar

Abbas Sayar (1923-1999) wird in Yozgat geboren, wo er auch das Gymnasium besucht. Anschließend studiert er auf der Universität Istanbul Türkische Sprache und Literatur²¹⁰, muss das Studium jedoch aus finanziellen Gründen unterbrechen und kehrt nach Yozgat zurück. Nachdem er sich eine Zeit in der Agrarwirtschaft betätigt arbeitet er als Zeitungsverkäufer, als Buchhändler und in einer Druckerei. Seit 1948 ist er Herausgeber der *Bozlak*, einer Zeitschrift für Kunst und Kultur, deren Namen 1959 in *Bozok* geändert wird.²¹¹

7.4.1. *Çelo*

Abbas Sayars Roman *Çelo* trägt als Titel den Namen seiner Hauptfigur und handelt von dem schwierigen Leben eines jungen Waisen aus einem kleinen Dorf.

Da Çelo schon früh seine Eltern verliert, lebt und arbeitet er auf dem Hof seines Onkels Eset Çavuş, mit dessen Frau Fadiş, den zwei Söhnen İzzet und Duran sowie der Tochter Kezik.

Çelo, der sehr hart arbeitet, wird von seinem Onkel beschimpft und geschlagen und auch von dessen Frau sehr schlecht behandelt. Die Dörfler sind darüber empört, versorgen Çelo mit Essen und raten ihm, in das Dorf seiner Tante zu flüchten. Die einzige, die ihn gerne mag, ist Kezik, sie begleitet ihn oft auf die Felder und stiehlt Essen für ihn aus der Küche. Zwischen den beiden entwickelt sich eine Liebesgeschichte, doch da Çelo die Situation in dem Haus seines Onkels nicht mehr aushält und keine Chance sieht, Kezik jemals zur Frau nehmen zu können, flieht er. Fünf Jahre lang lebt er in der Fremde, begeht kleine Diebstähle und arbeitet als Lehrling in einem Kaffeehaus, um sich sein Überleben zu sichern. Als er einen sehr hilfsbereiten Mann kennenlernt, der ihn von seinem Anspruch auf den Anteil seines Vaters an dem Landstück seines Onkels aufmerksam macht, kann Çelo an nichts anderes mehr denken. Er geht in sein Dorf zurück und will

²¹⁰ Türkiye Yazarlar Ansiklopedisi. Işık, İhsan (Ed.) 3 Bde. 3. Aufl. Ankara: Elvan Yayınları, 2004, 3, s.v. Abbas, Sayar.

²¹¹ Tanzimat'tan Bugüne Edebiyatçılar Ansiklopedisi. Yalçın, Murat (Ed.) 2 Bde. İstanbul: Yapı Kredi Kültür Sanat Yayıncılık, 2001, 2, s.v. Abbas, Sayar.

für sein Recht kämpfen. Dort trifft er Kezik, die mittlerweile schon mit Haydar, dem Sohn des Albaz verheiratet, aber sehr unglücklich ist. Çelo erkennt, wie sehr er Kezik liebt und entscheidet sich dafür, sein Stück Land zu verkaufen, wenn er es erst einmal hätte, und bittet Kezik mit ihm zu fliehen.

Obwohl auch sie Çelo liebt, sagt sie, das könne sie nicht tun, doch insgeheim hofft sie sehr, dass Çelo sie aus ihrer Misere rettet. Zöhre Eme, eine alte alleinlebende Frau, erklärt sich bereit Çelo dabei zu helfen.

Eset Çavuş ist erzürnt über Çelos Rückkehr und noch wütender über seine Absicht und versucht, ihn mit Hilfe von anderen einflussreichen Männern im Dorf mit einer kleinen Abfindung zufrieden zu stellen. Doch Çelo ist nicht von seinem Vorhaben abzubringen und will zu Gericht gehen, um seine Hälfte einzufordern. Die Kosten für das Verfahren sind sehr hoch, und der Bauer Yusuf erklärt sich bereit, diese zu übernehmen, wenn Çelo sein Land anschließend an ihn verkaufen würde. Çelo willigt ein, und sie handeln einen Preis aus.

Als Kezik in ihr Elternhaus zurückkehrt, da sie von ihrem Mann schlimm verprügelt wurde, kommt Zöhre Eme eine Lösung für das Problem in den Sinn. Sie überredet Eset, seine Tochter Çelo zur Frau zu geben, unter der Bedingung, dass sich Çelo mit Eset versöhnt und wieder auf seinem Land arbeitet.

Çelo willigt ein, wird vorübergehend bei Zöhre Eme untergebracht, dort von der Familie seines Onkels versorgt und arbeitet wieder auf den Feldern. Zu Beginn ist sein Onkel noch freundlich zu ihm, doch mit der Zeit wird Çelo wieder bewusst, wie sehr er von ihm gehasst wird, und auch mit seinem Cousin İzzet gibt es Schwierigkeiten. Als es einmal auf dem Feld zwischen Çelo und İzzet zu einem Streit kommt, kehrt İzzet verletzt nach Hause zurück. Daraufhin lässt Eset alles, was sie Çelo gegeben haben, abholen und schickt Kezik gegen ihren Willen wieder in das Haus ihres Mannes.

Als Çelo, der sich seit diesem Vorfall im Dorf nicht mehr blicken lässt, davon erfährt, schleicht er sich auf dem Feld an seinen Onkel heran und tötet ihn. Aus Angst, es könnte nach ihm gesucht werden, geht er in die Kleinstadt und stellt sich der Gendarmerie.

Bald darauf weiß das ganze Dorf Bescheid und Kezik ertränkt sich im Bach.

Die Frauen

Auffällig ist, dass hier drei verschiedene Generationen von Frauen auftauchen, die alle mit ihrem eigenen Schicksal zu kämpfen haben. Die alte einsame Frau, die in Armut lebt, die liebende Mutter,

die zwischen ihrer Tochter und ihrem Mann steht, und ihre Tochter, die ihr Schicksal nicht akzeptieren kann und ihrer Jugendliebe nachträumt.

Die übrigen Dorffrauen werden als „Tratschtanten“ dargestellt, die jede neue Nachricht in Windeseile im gesamten Dorf verbreiten.

Fadiş

Fadiş, die Frau des Eset, ist einer tragischen Situation, da sie, selbst von ihrem Mann schlecht behandelt, auch noch zwischen ihm und ihrer Tochter steht und keine Möglichkeiten hat, gegen ihn anzukommen.

Einerseits ist sie die böse Tante, unter der Çelo sehr gelitten hat, andererseits eine fürsorgliche Mutter, die den Hass ihres Mannes abbekommt.

Ihr Verhältnis zu ihrem Mann ist ein schwieriges, da er sie, wie alle Frauen, für dumm hält und sich schon gar nichts von ihr sagen lassen will. Obwohl Fadiş nicht eine ist, die ihren Mund gar nicht aufmacht, ist sie letztendlich doch immer in den Auseinandersetzungen ihrem Mann unterlegen und wird von ihm zum Schweigen gebracht, was er oft nur durch einen Blick signalisiert.

Sie wird von ihrem Mann beschimpft, wenn sie ihm widerspricht, doch das ist etwas, was sie schon aus ihrem Elternhaus kennt, wo ihre Mutter sowie sie selbst von ihrem Vater ähnlich behandelt wurden. Aufgrund dieser schon jahrelangen Schikane haben diese Wörter für sie an Bedeutung und Wirkung verloren und so heißt es über die Beschimpfungen ihres Mannes:

Zitat: „Diese Wörter waren ja nicht neu... Es waren die Ausdrücke, die sie zwanzig Jahre jeden Morgen und jeden Abend zu hören bekam. Jetzt hatten sie keine Wichtigkeit mehr, die Schimpfwörter.“²¹²

Mit ihrem Mann ist sie jedoch einer Meinung darüber, dass sie es verhindern müssen, dass Çelo einen Teil der Felder bekommt. Ihr wäre es vor allem zutiefst peinlich und unangenehm und sie wüsste nicht, was sie den Leuten sagen soll, wenn sie plötzlich einen Teil des Feldes, das sie immer als ihr eigenes bebaut haben, hergeben müssten. Außerdem macht sie sich Sorgen, dass das Land später ihren Söhnen nicht reichen würde und drückt ihren Unmut auch gegenüber ihrem Mann aus.

Zitat: „Ich schütte Abwaschwasser auf deine Männlichkeit. Auch wenn du, die Regierung oder die Gendarmen es hergeben, ich lasse es nicht zu, dass meine Kinder es hergeben. [...] Reicht deine Kraft nicht aus für diesen kranken Bastard? [...] Verschwinde! Überlasse alle diese Sachen uns. Ich

²¹² Sayar, Abbas: *Çelo*. İstanbul: Ötüken Neşriyat, 2002 (1972), S.73.

*lasse nicht zu, dass meine Kinder und meine Familie den Fremden und der Welt ein abschreckendes Beispiel sind.*²¹³

Dieser jedoch ist außer sich und weist sie harsch darauf hin, sich nicht in seine Angelegenheiten einzumischen: *„Hey Frau[.] [...] Bring mich nicht dazu auf das Grab deiner Verstorbenen zu schimpfen... Mistweib, werde ich denn dich um Rat fragen?“*²¹⁴

Fadiş ist eine Frau, die viel von ihrem Mann einstecken muss und trotzdem den Mut hat, eine eigene Meinung zu äußern, jedoch von der Furcht ihres Mannes jedes Mal überwältigt wird und sich ihm doch beugen muss.

Sie steht auch in gewisser Weise immer wieder zwischen den Fronten, wenn es um ihre Tochter geht. Als Kezik verwundet nach Hause zurückkommt, ist Fadiş sehr erschrocken, liebkost sie, weint vor Entsetzen und verwünscht Haydar. Als ihr Mann nach Hause kommt, zeigt sie ihm, in welcher Verfassung ihre Tochter ist und sagt, sie würde sie nicht zurückgehen lassen, selbst wenn Kezik es wollte. Obwohl sie selbst Zöhre Emes Idee gegenüber skeptisch ist, versucht sie ihren Mann davon zu überzeugen, dass es die einzige Lösung für das Problem ist. Sie ist diejenige, die Çelo den Vorschlag unterbreitet und ihn und seinen Onkel zum Reden bringt. Sie stellt sich gut mit Çelo, doch in ihrem Inneren hasst sie ihn wie zuvor.

Als ihr Mann ein Machtwort spricht und Kezik wieder zurück zu ihrem Mann muss, kann Fadiş aber nichts dagegen tun. Sie macht sich Sorgen um ihre Tochter und ist zutiefst traurig. Sie folgt Kezik in das Haus des Albaz, und als diese sich in ihr Zimmer einschließt und nicht mehr mit ihr spricht, hält es Fadiş nicht aus und will sie in diesem Zustand nicht verlassen. Sie bietet ihrer Tochter sogar an, noch eine Nacht bei ihnen zu verbringen, und als diese ablehnt, verbringt sie die ganze Nacht vor ihrer Zimmertür.

Nach Esets Tod kommt Kezik wieder nachhause, und diesmal ist es ihr Sohn İzzet, vor dem Fadiş ihre Tochter in Schutz nimmt, jedoch ohne Erfolg, denn dieser besteht darauf, dass sie sofort zu ihrem Mann zurückkehrt.

Fadiş ist ein Beispiel für eine mutige Frau, die ihre Meinung vertritt, die sich für ihre Tochter einsetzt, aber letztendlich weder gegenüber ihrem Mann noch gegenüber ihrem Sohn etwas zu sagen hat.

²¹³ Ebd. S.74.

²¹⁴ Ebd. S.74.

Kezik

Einst ein aufgewecktes junges Mädchen, muss Kezik als junge Frau die Bitterkeit der Traditionen erfahren.

Zu Beginn ist sie Çelo noch lästig, weil sie nicht von seiner Seite weicht und mit ihm in die Felder geht. Doch schon bald bahnt sich zwischen den beiden etwas an, wofür sie sogar den Anstoß gibt.

Zitat: „Çelo, sagte sie, letzstens habe ich den Yusuf des Hacı Ömer gesehen mit der kleinen Tochter des Döndü. Sie haben sich so fest umarmt und küssten sich... [...] Warum machen wir es nicht auch so?“²¹⁵

Sie bekommt mit, wie ihre Eltern über Çelo reden und dass er nichts zu essen bekommt, darum stiehlt sie für ihn Essen und verspricht, sie werde für ihn sorgen.

Sie ist schon als junges Mädchen sehr geistesgegenwärtig und aufmerksam und ist sich ihres Schicksals und ihrer vergeblichen Chancen mit Çelo bewusst. Sie weiß, dass ihre Eltern sie mit 14 Jahren mit Haydar, dem Sohn des Albaz, verloben wollen. So bittet sie Çelo, sie in das Dorf seiner Tante zu entführen.

Als sich die beiden nach Jahren wiedersehen, ist sie bereits verheiratet und sehr unglücklich in ihrem neuen Zuhause, sie gesteht Çelo, ihn nie vergessen zu haben. Als Çelo sie jedoch fragt, ob sie mit ihm fliehen würde, antwortet sie, das könne sie nicht tun.

Zitat: „Das kann ich nicht. [...] Da erdulde ich das Leid, aber das kann ich nicht. ‚Kezik hat ihren Mann verlassen und ist geflüchtet‘ kann ich mir nicht nachsagen lassen. Erschieße mich, töte mich, aber sag so etwas nicht zu mir...“²¹⁶

Doch sie hört nicht auf daran zu denken, wie es wäre, wenn sie gemeinsam fliehen oder wenn sich Çelo mit ihrem Vater verträgt und sie da bleiben könnten, immer drehen sich ihre Gedanken um Çelo, bis sie sich nichts sehnlicher wünscht, als mit ihm zusammen zu sein.

Aus dem Streit, der die Schläge ihres Mannes auslöst, wird deutlich, welche Stellung sie in dem Haus ihres Mannes einnimmt. Ihre Schwiegermutter ist sehr unzufrieden mit Kezik und bezichtigt sie obendrein, Schlechtes über ihre Familie im Dorf herum zu erzählen. Als Haydar Kezik darauf anspricht kommt es zur Auseinandersetzung.

Zitat: „Ich habe niemandem ein Wort zu sagen. Das erfindet alles deine Mutter. Sie beschuldigt mich. Sie betrachtet mich als eine Fremde.... Ich bin ja nicht in dieses Haus gekommen um deiner

²¹⁵ Ebd. S.8.

²¹⁶ Ebd. S.26.

Mutter zu dienen.’ ‚Du wirst ihr dienen wie ein Esel, wie ein Hund.’ [...] Sie schrie unwillentlich: ‚Werde ich nicht!’“²¹⁷

Von ihrem Mann verwundet und emotional zerstört kehrt sie in ihr Elternhaus zurück. Immer wieder spricht sie davon, sich eher aufzuhängen als wieder in das Haus ihres Mannes zurückzukehren und dieser Gedanke setzt sich immer mehr in ihr fest. Als sie erfährt, dass sie Çelo zur Frau gegeben wird, ist sie erleichtert und fasst wieder Mut.

Doch ihr Glück ist von kurzer Dauer, da auch die Situation zuhause unerträglich ist. Sie fühlt sich auch hier wie eine Fremde behandelt, niemand außer ihrer Mutter versteht sie. Ihr Bruder und seine Frau blicken sie nur feindselig an und ihr Vater zeigt sich nur bedrückt und mit hängendem Kopf.

Als sie erfährt, dass sie aufgrund des Streits zwischen Çelo und İzzet zurück muss, fühlt sie sich von Çelo im Stich gelassen. Sie weint bitterlich und schwört, sie werde sich töten. Völlig überstürzt und ohne auf ihre Schwiegermutter zu warten, die sie abholen soll, stürzt sie nach draußen, stößt ihren Vater, ihre Mutter und ihren Bruder von sich und macht sich auf den Weg. In dem Haus ihres Mannes angekommen, schließt sie sich in ihr Zimmer ein und schickt ihre Mutter mit den Worten: *„Ich bin da wo ich hingehen sollte. Ich bin nicht von denen die zurückkehren. Geht nachhause!”*²¹⁸ fort. Es scheint so, als hätte sie sich abermals in ihr Schicksal ergeben.

Als sie erfährt, dass Çelo ihren Vater getötet hat, ist sie völlig zerstreut und benommen, spricht nicht mehr und ist in Gedanken verloren. Ihr schlimmes Schicksal hat eine noch aussichtslosere Wendung genommen und sie verliert den einzigen Menschen, der ihr Hoffnung gab.

Nach dem Tod ihres Vaters wird sie abermals aus ihrem Elternhaus weggeschickt, diesmal von ihrem Bruder, der sogleich die Herrschaft im Haushalt übernimmt. So macht sich Kezik wieder auf den Weg und gibt all ihr Erspartes ihrem jüngeren Bruder für Çelo mit.

Da sie sich nicht aufraffen kann sich aufzuhängen, ertränkt sie sich im Bach.

Kezik ist in tragischer Weise ihrem Schicksal ausgeliefert, ist ihrem Mann, ihrer Schwiegermutter, ihrem Vater und zuletzt auch unter ihrem älteren Bruder untergeordnet. Sie ist deren Anordnungen ausgeliefert und gefangen in den Traditionen, die ein Ausbrechen nicht ermöglichen.

Zöhre Eme

Zöhre Eme ist die Adoptivtochter von Çelos verstorbener Großmutter. Sie ist eine alte, arme, verwitwete Frau, die kein Land besitzt und Kuhmist sammelt, um diesen getrocknet als Lehm zu verkaufen.

²¹⁷ Ebd. S.149.

²¹⁸ Ebd. S.224.

Zöhre Eme leidet sehr unter ihrer Armut und Einsamkeit und kümmert sich fürsorglich und mütterlich um Çelo. Sie weiß immer, was im Dorf vor sich geht, ist schlagfertig und meidet keinen Streit, jedoch versteht sie es auch, Menschen zu ihren Gunsten zu beeinflussen.

Als Çelo sie bittet, zwischen ihm und Kezik zu vermitteln, wird ihr bewusst, dass sie sich dadurch bei der Schwiegermutter Keziks rächen kann, mit der sie einen Streit hatte. Sie ist verärgert, als ihr Plan letztendlich doch nicht aufgeht und gleichzeitig wieder sehr besorgt um Kezik.

Mit ihrer großmütterlichen Art und ihrer bildhaften Sprache, ermuntert sie zwar Çelo etwas zu unternehmen, jedoch solle er sich die Hände nicht schmutzig machen.

„Spuck ihnen zumindest ins Gesicht und geh so! [...] Aber bitte hör nicht auf den Teufel[.]“²¹⁹

Die Frauen im Dorf

Die Frauen im Dorf freuen sich über jede Neuigkeit, sie reden über die aktuellen Entwicklungen, verbreiten Gerüchte darüber, dass Çelo von seinem Onkel reingelegt wird und werden sogar in ihren Träumen davon verfolgt.

Eine, die wesentlich zur Verbreitung der Neuigkeiten beiträgt, ist die Frau des İzzet. Sie berichtet über alle Geschehnisse im Haus ihrer Schwiegereltern, welche wiederum von den Frauen mit vielfacher Übertreibung weitererzählt werden.

Als Eset zu Ohren kommt, was Çelo im Schilde führt und dass er mit Yusuf eine Vereinbarung getroffen hat, lässt er sofort die Frau vorladen, die dies verbreitet. Es ist Dudu Kadın, die Mutter des besten Freundes von Çelo, und sie erzählt schuldbewusst abermals, was sie von den Gesprächen zwischen Çelo und Ahmet mitkommen hat.

Es scheint, als würden diese Frauen gedankenlos alles ausplaudern, ohne sich des Schadens bewusst zu sein, den sie anrichten können, und als gäbe es für sie nichts Wichtigeres als eine neue Information, die unbedingt allen mitgeteilt werden muss.

²¹⁹ Ebd. S.230.

8. Vergleich der Frauenbilder in den Werken

Beim Vergleich der Frauenbilder in den gelesenen Werken lassen sich viele Gemeinsamkeiten, aber auch deutliche Unterschiede feststellen.

Der Grund, warum die Ausführungen über die Frauencharaktere in ihrer Länge so variieren, ist, dass sie in manchen Romanen eine untergeordnete Rolle einnehmen und somit nicht besonders detailliert vorgestellt werden, wir jedoch über andere, die eine Schlüsselrolle einnehmen, zum Beispiel in den beiden Trilogien, mehr erfahren.

Eine Schwierigkeit in der Darstellung der Frauen besteht darin, dass die Autoren selbst fast nichts über deren Persönlichkeit schreiben, sondern sie nur anhand ihrer Gespräche und Handlungen charakterisieren. Wobei auch auffällt, dass viele von ihnen nicht mit ihrem eigenen Namen vorkommen, sondern nur als „die Frau von“ erwähnt werden. Allerdings nehmen diese nicht mit ihrem eigenen Namen erwähnten Frauen oft keine für die Geschichte wichtige Rolle ein, eine Ausnahme bildet nur Hasans Großmutter.

Was all den Frauen gemein ist, ist einerseits, dass sie alle aus armen Verhältnissen stammen und um ihr Überleben zu sichern hart abreiten müssen und andererseits weder Bildung noch politisches Bewusstsein erfahren haben.

Das Leben in den Romanen ist gekennzeichnet von Armut, Unterdrückung und traditionellen Werten, an denen sich das Weltbild der Frauen orientiert. Die kemalistischen Reformen haben sie nicht erreicht, von ihrer gesetzlichen Emanzipation wissen sie nichts und sie sind nicht nur der Kontrolle ihrer Familie, sondern auch der ihrer Nachbarn und Bekannten ausgesetzt.

So bemerkt auch Carole Rathbun, dass in der Dorfliteratur die harten Lebensumstände der Frau überwiegen, und dass die als ihre natürlichen Pflichten angesehene harte körperliche Arbeit und das Kinderkriegen nur selten wertgeschätzt werden.²²⁰

All ihren Gemeinsamkeiten zum Trotz zeigt sich jedoch auch eine Differenzierung der Eigenschaften, Handlungsspielräume und Verhaltensmuster der Frauen. So lassen sich die Frauenfiguren aus den gelesenen Romanen im Großen und Ganzen in drei Gruppen unterteilen, wobei diese primär auch die Generationen widerspiegeln und gleichsam drei Stadien im Leben einer Frau auf dem Land aufzeigen.

²²⁰ Vgl. Rathbun, Carole: *The Village in the Turkish Novel and Short Story 1920 to 1955*. The Hague, Paris: Mouton & Co., 1972, S.136f.

1. ‚Starke‘ Frauen, die aufgrund ihres Alters und ihrer Stellung in der Familie ein angesehenes Mitglied der Dorfstruktur sind. Sie haben etwas zu sagen und vor allem in ihrer Familie einen großen Einflussbereich.

Ihre Anerkennung hat einen anderen Stellenwert als die von Männern, jedoch können sie sich viele Dinge erlauben, die bei anderen Frauen nicht in Frage kämen.

2. ‚Geknechtete‘ Frauen, die von ihrem Mann Unterdrückung und Gewalt erfahren.

Sie besitzen einen eingeschränkten Aktionsradius, jedoch gibt es unter ihnen einige, die sich gegen diese Unterdrückung auflehnen und sich für ihre Rechte einsetzen. Andererseits gehören zu dieser Gruppe auch Frauen, die sich tatenlos ihrer Unterdrückung hingeben und ihr Schicksal akzeptiert oder es gar nicht in Frage gestellt haben.

3. Junge, unmittelbar ihrem Schicksal ausgesetzte Frauen, die zum ersten Mal die Last der traditionellen Dorfgesellschaft zu spüren bekommen und keine Chance haben, aus dieser Situation auszubrechen.

8.1. ‚Starke‘ Frauen

Sie sind Frauen in einem höheren Alter, meist um die 60 oder älter, sind allesamt verwitwet, einige von ihnen leben mit einem Sohn und dessen Familie zusammen, die anderen leben alleine. Primär werden sie durch Eigenschaften wie mütterlich und fürsorglich beschrieben, sie sind aber auch stur und jähzornig. Sie haben fast alle ziemlich großen Einfluss und werden als schlagfertig und als Frauen, die keinen Streit meiden, dargestellt.

Rathbun bemerkt hierzu, dass dieser Typ der starken Frauen in der Dorfliteratur vor allem in den neueren Werken vermehrt hervortritt und diese sturen und autoritären alten Frauen somit einen beliebten Charakter darstellen.²²¹

Die Vorbildfunktion der Frauen

Es wird deutlich, dass diese starken Frauen ein Frauenbild verkörpern, welches sich den traditionellen Werten (wie Ehre und Rache) verpflichtet sieht, aber von dem starken Willen nach Gerechtigkeit geprägt ist.

Einige von ihnen haben Einfluss auf die Dorfbevölkerung, den sie geltend machen, um sich für Gerechtigkeit einzusetzen oder um Rache zu üben.

So wie Zeyno, die, um eine weitere Überflutung des Dorfes zu verhindern, das ganze Dorf versammelt und sich an dessen Spitze stellt, um beim Kaymakam für ihre Rechte zu kämpfen, hat auch Meryemce diesen Einfluss, wenn er auch auf Frauen beschränkt bleibt. Sie versammeln sich vor dem Haus des Muhtar und bewerfen es wegen dessen korrupten und den DörflerInnen schadenden Geschäften mit Steinen.

Sie beide verfolgen hiermit also nicht bloß individuelle Ziele, sondern setzen einen Schritt, um aus der Unterdrückung durch die Großgrundbesitzer und durch den Muhtar auszubrechen.

Zeyno befiehlt den Frauen, die Werkzeuge zu holen und motiviert die Männer durch ihre Beschimpfungen und Beleidigungen, sich mit ihr auf den Weg zum Wehr zu machen, um es zu zerschlagen. Meryemce hingegen lotst alle Frauen zu dem Haus, ohne ein Wort zu sprechen, es wird nicht ganz deutlich, was genau diesen Einfluss ihrerseits auf die Frauen auslöst, aber sie sind derart von Meryemce eingenommen, dass sie ihr alles gleichtun.

²²¹ Vgl. Rathbun: *The Village in the Turkish Novel*, S.138.

Der Kampf um Gerechtigkeit; Ehre und Rache

Ebenso wie um Gerechtigkeit zu kämpfen, führt die Rachsucht und Wiederherstellung der Ehre diese Frauen zu noch viel offensiveren Handlungen, denn vor allem ihr Ansehen, auch das der gesamten Familie, spielt eine große Rolle.

Schon bei einer Kleinigkeit wie bei Zöhre Eme wird klar, welchen Stellenwert die Ehre bei diesen Frauen hat. Sie ist gleich viel mehr angetan von der Idee, Çelo zu helfen, als sie sich dessen bewusst wird, dass sie sich so gleichzeitig an ihrer Nachbarin rächen kann, mit der sie Streit hatte.

Als eine Steigerung dessen kann das Verhalten Irazcas gesehen werden, die nicht ruhen will, ehe sie ihren neuen Nachbarn von seinem Hausbau abbringt und sich für seine Absichten an ihm und an dem dafür verantwortlichen Muhtar rächt.

Mehmet Bayrak spricht von ihr als ‚Anführende der Unterdrückten‘, die mit ihrem intuitiven und beobachtenden Bewusstsein in gewisser Weise einen ‚inneren Umsturz‘ durchführt. Mit ihrer ‚Lokomotiven‘-Funktion sei sie ein neuer und unvergesslicher Typ in der Literatur.²²²

Moser und Weithmann bezeichnen Irazca sogar als ‚anatolische Mutter Courage‘, die sich inmitten der Zumutungen der Provinz bewährt.²²³

Sie benutzt nicht nur psychologische Strategien, beschimpft ihren Nachbarn und droht ihm, sondern geht auch in Angriffsbereitschaft. Der Muhtar solle ebenfalls für seine korrupten Geschäfte und Ungerechtigkeiten büßen, doch anscheinend bietet sich ihr im Laufe der Jahre nie eine Gelegenheit dazu, denn es bleibt bei ihrer Drohung, ihm das Haus anzuzünden. Als ihr Enkel Ahmet das Haus des Muhtar tatsächlich anzündet, geschieht dies ohne ihr Zutun.

Welch noch größere Ausmaße eine Rache im Falle der Blutsünde annimmt, wird durch Hasans Großmutter gezeigt, der jedes Mittel recht ist, um ihren Enkel dazu zu bringen, seine eigene Mutter zu töten. Sie wird als eine Frau dargestellt, die nur noch für ihre Rache an Esme lebt, sich voll und ganz darauf verbissen hat und von ihrem Vorhaben nicht abzubringen ist. So versucht sie alles Mögliche, um Esmes Tod zu erreichen, sie benutzt all ihren Einfluss auf ihre Söhne und das gesamte Dorf, heuert sogar einen Auftragsmörder an, doch niemand bringt es fertig, die wunderschöne Esme zu töten. Als die Großmutter bemerkt, dass Hasan ihre einzige Chance ist, ist sie diejenige, wie es Ramazan Kaplan ausdrückt, die mit ihrem Hass, ihrem Einfluss und ihrer Indoktrinierung die Geschehnisse lenkt.²²⁴

²²² Vgl. Bayrak: *Köy Enstitüsü Yazarlar Ozanlar*, S.304.

²²³ Vgl. Moser; Weithmann: *Landeskunde Türkei*, S. 247.

²²⁴ Vgl. Kaplan, Ramazan: *Cumhuriyet Dönemi Türk Romanında Köy*. 3. Baskı. Ankara: Akçağ Yayınları, 1997, S.488.

Schweigen und Fluchen

Das Schweigen als Ausdruck der Kränkung oder einer nicht zu bändigenden Wut ist ebenfalls ein wiederkehrendes Thema.

Meryemce, die Ramazan Kaplan als stolze und sture Frau beschreibt, die sich mit ihrer sinnbildlichen und anzüglichen Sprache²²⁵ ausdrückt, teilt sich anschließend aus Wut und Enttäuschung gar nicht mehr mit. So wie Meryemce, die sich gegen ihren Sohn und später gegen das gesamte Dorf wendet, ist es auch Zeyno, die aus Verzweiflung und Ärger über die tatenlosen DörflerInnen nicht mehr spricht. Es ist eine Möglichkeit Verachtung auszudrücken und ist vor allem deshalb besonders interessant, da ansonsten das Fluchen und Schimpfen bei diesen starken Frauen ein wesentliches Merkmal ist, und sie sich dabei kein Blatt vor den Mund nehmen und sogar Männer beschimpfen.

Wie ich in Ausschnitten gezeigt habe, sind die Beschimpfungen ziemlich wüst und vulgär. Ein weiterer interessanter Aspekt hierbei ist die Beschimpfung durch die Bezeichnung als Frau und Weib, besonders für Männer, um sie als macht- und tatenlos darzustellen. So beschimpft Zeyno die Männer in ihrem Dorf als Weiber und Memmen, um ihre Respektlosigkeit gegenüber ihnen auszudrücken, da sie sich nicht wehren und einfach aufgegeben haben.

Vermutlich sind jedoch einige Ausdrücke in dieser (Schimpf-)Kultur als nicht so schlimm einzustufen wie sie durch die Übersetzung klingen, Carole Rathbun bemerkt hierzu: „in the fiction orospu ‚whore‘ and kahpe ‚bitch‘ and similar terms are much-used forms of adress for women relatives and friends.“²²⁶

Hass, der sich auch gegen die Familie wendet

Bei diesen ‚starken Frauen‘ fällt ebenfalls auf, dass sich ihr Hass ziemlich schnell auch gegen ihre geliebten Angehörigen richtet und dann äußerlich keine Spur mehr von der guten familiären Beziehung zu sehen ist. So scheint es, als wäre die Mutter-Sohn-Beziehung zwischen Meryemce und Ali keine innige und liebevolle gewesen, was jedoch der Fall war. Meryemce wendet sich gegen ihren Sohn, da dieser ihr zuwider handelt und den alten Halil auf ihrem Pferd reiten lässt. Auch wenn sie ihre Beschimpfungen an Dinge wie die Bäume oder ihren Gehstock adressiert, ist es doch ihr Sohn, den sie mit diesen harten Worten verletzen will. So sagt sie immer wieder, sie würde bis zu ihrem Tod nicht mit Ali sprechen und wünscht sich, ihn in der Hölle brennen zu sehen.

²²⁵ Ebd. S.274f.

²²⁶ Vgl. Rathbun: *The Village in the Turkish Novel*, S.137.

Im Fall von Meryemce erfahren wir jedoch durch ihre Gedanken, dass ihr ihr Verhalten Ali gegenüber leid tut, dass sie ihn sehr liebt und ihn eigentlich nicht verletzen will. Ihre innerlichen Gewissensbisse lässt sie sich aber nicht anmerken.

Trotzdem, dieser schnell umschlagende Hass, der bis zur Verwünschung gehen kann, zeigt, dass die Bedeutung, die Ehre und Rache für die Frauen haben, sogar über die Verbundenheit der eigenen Familie hinausgeht.

Dasselbe geschieht, als sich Bayram dazu entschließt, mit seiner Familie in die Stadt zu ziehen. Irazca ist außer sich vor Wut, sie will auf keinen Fall mitkommen und kann es nicht verstehen, dass Bayram seinem Feind kampflos das Feld überlässt. Sie ist so erbost, dass sie nicht nur Bayram, sondern auch Haçça und die Kinder mit Schimpfwörtern überhäuft. Sie achtet haargenau darauf, dass sie nichts, was ihr gehört, mitnehmen und bezeichnet sie als dreckige Diebe und Lügner. Ihre Wut hält an, all die Jahre, die sie niemand besucht, verbringt sie im Zorn auf ihre Familie, und als Ahmet kommt, ringt sie immer noch mit ihrem Ärger und kann diesen bis zu der Sekunde, in der er sie umarmt, nicht abschalten.

Hilfsbereitschaft und Einflussnahme

Diese starken Frauen besitzen ein hohes Alter und die dazugehörige Weisheit, sie sind nicht nur hilfsbereit, sondern nehmen sich auch der Sache anderer an und stehen ihnen zur Seite.

Zeyno wird als Mutter des ganzen Dorfes und als sehr hilfsbereit beschrieben, sie will für das gesamte Dorf Gerechtigkeit erlangen und aus der Unterdrückung ausbrechen. Sie soll sich, nachdem ihr Mann verstorben ist, dreier Waisenkinder angenommen und sie großgezogen haben. Außerdem ist sie für diejenigen da, die in Not sind oder das Brautgeld nicht aufbringen können, sowie sie auch Zerstrittene wieder versöhnt und für Ruhe und Ordnung im Dorf sorgt.

Zöhre Eme und Uluguş jedoch nehmen sich einer Person im Speziellen an. Çelo bittet Zöhre Eme ihm zu helfen, und als sich die Gelegenheit bietet, überzeugt sie die Eltern von Kezik, dass es die einzige Lösung für den Streit ist, Kezik mit Çelo zu verheiraten. Sie kümmert sich liebevoll um Çelo und zittert mit ihm, ob auch alles klappen wird. Sie ist selbst sehr betroffen von dem Schicksal dieser beiden Liebenden und besonders Kezik, die von ihrem Mann geschlagen wurde, tut ihr leid. Als die Heirat durch den Streit Çelos mit seinem Cousin zum Scheitern verurteilt ist, spornt sie ihn an, sich zu rächen, bittet ihn aber, nicht zu weit zu gehen.

Auch Uluguş nimmt sich einem Einzelschicksal an, nämlich dem der jungen Dürü, und tut alles, um sie aus den Fängen des Kabak Musdu zu befreien. Aus ihr spricht der Autor des Romans selbst, wenn sie sagt, dass Dürü durch ihren Selbstmord nur eines der Mädchen werden würde, die der

Heirat zwar entgingen, aber dadurch in Vergessenheit gerieten. Fakir Baykurt sagt, dass es gang und gäbe ist, dass die Mädchen, die an einen von ihnen ungewünschten Mann verheiratet werden sollen, sich aus dieser Situation nicht retten können und sich deshalb erhängen. Das widerspreche allerdings seinem Verständnis von revolutionärem Verhalten in der Kunst. Er fragt nach der Schuld an dieser Misere und nach dem Ergebnis, wenn sich eine ganze Nation so wie diese Mädchen verhielte.²²⁷

Also versteckt Uluguş Dürü, erhält Hilfe von vielen DörflerInnen und baut ein gut funktionierendes Netzwerk um sie herum auf. Als Dürü schließlich doch gefunden wird und Uluguş nicht mehr zu ihr kann, findet sie trotzdem einen Weg, um ihr beizustehen und ihr einen Weg zu weisen.

Bayrak sieht bei Uluguş einen beachtenswerten Widerstand, den diese einsame alte Frau aufbringt. Sie ist sich der Hilflosigkeit der Frauen im Dorf den Männern gegenüber bewusst, dennoch kämpft sie gegen die Ungerechtigkeit.²²⁸

Von den Frauen respektiert, von den Männern nicht ernst genommen

Der Einfluss dieser starken Frauen, ist wie vorher schon erwähnt, teilweise nur auf die anderen Dorffrauen beschränkt. Sie haben ohne Frage eine gewisse Stellung in der Dorfstruktur, doch gibt es immer mächtige Männer, die sie belächeln oder ins Lächerliche ziehen.

Irazca lässt den Muhtar und Haceli nicht unbeeindruckt, jedoch muss ihr Sohn Bayram dafür Schikanen und sogar Schläge einstecken, wird als nicht mannhaft und als Müttersöhnchen bezeichnet und die ganze Familie leidet unter der Missgunst der Mächtigen in dem Dorf, indem sie einfach höher besteuert werden und eines ihrer Schafe gestohlen wird.

Auch Meryemce erfährt von der politischen Oberschicht des Dorfes nur Missgunst, besonders aber darum, weil sich der Muhtar von ihr eingeschüchtert fühlt. Er ist froh darüber, dass Meryemce nicht spricht, da sie so nur in geringerem Ausmaß in seine Geschäfte intervenieren kann, trotzdem schickt er zum Schluss Ömer, um Meryemce töten zu lassen.

Uluguş wird von den Männern im Dorf sowie von den Gendarmen für verrückt und senil gehalten, aber auch sie hinterlässt einen bleibenden Eindruck und verunsichert sie mit ihrem Gerede über die Sense, die sie nicht finden kann.

²²⁷ Vgl. Bayrak: *Köy Enstitüsü Yazarlar Ozanlar*, S.309.

²²⁸ Ebd. S.513.

Auch Musdu ist hin und her gerissen zwischen Abscheu und Furcht und will nicht ihren Hass auf sich ziehen. Velikul, der Vater Dürüs, erkennt bald den Einfluss, den sie auf seine Tochter ausübt, er verbietet Dürü sie zu besuchen und wirft Uluguş sogar aus seinem Haus.

In der wissenschaftlichen Literatur finden diese Frauen Eingang als die durch ihr Alter und das Ansehen als Mütter von Söhnen eine höhere Stellung in der Familie einnehmenden Frauen. In den besprochenen Romanen haben viele von ihnen Söhne und manche sogar eine Schwiegertochter im Haus, die sich ihnen unterordnen und für die Erleichterung ihres Lebens sorgen muss, was als der Höhepunkt ihrer Stellung bezeichnet wird.

Obwohl ich über die gesellschaftliche Stellung alleinlebender verwitweter Frauen nichts finden konnte, nehmen sie zumindest in den Werken eine ziemlich gleichwertige Stellung mit diesen Frauen ein, wobei natürlich die Herrschaft über eine Schwiegertochter oder die Söhne ausbleibt. So wird auch bestätigt, dass ihre Sonderstellung vor allem damit zusammenhängt, dass sie die Wechseljahre bereits hinter sich haben.

Wie im ersten Teil ausgeführt, haben diese älteren Frauen einen wesentlich größeren Einfluss als die anderen Frauen in demselben Haushalt. Hinsichtlich ihrer Beziehung zu ihrem Ehemann und dem Einfluss, den sie auf ihn ausüben, und ob sie ein Mitspracherecht besitzen, gibt es keine Aussagen, da alle Frauen dieses Typs in der gelesenen Prosa bereits verwitwet sind.

So wie sich in der wissenschaftlichen Literatur die Wichtigkeit von Ehre und Rache abzeichnet, spiegelt sie sich auch in der Prosa wider. Besonders betreffen sie hier die starken Frauen, die die Einhaltung der Ehre wahren und auf Rache drängen.

8.2. ‚Geknechtete‘ Frauen

Die Frauen in dieser Gruppe sind verheiratete Frauen mit Kindern, die mitten in den Schwierigkeiten stecken, die die Traditionen mit sich bringen. Dies zeigt sich in der Stellung, die sie in der Hierarchie der Familie einnehmen, in ihrer Abhängigkeit von den Ehemännern, wenn es ums Überleben sowie auch um Entscheidungen geht, und in der Gewalt, die sie von ihnen erfahren und aus der sie nicht ausbrechen können. Einige von ihnen geraten auch vermehrt mit ihrem Ehemann aneinander, um sich Gehör zu verschaffen und um sich für ihre Kinder einzusetzen, und es sind diese Frauen, die zwischen den Fronten stehen, die sich für Gleichberechtigung einsetzen.

Jedoch kann man sie in diesem Sinne nicht als emanzipationsbewusst bezeichnen, denn es ist vielmehr ein Kampf um Gerechtigkeit und um das Wohlergehen ihrer Kinder.

Für manche dieser hier als geknechtete Frauen bezeichnete Gruppe ist Gewalt und Unterdrückung normal und sie alle besitzen ein Wertesystem, das sich an den Traditionen orientiert. Im Gegensatz zu den meisten der vorigen Gruppe haben sie Angst vor dem Gerede der anderen im Dorf und an ihnen kann man sehen, wie sehr Frauen von der Dorfgemeinschaft einschüchtert sind.

Frauen, die sich fügen

Innerhalb dieser Gruppe gibt es Frauen, die der Unterdrückung und dem ungerechten Verhalten ihrer Männer nicht zuwider handeln, aus Gewohnheit oder Angst, und sogar welche, die nicht wissen, wie sie ohne ihren Mann zurechtkommen sollen.

Arifs Mutter macht sich viele Sorgen um ihren Sohn, wenn er so viel arbeitet und wenig isst, lässt sich von ihm unhöfliches Verhalten gefallen und sich auch von ihrem Mann schlecht behandeln. Dieser lässt sie immer wieder spüren, dass sie nichts zu sagen hat und ihre Meinung nicht zählt. Sie aber erweckt nicht den Eindruck, sich dagegen wehren zu wollen, sie wird mit ihrer unsicheren Art als etwas dumm und abgestumpft dargestellt und reagiert überhaupt nicht auf diese Gemeinheiten. Im Gegenteil, sie braucht ihren Mann. Sie weiß nicht, was sie alleine mit ihren Kindern anfangen soll und wie sie die ganze Arbeit und den Haushalt managen soll, als ihr Mann ins Krankenhaus gebracht wird und ist verzweifelt. Sie arbeitet anschließend sehr hart und hat die Unterstützung ihres Sohnes, mit allen wichtigen Entscheidungen muss jedoch auf ihren Mann gewartet werden.

Ähnlich ergeht es der Frau des Mehmet Aga, deren Mann ebenfalls ins Krankenhaus kommt und somit seine Frau mit der Ernte alleine lässt. Den einzigen Einblick, den wir in ihr Leben haben, ist diese von Ungewissheiten und Mühen geprägte Zeit. Sie macht sich nichts als Sorgen und weint ununterbrochen. Sie stützt sich in dieser schwierigen Zeit auf die Hilfe durch ihren Bruder.

Bei diesen beiden Frauen erwacht kein Zorn oder Auflehnung, sondern es herrscht ein tiefes Abhängigkeitsverhältnis und sie werden ohne ihren Mann als macht- und hilflos dargestellt, sie können ihr Leben ohne ihren Mann nur schwer bestreiten und haben vor allem Angst davor.

Fatma wiederum, der zwar bewusst ist, was für ein gemeiner Kerl ihr Mann ist, und dass er sie demütigt und schlecht behandelt, kann sich jedoch aus Angst nicht wehren. Als sich ihr nach einem Gespräch mit Irazca sogar eine Möglichkeit bietet, ihrem Mann zu entkommen, kann sie sie aus Angst vor den Brüdern ihres Mannes nicht wahrnehmen. Ihr sind die Traditionen bewusst und sie weiß, wie es für sie ausgehen könnte. Und so erträgt sie weiterhin die Schikane ihres Mannes.

Einer anderen Tradition ergibt sich die Frau des Taşbaş, die durch die Geschichten im Dorf daran glaubt, dass ihr Mann ein Heiliger ist und sich aus Ehrfurcht von ihm abwendet.

Wir erfahren nichts über den Zustand ihrer Ehe vor diesem Vorfall, nur dass sich ihr Verhalten ihrem Mann gegenüber schlagartig ändert. Zunächst tauscht sie mit den anderen DorfbewohnerInnen Geschichten aus und erzählt alles über ihren Mann. Sie hat jedoch Angst vor seiner Macht und so erzählt sie nichts mehr im Dorf, als er ihr mit einem jämmerlichen Leben nach dem Tode droht. Sie ist sozusagen seine Marionette, doch ihre Zuneigung und ihr Wohlwollen kann er damit nicht zurückerlangen. Sie verkörpert eine dem Mystizismus und Volksglauben ergebene, ehrfürchtige Frau.

Sie scheint jedoch gut ohne ihren Mann auszukommen, jedenfalls erfahren wir nichts von Ängsten, die sie in dieser Hinsicht plagen. Auch als Taşbaş im Sommer auf den Plantagen wieder auftaucht und ihn niemand erkennt, nimmt sie ihn nur ungern bei sich auf.

Zu dieser Gruppe gehören auch diejenigen Frauen, die alles richtig machen, um so wenig Probleme wie möglich zu bekommen und sich weder als Ehefrau noch als Schwiegertochter unangemessen verhalten. Sie ziehen weder den Hass ihres Ehemannes auf sich noch verärgern sie ihre Schwiegermutter und sind zuvorkommend, fleißig und belastbar. Sie scheinen an dieses Leben angepasst zu sein und sich gut darin zurechtzufinden.

Elif ist eine entzückende Schwiegertochter und auch mit ihrem Mann hat sie keine Probleme. Alles in allem kommt sie mit ihrem Leben und ihrer Stellung in der Familie gut zurecht. Sie hat keine negativen Gedanken über ihre Schwiegermutter, wegen der sie bei ihrem Weg zu den Plantagen viel Zeit verlieren und sich bei der enormen Hitze und Belastung nun auch noch beeilen müssen. Ihre Wut richtet sich gegen ihren Mann, aber auch nur in sehr geringem Ausmaß. Im Großen und Ganzen ist sie nach dem Streit ihres Mannes mit seiner Mutter das Bindeglied, das versucht, die Parteien wieder zu versöhnen. All ihre Aufgaben erledigt sie mit Selbstverständlichkeit und Bravur und ist immer guter Dinge.

Auch Haçça ist im ersten Teil der Trilogie von ähnlicher Natur. Sie arbeitet zusammen mit ihrem Mann schwer auf dem Feld und entlastet anschließend ihre Schwiegermutter im Haushalt. Sie hinterfragt ihre Position nicht, tut alles, was ihr angeschafft wird, und bemüht sich, das gute Verhältnis in der Familie aufrecht zu halten.

Erst nach und nach und mit der Wandlung ihres Mannes entwickelt sich bei ihr ein Gerechtigkeitssinn, dem sie folgt, um vor allem ihren Kindern ein besseres Leben zu ermöglichen.

Sich auflehrende Frauen, die aber letztendlich aufgeben

Havana und Fadiş sind Beispiele für Frauen, die am Versuch sich durchzusetzen scheitern. In beiden Fällen handelt es sich um die Auseinandersetzung mit dem Ehemann zugunsten des Wohlergehens ihrer Tochter.

Fadiş, die ihre Tochter Kezik davor bewahren will, zurück zu ihrem gewalttätigen Mann zu müssen, ist einem enormen Druck ausgesetzt. Einerseits will sie zwar das Beste für ihre Tochter, andererseits will sie ihr Ansehen im Dorf wahren und ist besorgt über das Gerede der anderen. Sie schwört ihrer Tochter und sagt es auch wiederholt zu ihrem Mann, dass sie Kezik nicht zurückschickt.

Sie hat Angst, dass ihnen ein Teil ihres Landes von Çelo weggenommen werden könnte, vor allem weil sie nicht weiß, wie sie das vor den DörflerInnen rechtfertigen sollte. Das ist ihre größte Sorge und so erklärt sie sich bereit, ihre Tochter dem von ihr gehassten Çelo zur Frau zu geben und auch ihren Mann davon zu überzeugen.

Als Kezik aufgrund des Streits nun doch zu ihrem Mann zurückgeschickt wird, sieht Fadiş, wie machtlos sie ist. All ihr Bitten hilft nichts, sie wird von ihrem Mann ignoriert, der sie nicht in seine Entscheidungen einbindet und sie für dumm hält.

Ähnlich ergeht es Havana, die ihre Tochter Dürü vor der Verheiratung mit dem viel älteren Kabak Musdu bewahren will. Zu Beginn bietet sie ihrem Mann noch die Stirn, doch dieser, der nicht nur immer mehr von seinem Vorhaben überzeugt ist, wird auch noch zunehmend aggressiver Havana und Dürü gegenüber. Nach vielen Schlägen und Beschimpfungen muss Havana ihre Ohnmacht akzeptieren und gibt gezwungener Maßen ihr Einverständnis zur Hochzeit. Sie bereut dies sofort und macht sich Vorwürfe, doch sie weiß nicht, wie sie ihrer Tochter noch helfen kann.

Auch sie hat Angst vor den anderen im Dorf, möchte deren Gerede vermeiden und verhält sich deshalb am Anfang noch sehr höflich und überzeugt die Frauen, dass an den Gerüchten nichts dran ist. Mit der Zeit jedoch, als sie merkt, wie verbreitet das Wissen um die noch in den Verhandlungen stehende Hochzeit schon ist, und dass sie alle Besucherinnen von den Vorteilen überzeugen wollen, vergisst sie mit einem Schlag, wovor sie zuvor Angst hatte, sie beschimpft die Frauen und jagt sie aus ihrem Haus.

Diese beiden Frauen gehören zu denen, die sich etwas trauen, zumindest den Versuch wagen sich aufzulehnen, ihren Männern aber trotzdem immer unterlegen bleiben, einerseits körperlich, andererseits verbal. Sie müssen von ihren Männern viel einstecken und werden von ihnen verachtet. Es ist ein Leben, das geprägt ist von Unterdrückung, Gewalt und Verzweiflung.

Eine sich durchsetzende Frau

Haçça kann sich im Gegensatz zu den anderen Frauen am meisten gegen ihren Mann behaupten, der zuletzt einsehen muss, dass er durch den Zusammenhalt von Mutter und Kindern nichts mehr zu sagen hat.

Das erste Mal, dass sie sich gegen ihren Mann stellt, ist es, als sich dieser wutentbrannt über seinen Sohn hermacht und ihn schlägt. Da hat sie noch ihre Schwiegermutter im Rücken, mit der sie es schafft, ihren Mann und ihren Sohn auseinander zu bringen. Die Auseinandersetzungen mit ihrem Mann werden jedoch häufiger und Haçça muss sich nun alleine gegen ihn behaupten. Haçça entwickelt sich mehr und mehr zu einer selbstbewussten Frau, die nicht mehr gewillt ist, die Willkür ihres Mannes zu ertragen und holt sich dabei auch Hilfe.

Sie ist eine starke Frau, die auf bewundernswerte Weise ihre Kinder verteidigt und ihnen eine gute Ausbildung ermöglicht, sich von ihrem gewalttätigen Mann emotional nicht niederringen lässt und ihre Hoffnung auf Verbesserung nicht aufgibt.

Diese hier als geknechtete Frauen bezeichneten Dörflerinnen werden in der wissenschaftlichen Literatur als diejenigen erwähnt, die in der Hierarchie unter ihrem Mann und ihrer Schwiegermutter stehen und die schwer arbeiten müssen.

Von ihnen wird erwartet, dass sie fleißig sind und keine Mühen scheuen, um ihrer Schwiegermutter das Leben zu erleichtern. Das Verhältnis zu dieser ist von besonderer Bedeutung, da sie viel Zeit mit ihr verbringen. Bei ihr können sie sich durch Fertigkeiten in Hausarbeiten und durch effizientes Arbeiten beliebt machen. So ist es auch in den beiden Trilogien, in denen ein Schwiegermutter-Schwiegertochter-Verhältnis geschildert wird, der Fall. Eine gute Schwiegertochter zu sein bringt ihnen das Wohlwollen ihrer Schwiegermutter ein und sie entgehen damit einer Menge Ärger, so wie ihn Kezik erlebt, deren Schwiegermutter ihr nur Missgunst entgegenbringt und die sich anschließend bei ihrem Sohn über das Verhalten der Schwiegertochter beschwert.

An Haçças Beispiel werden einige Aspekte dessen deutlich, was in der wissenschaftlichen Literatur als Veränderungen für die Frau durch den neuen Lebensstil in der Stadt bezeichnet wird. Bei ihr kann zwar eine Entwicklung in Richtung der Brechung der absoluten Vorherrschaft ihres Mannes gesehen werden, allerdings bleibt die Hierarchie des Alters und der Geschlechter in der Familie bestehen. Sie verdient ihr eigenes Geld und investiert es in die Ausbildung und Ausstattung ihrer Kinder, da sie alleine jedoch nicht die gesamten Kosten dafür und für die Bestreitung des Lebens aufbringen kann, ist die auf die Erlaubnis ihres Mannes angewiesen.

Bei ihr zeichnet sich nicht das dokumentierte Bild der neuen Städterinnen ab, die sich in Kosmetiksalons aufhalten, jedoch trifft sie sich gelegentlich mit ihren Nachbarinnen zum Teetrinken und Plaudern.

Der in der Literatur immer wieder erwähnte getrennte Lebensraum von Mann und Frau wird in der Prosa in verschiedener Hinsicht behandelt. Einerseits werden in einigen Romanen sehr beengte Lebensverhältnisse geschildert, wie in dem Haus Irazcas, das nicht einmal genug Platz für ein von den Kindern und der Schwiegermutter getrenntes Schlafgemach der Eltern gibt. Andererseits werden die getrennten Lebenswelten durch Schilderung des Kaffeehauses als einen Ort, an dem sich gewöhnlicherweise nur Männer aufhalten, sowie den getrennt voneinander im Schatten sitzenden Mädchen und Burschen, dargestellt. Auch in anderen Bereichen sind solche Bilder gegenwärtig, so halten sich durch die Arbeitsteilung Frauen und Männer an verschiedenen Orten auf; junge Burschen treffen sich am Abend auf den Feldern und die Frauen sitzen zusammen im Schatten um zu Reden sowie in der Dunkelheit im Dorf entweder Frauen- oder Männergruppen auszumachen sind.

8.3. Ihrem Schicksal ausgesetzte junge Frauen

Diese dritte Gruppe repräsentiert diejenigen (jungen) Frauen, die im Begriff sind zu verstehen, welch schweres Los die traditionelle türkische Gesellschaft den Frauen auferlegt. Sie bekommen erstmals die gesamte Last der traditionellen und rückständigen Dorfgesellschaft zu spüren und es ist ihnen nicht möglich, aus dieser Situation auszubrechen.

Praktisch gesehen, erfahren wir an ihrem Beispiel sozusagen den Beginn der ganzen Misere, wie schon die jungen Mädchen sich ihren Brüdern und Vätern unterordnen müssen und ihrem Willen Folge tragen müssen.

Esme erfährt schon früh, was es bedeutet, in den Traditionen gefangen zu sein. Sie konnte aufgrund der Entscheidung ihres Vaters ihren Auserwählten Abbas nicht heiraten, wurde von einem anderen entführt und diesem daraufhin zur Frau gegeben, was sie für eine lange Zeit sehr unglücklich machte. Erst als ihr Sohn geboren wird, kann sie wieder Mut fassen. Ihre große Liebe jedoch vergisst sie nie und sie treffen sich heimlich, bis Abbas eines Tages Esmes Mann erschießt und sie entführt. Als ihre Schwiegermutter nun ihr die Schuld am Tod ihres Sohnes gibt und ihr die

Blutsünde auferlegt, ist ihr Leben bedroht und es ist nur eine Frage der Zeit, bis sie aus Rache sterben muss.

Sie kann ihrem Schicksal nicht entfliehen, da sie ihren Sohn nicht zurücklassen will und sie die Liebe zu ihm somit an das Dorf bindet.

Auch die bewegende Geschichte Keziks, die gegen ihren Willen im Alter von 14 Jahren verheiratet wurde, zeigt ein durch traditionelle Werte geprägtes Leben. Ihr Leben wird von ihrem Vater zuhause und von ihrem Mann und seiner Mutter in deren Haus bestimmt, sie selbst hat nichts zu sagen. Sie hat Schwierigkeiten mit ihrer Schwiegermutter, als deren Dienerin sie sich fühlt, und mit ihrem Mann, der sie im Streit schlägt und verletzt. Als sie aufgrund dessen zurück nach Hause geht, hält sich ihr Vater aber sehr zurück und sagt nichts. Es kommt ihm dann ihre Rückkehr sogar sehr gelegen, da er mit ihrer Verheiratung an Çelo den Streit mit ihm bereinigen könnte. Als es dann aber doch anders kommt, wird klar, dass Eset das Wohl seiner Tochter nicht am Herzen liegt und er schickt sie unverzüglich zurück zu ihrem Mann.

Sie ist zu stolz, um noch zu flehen, da sie doch schon so oft gesagt hat, sie würde lieber sterben als wieder zurückzugehen. Was für ein tiefer Rückschlag für ein Mädchen, für das es einen Moment so aussah, als würde sich alles zum Guten wenden und als könnte sie doch noch den Mann ihres Herzens heiraten.

Sie hat keine Möglichkeit, selbst eine Entscheidung zu treffen, spürt ihre eigene Untergebenheit unter ihren Vater und ihren älteren Bruder und sieht die ihrer Mutter. Die einzige Entscheidung, die ihr bleibt, ist ihr Selbstmord.

Auch Kezik ist nicht gefeit davor, sich darüber, was die anderen sagen, Gedanken zu machen und so lehnt sie es zu Beginn ab, mit Çelo zu fliehen, trotzdem ist es das, was sie sich immer sehnlicher wünscht. Sie kann sich nicht selbst aus ihrer Lage befreien und ist auf Hilfe von außen angewiesen. Sie ist sehr enttäuscht und fühlt sich von Çelo im Stich gelassen, als er die unüberlegte Tat begeht und somit ihrem Glück ein für allemal die Hoffnung nimmt.

Das Schicksal der Dürü, des heranwachsenden jungen Mädchens, das mit seinen 13 Jahren schon verheiratet werden soll, und noch dazu an einen viel älteren Mann, zeigt abermals unmittelbar, wie schwierig das Los der Frauen im türkischen Dorf sein kann, und dass es ohne fremde Hilfe keinen Ausweg für sie gibt.

Dürü befindet sich innerhalb ihres Dilemmas in der glücklichen Lage, Unterstützung von Uluguş und dann sogar von einem Teil des Dorfes zu erhalten, die alles tun, um die Hochzeit zu verhindern.

Sie sind junge Frauen, die sich aus ihrer Misere nicht selbst befreien können, sie sind auf die Hilfe ihrer Mütter und anderer angewiesen, die mehr zu sagen haben als sie selbst.

Oft werden sie aber im Stich gelassen.

Hüsne ist eine junge Frau, die vor einer selbstständigen Entscheidung steht. Sie trifft sich heimlich mit ihrem Geliebten, mit dem sie eine leidenschaftliche Liebe lebt, und versucht ihn schon länger zu einer gemeinsamen Flucht zu überreden. Sie hat nicht nur Angst vor ihrem Vater und dessen Sanktionen, wenn er sie mit Recep erwischen würde, sondern auch vor den Katastrophen, die das Dorf ereilen könnten, da die DörflerInnen ihre Schulden nicht bezahlen konnten.

Recep ist allerdings nicht so überzeugt und möchte lieber noch auf die Frühlings- und Sommermonate warten. So ergreift Hüsne eines Abends selbst die Initiative und überredet Recep solange, bis dieser einwilligt. Sie fliehen, doch aufgrund der winterlichen Bedingungen erfrieren sie am Weg.

Ihr Vater jedoch ist außer sich vor Sorge um seine Tochter, er würde alles geben, damit sie zurückkommt und verspricht kein böses Wort an die beiden zu richten.

Die Tochter des İsmail erlebt ein sehr extremes Schicksal, das diesmal allerdings nicht mit den Traditionen der Dorfgesellschaft in Verbindung gebracht werden kann. Ihre Festhaltung in einer Höhle scheint sie psychisch zerrüttet zu haben, sie ist eine schüchterne, zurückhaltende junge Frau. Allerdings sehr wohl mit den Traditionen des Dorflebens zusammenhängend ist ihre Entehrung durch diese Geschehnisse und ihre Schwierigkeit, nun einen Mann zu finden.

Sie selbst und ihre Familie scheinen nicht im Entferntesten auf die Idee zu kommen, zur Gendarmerie zu gehen und ihre Peiniger anzuzeigen, doch ihre Eltern nehmen das Angebot des Muhtars, sich darum zu kümmern, gerne an und drängen sie, die Absichten des Muhtars nicht wahrnehmend, dazu ihre schrecklichen Erlebnisse immer wieder genau zu erzählen.

Interessanterweise erlangt İsmails Tochter durch das wiederholte Erzählen und durch das Interesse des Muhtars eine zunehmende Sicherheit und findet selber Gefallen an seinem Verlangen, noch mehr über ihre Vergewaltigung zu hören.

Ihr Vater ist sehr erleichtert, als der Muhtar seine Tochter zur Frau nehmen will, doch muss er sogleich erfahren, dass er sich mit dem Wunsch nach einem Brautgeld für sie zu weit aus dem Fester lehnt. In den Augen des Muhtars ist sie durch ihre Entjungferung nichts mehr wert.

Wie sie sich durch diese Verheiratung fühlt und ob sie glücklich in dem Haus des Muhtar wird, erfahren wir nicht. Was besonders deshalb schade ist, weil wir keinen Einblick in das Eheleben erhalten, das der Muhtar mit drei Frauen führt.

Wie aus der wissenschaftlichen Literatur bekannt, hat Bildung in den ländlichen Gegenden der Türkei keinen besonders hohen Stellenwert, und dasselbe Bild wird in den Romanen vermittelt.

Nur bei Dürü, Esme und Emine wird erwähnt, dass sie einen Grundschulabschluss haben, wobei in Bezug auf Emine darauf hingewiesen wird, dass es im Dorf nur sehr wenige Mädchen mit Schulabschluss gibt. Mit dieser Angabe wird vor allem auf die Klugheit dieser jungen Frauen aufmerksam gemacht.

Die Tochter Haçças hat als Einzige die Chance, eine Bildung in der Stadt zu erwerben und sogar noch eine Ausbildung anzuschließen. Die anderen haben keine Aussicht auf eine weitere Bildung und wir erfahren auch nicht, ob das für sie erstrebenswert wäre.

Haçças Tochter hat diesen Anspruch, da sie in der Stadt direkt die Vorteile einer guten Bildung vorgelebt bekommt und auch ihrem fleißigen Bruder nacheifert.

Bei diesen jungen Mädchen ist auch zu erkennen, dass sie schon früh im Haushalt mithelfen müssen und für die Beaufsichtigung ihrer jüngeren Geschwister zuständig sind. Ümmü, Arifs Schwester, hilft vor allem im Haushalt, dient als Botin und verrichtet leichtere Aufgaben auf dem Feld und Dürü kümmert sich vor allem um ihre kleine Schwester, wenn ihre Mutter beschäftigt ist.

Dass die Mädchen ab dem 12. Lebensjahr als heiratsfähig angesehen werden, bestimmt auch das Schicksal einiger Protagonistinnen aus der Dorfliteratur. Ihre Väter bestimmen, an wen sie verheiratet werden sollen, und die Mütter, hin und her gerissen zwischen beiden Seiten, fügen sich letztendlich ihren Männern.

Bei Dürüs Verheiratung handelt es sich ausschließlich um den ökonomischen Faktor einer Eheschließung, bei dem die Tochter einem reichen Mann gegeben wird, um durch das Brautgeld die missliche wirtschaftliche Lage der Familie zu lindern.

Arifs frühzeitige Verlobung mit Emine ist ein Beispiel für den engeren Zusammenhalt verwandtschaftlicher Beziehungen und auch am Beispiel Keziks sehen wir vor allem den Charakter der sozialen Beziehungen einer Hochzeit, da es sich um ein schon lange getroffenes Arrangement handelt.

Ein außergewöhnlicher Frauentyp

Zum Schluss möchte ich noch kurz auf einen außergewöhnlichen Frauentyp eingehen, der in dieser Lektüre ein Einzelfall ist und daher keiner Berücksichtigung in der Zusammenfassung in Gruppen findet.

Die Frau des Delice Bekir wird als Nymphomanin dargestellt und wird durch diese Eigenschaft als ein Charakter vorgestellt, der all den Traditionen und dem Ehrbewusstsein der traditionellen Dorfgesellschaft widerspricht.

Durch die Gedanken Alis erfahren wir Folgendes über sie: sie sei wählerisch, was Männer angeht, wenn ihr jedoch einer gefiele, würde sie selbst mit dem Wissen ihres Mannes und des gesamten Dorfes mit ihm schlafen. Wenn sie erst einmal ein Auge auf einen Mann geworfen hat, gäbe es für diesen, egal ob er 60 oder fünf Jahre alt ist, aufgrund ihrer Hartnäckigkeit kein Entkommen, denn sie würde immer bekommen, was sie wolle. Es gäbe nur sehr wenige Männer, die zwei und keine, die drei Nächte mit ihr verbracht hatten, jedoch würde in all diesen Männern das Verlangen nach mehr bestehen. Ali bezeichnet sie als Flamme und sagt, sie mache alle Männer vollkommen verrückt nach ihr.

Die Beziehung zu ihrem Mann, über die wir leider nichts erfahren, ist somit auch eine außergewöhnliche und interessante.

Als einmal 22 Gendarmen und Polizisten auf die Baumwollplantagen kommen, zählt sie die Männer und rechnet sich 22 Nächte mit jeweils einem von ihnen aus. Es überkommt sie aber bei diesem Gedanken ein komisches Gefühl der Angst gemischt mit Abscheu und Schüchternheit.

Von dem jungen Memidik allerdings ist sie derart angetan, dass sie nicht genug von ihm bekommen kann. Durch ihre ansonsten kühle Art wird jedoch klar, dass es dabei für sie nur um eine leidenschaftliche Affäre geht, von der sie keine emotionale Liebe erwartet.

9. Schlussbemerkungen

Der Wandel der Frau in der türkischen Gesellschaft vollzog sich von einer Frau ohne Rechte, die der politischen, rechtlichen und sozialen Willkür ausgesetzt war, zu einer, die sich den Weg zur ersten Verbesserungen selbst bahnte, dann jedoch ein neues Staatssystem mit seinen Folgen aufoktroyiert bekam. Dieser Strukturwandel, den Atatürk vor allem mit dem Ziel der Beseitigung der traditionellen Normen- und Wertvorstellungen durchsetzte, brachte allerdings nur Verbesserungen für die Situation der Frauen in den Städten.

Am Land änderte sich nichts an der gesellschaftlichen Lage der Frau und sie musste sich weiterhin den traditionellen Wertvorstellungen und Rollendifferenzierungen ergeben.

Die Untersuchung der gelesenen Werke der Dorfliteratur haben gezeigt, dass sich das Bild der Frau in der Prosa nicht wesentlich von dieser Tatsache unterscheidet.

Es zeichnet sich abermals das Bild einer Frau ab, die der Vormundschaft des Vaters und des Ehemannes unterstellt ist, kein Vormundschaftsrecht über ihre Kinder besitzt, die ihre Stellung nur durch ihr steigendes Alter und die Geburt von Söhnen verbessern kann, deren Höhepunkt das Weisungsrecht gegenüber der jungen Schwiegertochter bedeutet.

Jedoch ist zu betonen, dass in der Dorfliteratur sehr wohl ‚starke‘ Frauen vorkommen, die allerdings auch dem Wertesystem unterliegen und erst ein gewisses Alter und Ansehen erreicht haben müssen, um ihren Einfluss geltend zu machen.

Es sind eben diese ‚starken‘ Frauen, die eine bessere Stellung in der Familie und der Dorfstruktur einnehmen. Sie vermitteln ein selbstbewusstes und selbstbestimmtes Frauenbild, bleiben nicht untätig, wenn ihnen oder ihren Lieben Unrecht geschieht, wahren die Ehre und kämpfen um Rache. Eine weitere Gruppe von Frauen setzt sich aus unterdrückten, verheirateten Frauen zusammen, von denen sich einige, trotz der schwierigen Position, in der sie sich befinden, auflehnen.

Sie haben es dabei nicht einfach, da sie unmittelbar unter ihrem Mann stehen und für jedes unehrenhafte Verhalten gestraft werden.

Die dritte Gruppe beinhaltet diejenigen (jungen) Frauen, die durch das Recht ihres Vaters sie zu verheiraten seiner Willkür ausgesetzt sind. Sie bekommen zum Beispiel die Auswüchse der Armut zu spüren, indem sie, in der Hoffnung diese endlich zu beseitigen, an einen reichen Mann verheiratet werden, andere verletzen den traditionellen Wertvorstellungen und werden letztendlich Opfer eines Racheaktes.

Die Unterteilung in diese drei Gruppen der immer wieder auftauchenden Frauentypen kann, wie an anderer Stelle bereits erwähnt, auch gewissermaßen als Einteilung in Altersgruppen erscheinen und beschreibt somit Etappen in dem Leben einer Frau in der traditionellen Dorfgesellschaft.

Alles in allem ist zu sagen, dass die Ausführungen des ersten Teils über das Leben am Land sich in dem von der Prosa vermittelten Bild wiederfinden, wo die Frauen in einem patriarchalischen System leben mit einer strengen Status- und Rollendifferenzierung, die auf dem traditionellen Wert- und Normensystem beruht.

10. Bibliographie

PRIMÄRLITERATUR

- Apaydın, Talip: *Sarı Traktör*. İstanbul: Literatür Yayınları, 2007 (1958).
- Apaydın, Talip: *Yoz Davar*. İstanbul: Literatür Yayınları, 2008 (1973).
- Baykurt, Fakir: *Yılanların Öcü*. 17. Baskı, İstanbul: Literatür Yayınları, 2010 (1959).
- Baykurt, Fakir: *Irızca'nın Dirliği*. 13. Baskı, İstanbul: Literatür Yayınları, 2006 (1961).
- Baykurt, Fakir: *Kara Ahmet Destanı*. 13. Baskı, İstanbul: Literatür Yayınları, 2006 (1977).
- Baykurt, Fakir: *Tırpan*. 3. Baskı, İstanbul: Literatür Yayınları, 2010 (1967).
- Kemal, Yaşar: *Ortadirek. Dağın Öte Yüzü 1*. 8. Baskı, İstanbul: Yapı Kredi Yayınları, 2010 (1960).
- Kemal, Yaşar: *Yer Demir Gök Bakır. Dağın Öte Yüzü 2*. 9. Baskı, İstanbul: Yapı Kredi Yayınları, 2010 (1963).
- Kemal, Yaşar: *Ölmez Otu. Dağın Öte Yüzü 3*. 6. Baskı, İstanbul: Yapı Kredi Yayınları, 2009 (1968).
- Kemal, Yaşar: *Teneke*. 13. Baskı, İstanbul: Yapı Kredi Yayınları, 2010 (1955).
- Kemal, Yaşar: *Yılanı Öldürseler*. 13. Baskı, İstanbul: Yapı Kredi Yayınları, 2010 (1976).
- Sayar, Abbas: *Çelo*. İstanbul: Ötüken Neşriyat, 2002 (1972).

SEKUNDÄRLITERATUR

- Abadan-Unat, Nermin: „Der soziale Wandel und die türkische Frau (1923-1985)“. In: Abadan-Unat, Nermin (Hg.): *Die Frau in der türkischen Gesellschaft*. Frankfurt: Dağyeli Verlag, 1985, 13-55.
- Akşit, Bahattin: „Studies in Rural Transformation in Turkey 1950-1990“. In: Stirling, Paul (Hg.): *Culture and Economy. Changes in Turkish Villages*. Hemingford et. al.: The Eothen Press, 1993, 187-200.
- Başgöz, İlhan; Wilson, Howard E.: *Educational Problems in Turkey 1920-1940*. Sebeok, Thomas A. (Hg.). The Hague: Mouton & Co., 1968 (Indiana University Publications. Uralic and Altaic Series. Vol. 86).
- Baykurt, Fakir et.al. *Beş Romancı Köy Romanı Üzerinde Tartışıyor*. İstanbul: Düşün Yayınevi, 1960.

- Bayrak, Mehmet: *Köy Enstitüsü Yazarlar Ozanlar. İnceleme - Antoloji*. Ankara: Töb-Der Yayınları, 1978.
- Brands, Horst Wilfried (Autor des Kapitels): „Die türkische Prosaliteratur“. In: Kündig-Steiner, Werner (Hg.): *Die Türkei. Raum und Mensch, Kultur und Wirtschaft in Gegenwart und Vergangenheit*. Buchreihe Ländermonographien, Bd 4. Herausgegeben vom Institut für Auslandsbeziehungen, Stuttgart, 2. Aufl. Tübingen, Basel: Erdmann Verlag, 1977, 186-197.
- Doğramacı, Emel: *Women in Turkey and the New Millennium*. Ankara: AKDİTK Atatürk Araştırma Merkezi, 2000.
- Erdenduğ, Nermin: *A Study on the Social Structure of a Turkish Village*. Ankara: Ayyıldız Matbaası, 1959 (Publications of the Faculty of Languages, History and Geography, University of Ankara, No.130).
- Kaplan, Ramazan: *Cumhuriyet Dönemi Türk Romanında Köy*. 3. Baskı. Ankara: Akçağ Yayınları, 1997.
- Lerch, Wolfgang Günther: *Die Laute Osmane. Türkische Literatur im 20. Jahrhundert*. München: Alitera Verlag, 2003.
- Moser, Brigitte; Weithmann, Michael: *Die Türkei. Nation zwischen Europa und dem Nahen Osten*. Regensburg: Verlag Friedrich Pustet, 2002.
- Moser, Brigitte; Weithmann, Michael: *Landeskunde Türkei. Geschichte, Gesellschaft und Kultur*. Hamburg: Helmut Buske Verlag, 2008.
- Nestmann, Liesa (Autorin des Kapitels): „Die Grundzüge der Gesellschaftsstruktur und deren Wandlung“. In: Kündig-Steiner, Werner (Hg.): *Die Türkei. Raum und Mensch, Kultur und Wirtschaft in Gegenwart und Vergangenheit*. Buchreihe Ländermonographien, Bd 4. Herausgegeben vom Institut für Auslandsbeziehungen, Stuttgart, 2. Aufl. Tübingen, Basel: Erdmann Verlag, 1977, 98-105.
- Neumann, Ursula: *Erziehung ausländischer Kinder. Erziehungsziele und Bildvorstellungen in türkischen Arbeiterfamilien*. Düsseldorf: Pädagogischer Verlag Schwann, 1980.
- Onaran İncirlioğlu, Emine: „Marriage, Gender Relations and Rural Transformation in Central Anatolia“. In: Stirling, Paul (Hg.): *Culture and Economy. Changes in Turkish Villages*. Hemingford et. al.: The Eothen Press, 1993, 114-125.
- Peter, Rosemarie: *Das Bild des Kindes in der ländlichen Türkei am Spiegel ausgewählter Prosa Yaşar Kemal's*. Wiesbaden: Otto Harrassowitz, 1991.
- Rathbun, Carole: *The Village in the Turkish Novel and Short Story 1920 to 1955*. The Hague, Paris: Mouton & Co., 1972.

- Robinson, Richard D.: *The First Turkish Republic. A Case Study in International Development*. Harvard Middle Eastern Studies 9. Cambridge, Massachusetts: Harvard University Press, 1965.
- Sağlam, Kemal: *Die Bedeutung der Agrarreform für die soziale und ökonomische Entwicklung in der Türkei*. Diss. Johann Wolfgang Goethe-Universität, Frankfurt am Main, 1976.
- Schmitt, Eberhardt: „Zur sozioökonomischen Struktur der gegenwärtigen türkischen Gesellschaft“. In: Schmitt, Eberhardt (Hg.): *Türkei. Politik - Ökonomie - Kultur*. Berlin: Fuldaer Verlagsanstalt, 1984, 180-213.
- Schmitt, Eberhardt: „Familienstruktur und familiäre Sozialisation“. In: Schmitt, Eberhardt (Hg.): *Türkei. Politik - Ökonomie - Kultur*. Berlin: Fuldaer Verlagsanstalt, 1984, 214-233.
- Steinbach, Udo: *Kranker Wächter am Bosphorus. Die Türkei als Riegel zwischen Ost und West*. Freiburg, Würzburg: Verlag Ploetz, 1979.
- Steinbach, Udo: *Die Türkei im 20. Jahrhundert. Schwieriger Partner Europas*. Bergisch Gladbach: Gustav Lübbe Verlag, 1996.
- Stone, Frank A.: *The Rub of Cultures in Modern Turkey. Literary Views of Education*. Krueger, John R. (Hg.). Bloomington: Indiana University Publications, 1973 (Indiana University. Uralic and Altaic Series. Vol. 123).
- Szyliowicz, Joseph S.: *Political Change in Rural Turkey. Erdemli*. The Hauge, Paris: Mouton & Co, 1966.
- Taşkıran, Tezer: *Women in Turkey*. Istanbul: Redhouse Yayınevi, 1976.
- Tekeli, Şirin: „Die erste und die zweite Welle der Frauenbewegung in der Türkei“. In: Schöning-Kalender, Claudia; Neusel, Ayla; Jansen, Mechthild M. (Hg.): *Feminismus, Islam, Nation. Frauenbewegungen in Maghreb, in Zentralasien und in der Türkei*. Frankfurt, New York: Campus Verlag, 1997, 73-94.
- Timur, Serim: „Charakteristika der Familienstruktur in der Türkei“. In: Abadan-Unat, Nermin (Hg.): *Die Frau in der türkischen Gesellschaft*. Frankfurt: Dağyeli Verlag, 1985, 56-76.
- Uçar, Ali: „Das Bildungswesen“. In: Schmitt, Eberhardt (Hg.): *Türkei. Politik - Ökonomie - Kultur*. Berlin: Fuldaer Verlagsanstalt, 1984, 241-263.
- Wiethold, Beatrix: *Kadınlarımız - Frauen in der Türkei*. Hamburg: Verlag Rissen, 1981.
- Wein, Christine: *Beziehungen zwischen Erziehung und Bildung und dem sozialen Status der Frauen in der türkischen Gesellschaft*. Köln: Pahl-Rugenstein Verlag, 1988 (Pahl-Rugenstein Hochschulschriften Gesellschafts- und Naturwissenschaften, 249: Frauen-Studien, 9).

LEXIKA UND ENZYKLOPÄDIEN

İslâm Ansiklopedisi². 1-35. İstanbul: 1988-2008.

Meyers Großes Taschenlexikon. Bde. 1-25. 7. Aufl. Mannheim et al.: Meyer, 1999.

Steuerwald, Karl: Türkisch-Deutsches Wörterbuch. İstanbul: ABC Kitapevi, 1998.

Tanzimat'tan Bugüne Edebiyatçılar Ansiklopedisi. Yalçın, Murat (Ed.) 2 Bde. İstanbul: Yapı Kredi Kültür Sanat Yayıncılık, 2001.

The Encyclopedia of Islam²: New Edition. Ed. by H. A. R. Gibb [et al.]. Bde. 1-11. Leiden: Brill, 1979-2002.

Türk Dili ve Edebiyatı Ansiklopedisi. Devirler, İsimler, Eserler, Terimler. 8 Bde. İstanbul 1976-1998.

Türkiye Yazarlar Ansiklopedisi. Işık, İhsan (Ed.) 3 Bde. 3. Aufl. Ankara: Elvan Yayınları, 2004.

ARTIKEL UND SEITEN AUS DEM INTERNET

Baran, Evrim: *In the Work, by the Work and for the Work: Village Institutes as a Revolutionary Practice of Dewey's Philosophy*. Iowa State University.
<<http://www.public.iastate.edu/~evrimb/Village%20Institutes%20Evrim%20Mehmet.pdf>>, Zugriff: 24.10.2010.

Babadalı, H. Murat: *Türkiye'de Kız Kaçırma Olgusu ve Özellikleri*.
<http://www.antropoloji.net/index.php?option=com_content&task=view&id=26&Itemid=15> Zugriff: 14.10.2010.

Göbenli, Mediha: *Zeitgenössische türkische Frauenliteratur. Eine vergleichende Literaturanalyse ausgewählter Werke von Leylâ Erbil, Füzûzan, Pýnar Kür und Aysel Özakýn*. Diss. Universität zu Hamburg, 1999. <http://deposit.ddb.de/cgi-bin/dokserv?idn=959393625&dok_var=d1&dok_ext=pdf&fi...?ref=zevklivideo.com>, Zugriff: 10.01.2011.

Simsek, Alp: *An Economic Look at the Village Institutes*. 2006.
<<http://econ-www.mit.edu/files/2323>>, Zugriff: 24.10.2010.

Şeren, Mehmet: *Köye Öğretmen Yetiştirme Yönüyle Köy Enstitüleri*. GÜ, Gazi Eğitim Fakültesi Dergisi. Cilt 28, Sayı 1, 2008, 203-226.
<<http://www.gefad.gazi.edu.tr/window/dosyapdf/2008/1/2008-1-203-226-11.pdf>>, Zugriff: 24.10.2010.

Türkiye İstatistik Yıllığı. Adrese Dayalı Nüfus Kayıt Sistemi, Nüfus Sayımı Sonuçları, 2009.
<http://www.tuik.gov.tr/PreTablo.do?tb_id=39&ust_id=11>, Zugriff: 07.10.2010

11. Anhang

TÜRKISCHE TEXTE

S.43

„Yarın ananı köyden getir de çamaşırlarımızı yıkasın. Kirlendik oğlum. [...] Karı işidir bu oğlum.“ (S.155)

„Ekinimiz ne olacak? Vay başıma gelenler. Evimiz barkımız ne olacak? Çocukları kime bıraktın da gidiyon? Ben ne ederim şimdi...“ (S.56)

„İki de bir kadının ağlayışını düşünüyordu. ‚Yazık‘ dedi. ‚Garip canım. Gideceğim deyince ağlamaya duruverdi. Başka ne gelir elinden, öyle ya? Kadın kısmı işte. Yazık...‘ “ (S.143)

S.46

„Anası söze karıştı. ‚Amanın iyi şeymiş bu oğul. İki günde bitiriverdi işi. Biz de alalım bari sahi...‘ [...] ‚Sen işine bak karı!‘ dedi İzzet Ağa. ‚Aşını pişir, davarımı sağ. Nene gerek senin?‘ “ (S.22)

„ ‚Sen çok karışma karı!‘ diye azarladı. Sözüünü kesip attı.“ (S.34)

„ ‚Aman herif, sen de pek üstüne varma. Ne edecekse etsin...‘ ‚El adama ne der yahu!‘ diye bağırdı İzzet Ağa. ‚Allahın karı açılır da orada traktör sürülür mü? Akıl mı bu?‘ Kadın karşılık bulamadı.“ (S.183)

„Bakır tas içinde ayran gelmişti, Arif, ‚Hani bardak?‘ diye anasına çıkıştı. Kadın şaşkınlıkla geri döndü.“ (S.101)

S.46-47

„ ‚Sana ne be kadın?‘ diyordu kocası. ‚Sen ne karışırırsın alınacağı alınmayacağı? Ben sana sordum mu traktör alalım mı diye? Başıma ne iş açacaksın be! ...‘ Kadın yaptığına bin pişman, dışarı çıkıyor, içeri giriyor, şaşkın şaşkın dolaşıp duruyordu.“ (S.162)

S.48

„[Arif:] ‚İnsanın işi gücü olmamalı da, hep böyle gezmeli işte. [...] Akşama kadar gezer durursun bostanlarda. Karı kız gözetlersin.‘

‚Ne yapacaksın elin karısını kızını gözetleyip de?‘

‚Bakarsın hiç değilse yahu. Ankara’da milletin karısı kızı çıkmış geziyor. Herkes durmuş bakıyor. Nasıl bir âdetse?‘

‚Bakar bakar arkadaş orası Ankara.‘

‚Burası da Özeler köyü. Aha Ayşe şimdi bostandaysa, sen bakmayacak mısın?‘

‚O başka, ona bakarım.‘ “ (S.106)

S.51-52

„ ‚Oldum bittim beyinsizsin Velikul! Olacakları olmadan düşünemezsin. İnsan azcık düşünür. Azcık kafa yorar...‘ [...] ‚Böyle çelişik çölüşük konuşarak, kızı Evcî köyünün ayısına verdireceksin. Bak, dikkatli konuş!‘ ‚Sen bu kızı Kabak Musdu’ya ver, bak ben sana napıyorum? Ateş verip nasıl cayır cayır yakıyorum evini, malını, canını?!‘ “ (S.23)

S.52

„Benim ere verilecek kızım yok arkadaş, de! Ufak daha o, de! Kestir at! Düşünelim danışalım ne demek? [...]‘ ,Yahu gene başlama Havana! [...] Elimden bir kaza çıkmasın akşam akşam.‘ “ (S.24)

S.53

„Körpecik yavrumu kurtlara kaptırdım! Aldırdım anam! Ben ölümden korkmazdım! Ben kara topraktan korkmazdım! Ben beylerden korkar oldum anam!... [...] Gözün kör olsun yoksulluuuuk! Durmadan kaşın kavran, kuşağına davran! Varsılların dediği oluyor!“ (S.342f.)

S.54

„Ben o Kabak Musdu’nun aklına, hem de parasına sıçayım!‘ diye bağırdı. ,Onda akıl olsa, torunu yaşında bir kıza alıcı olmaz! Ama deli bir o değil ki! Siz hırlı mısınız? [...] Allah hepiciğinizin belasını versin!‘ “ (S.61)

S.55

„Alinyazıları önceden yazılırmış. Hele kız çocuklarınıninki, daha ana rahmine düşmeden hazırlanır konurmuş dünyanın kapısına. Yazmış bir kez yazan! Değiştirmenin oluru var mı? [...] Avrat kısmı anlamaz işin derinini. Tavşan kovalar gibi, şuraya dediler mi, koşar oraya. [...] Avratların yazgısı budur...“ (S.143f.)

S.59

„Gelin, sen de kalk bakalım. [...] Milletin uykusu gözünden boşalacak! Kalk yerleri hazırla kızım!“ (S.53)

„İrazca, Bayram’a günlük buyruklarını verdi. ,Bahşiş’teki ahlatlar iyi çöyürlendi; var onları buda! Kağıyla iyice iki sefer yaptın mı, yeter bizim harıma. Keserken dikkat et, dalları kanırma!‘ “ (S.62)

S.59-60

„Ben ölmedikçe sen buraya ev yapamazsın! İşte sana açık cevap! [...] Akılsız herif! Senin pasaklı bir karın var. [...] Bulaşığı yuyacak yarın, suyunu bizim avluya dökecek! Ahıra sıçacak, bokunu bizim avluya atacak! [...] Siz böyle yaparsanız, ben de sizin eve bir ateş verir, külünüzü havaya uçururum kör olayım!“ (S.60)

S.60

„Sen de, ,Ben bilmem, anam bilir!‘ der çıkarsın işin içinden. İsterse beni de çağırsın. Ben onların hepsinin ağzına sıçarım o zaman!“ (S.71)

S.62

„[Haçça:] ,Yazıklar olsun sana, kara dinli ayı!...‘ ,Hıı!... Neden kaçırdın sıpayı?‘ ,[...] Ne bu yaptıkların? Kızı yıkmış, oğlanı korkutmuşun! Beni de sakat ettin. [...]‘ ,Kes lafı! Neden kaçırdın sıpayı?‘ ,Kendim de kaçacağım! Bunları da götüreceğim!...‘ Vurdu Bayram. Üç çat, beş çat, vurdu üst üste.“ (S.53)

„Sen eskiden iyi amaçları olan bir adamdın! Karını kızını dinlerdin. Bozmadın çocuklarını konuşurken. Üç beş yılın içinde ne oldun böyle?“ (S.146)

„[Haçça:] ,Hâlâ kuran kursu mu? Bitmedi mi o dava? [...] Olmaz! Doğru dürüst okulda okuyacak hepsi de! Onlar için çekmediğimiz kalmadı. Yarı yolda kesemem...‘ [...] [Bayram:] ,Ulan sende hiç

akıl yok mu? Kız çocuğu liseden çıkınca kaymakam okuluna mı gidecek? Haydi, o zaman da Ankara, İstanbul fakültelerine para yetiştir.‘ ‘ (S.225)

S.67

„Yumuşaktı, güleçti. Ama bazı öyle sertleşir, öyle kızardı ki, herkes sinerdi. Köy „Ana kaplan kesilmiş gene,‘ derdi. Bağırır küfredirdi. Kükrerdi.“ (S.62)

S.68

„İğdiş. Avrat. Bütün köylü avrat olmuş, sen de mi oldun?“ (S.63)

S.70

„Baban değil de babanın yerine Mustafa oğlum vurulaydı, [...] [b]aban değil bir kadını, kadının obasını ordusunu, sütünü sülasini siler süpürürdü. Senin de amcaların adam mı? [...]“ (S.33)

„Köylü büyükanasına bağlanmıştı bir büyüyle, o ne konuşursa köylü de bire bin katarak onu konuşuyordu. Büyükanasının korkunç tutkusunun altındaydı bütün köy, Hasan da ...“ (S.95)

S.74

„Bir daha at sözünü ağızına alayım deme. O koca domuz gelsin gelsin gitsin [...]“ (S.17)

„Eskiden beri, ta çocukluğundan beri ne kadar öfkelenirse öfkelenirsin, bir şeye ne kadar kızarsa kızsın, anasının yüzünü görünce geçirirdi öfkesi. Şimdi, ilk olarak gördü ki öyle olmadı. Telaşlandı.“ (S.131)

„Suç bende. [...] Babasına ettiklerini bir anlatamadım. [...] Anan sana kızar mı hiç!“ (S.133)

S.76

„[Elif:] „Oğlun çok yorulmuş ana[.]‘ [...] „Daha kötü olsun. [...] Bir seviniyorum ki bu hallerini gördükçe.‘ „Öyle deme ana[.] [...] Yazık değil mi? Oğlundur.‘ ‘ (S.116)

„Etme Ali, etme! Anandır.“ (S.159)

S.80

„Yeni değildi ki bu sözler... Yirmi yılın her günün başı, her günün duyduğu lâflardı. Artık önemi kalmamıştı küfürün.“ (S.73)

S.80-81

„Erkekliğine bulaşık suyu dökerim. Sen versen, hükümet verse, cenderme verse, yavrularıma verdirtmem. [...] Gücün yetmiyor mu illetlinin piçine? [...] Çekil sen ortdan! Bize bırak her bir şeyi. Çoluğumu çocuğumu ele âleme ibret edemem.“ (S.74)

S.81

„Ulan, karı[.] [...] Senin geçmişinin sinine beni söyletme... Fışkı dölü, ben senden mı akıl alacağım?“ (S.74)

S.82

„Çelo, dedi, geçen Hacı Ömerin Yusuf ile Döndünün küçük kızını gördüm. Birbirine bir sarılmışlar ki, bir öpüşürler... [...] Biz niye öyle yapmıyoruz?“ (S.8)

„Ben yapamam bu işi. [...] Çekerim bütün dertleri de ben yapamam bu işi. ‚Kezik kocasını bırakıp kaçtı‘ dedirtemem kendime. Bir kurşun sık, öldür de böyle şeyler deme bana...“ (S.26)

S.82-83

„Benim kimseye lâfım, sözüm yok. Hepsini anan uyduruyor. İrdiyor beni. El imişim gibi bakıyor bana... Ben anana hizmetçi olmak için gelmedim ya bu eve...‘
‚Eşşek gibi, it gibi hizmet edeceksin.‘ [...] Elinde olmaksızın bağırdı: ‚Etmeyeceğim!. [sic!]‘ “
(S.149)

S.83

„Ben geldim geleceğim yere. Geri döneceklerden değilim. Varın gidin evinize!“ (S.224)

S.84

„[H]iç yoksa suratlarına tükür de öyle git! [...] Aman şeytana uyma[.]“ (S.230)

ABSTRACT

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich in zweifacher Form mit dem Bild der Frau in der türkischen Dorfgesellschaft. Einerseits wird ein Abriss der historischen Bedingungen für die Frauen in der Türkei allgemein sowie in den ländlichen Regionen im Speziellen gegeben, andererseits wird die Darstellung der Frau in der türkischen Dorfliteratur untersucht.

Der erste, theoretische Teil der Arbeit konzentriert sich besonders auf die Position der Frauen in der Gesellschaft sowie der Familie im Laufe der Geschichte und ihre Situation auf dem Land mit besonderem Augenmerk auf die dort herrschenden Wert- und Normenvorstellungen. Wie sich herausstellt, sind nicht nur diese, sondern auch die Rollendifferenzierung, die sich in der ländlichen Großfamilie im Dorf abzeichnet, ein wichtiger Aspekt im Leben der Frau.

Anfang des 20. Jahrhunderts vollzog sich ein Wandel in der türkischen Gesellschaft, der auch Veränderungen für die Situation der Frauen mit sich brachte. Diese Verbesserungen, die mehr Rechte für sie brachten und auf dem Ziel der neuen Regierung, die traditionellen Normen- und Wertvorstellungen zu beseitigen, beruhten, blieben allerdings auf die Frauen in den Städten beschränkt. Am Land änderte sich nichts an der gesellschaftlichen Lage der Frau und sie musste sich weiterhin den traditionellen Wertvorstellungen und Rollendifferenzierungen ergeben. Das bedeutet, dass sie nach wie vor gegenüber den Männern eine niedrigere Position einnahmen und diese nur mit steigendem Alter und der Geburt von Söhnen verbessern konnten.

Anhand der als Hauptgegenstand dieser Arbeit untersuchten acht Prosawerke erfolgt ein Vergleich der Frauenbilder, wobei sie im Hinblick auf ihre Rolle in der Familie und der Dorfgesellschaft sowie bezüglich der Ausprägung von Unterdrückung und Stärke einander gegenübergestellt werden. Die gelesenen Werke vermitteln ein Bild der Frau, das nicht wesentlich von dem in der theoretischen Literatur beschriebenen abweicht und ihre Untergebenheit unter die Traditionen der Dorfgesellschaft sowie die Macht der Männer wiederholt darstellt.

Die Verfasserin nahm eine Einteilung in drei, sich durch Ansehen und Einfluss der Frauen und durch ihr Alter unterscheidende Gruppen vor, die sowohl für ihre Rechte kämpfende wie auch sich ihrem Schicksal ergebende Frauen repräsentieren.

LEBENS LAUF

Sara Oran

geboren am 26.07.1987

AUSBILDUNG

1993-1997	Besuch der Volksschule Pfeilgasse, in Wien
1997-2005	Besuch des Sportrealgymnasiums Parhamerplatz, in Wien
2004	Lehrgang zur Ausbildung von Lehrwarten/ Fit Erwachsene, Bundesanstalt für Leibeserziehung, Wien
Seit 10/2005	Diplomstudium der Turkologie, Universität Wien
Seit 03/2006	Individuelles Diplomstudium Internationale Entwicklung, Universität Wien
2007-2009	Deutsch als Fremd- und Zweitsprache (DaF/DaZ) Modul, Universität Wien

AUSBILDUNG IM AUSLAND

SoSe 2009	Erasmus Semester an Universität Istanbul
-----------	--

SONSTIGES

10/2006-06/2007	Praktikum bei Miteinander Lernen - Birlikte Öğrenelim Koppstrasse 38, 1160 Wien
-----------------	--